Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Geschäftsstelle:** Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 236 | Dresden, Sonnabend den 9. Oktober 1926 | 37. Jahrg.

Rüstet zur Abrechnung!

An die werktätige Bevölkerung Sachsens!

Ein Tag der Abrechnung naht! Am 31. Oktober wird der Sächsische Landtag neu gewählt! „Nie wieder Sowjetsachsen!", das ist die Parole des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie. Die von den reaktionären Wehrverbänden geforderte Einheitsliste kam zwar nicht zustande, doch sind sich alle bürgerlichen Parteien einig in dem Bestreben, die bürgerlich-kapitalistische Klassenherrschaft aufrechtzuerhalten und dem schrankenlosen Profitstreben des Unternehmertums zu dienen.

In einer Front mit den kapitalistischen Parteien stehen dreiundzwanzig ehemalig sozialdemokratische Abgeordnete, die zu Helfershelfern der Reaktion geworden sind. Dieses Grüppchen zieht unter der falschen Flagge „Alte Sozialdemokratie Sachsens" in den Wahlkampf. Die Dreiundzwanzig wollen ihr frevelhaftes Spiel mit den Interessen der Arbeiterschaft im neuen Landtag fortsetzen. Ihre Zersplitterungsarbeit ist ein Verbrechen am Proletariat!

Auf der anderen Seite empfehlen sich die Kommunisten als die einzig wahren Sachwalter der Arbeiterschaft. Durch heftige Parteikämpfe im Innern zermürbt, versuchen sie durch wüstes Geschimpf auf die Sozialdemokratie und mit Parolen, wie der Forderung nach einem Kongreß der Werktätigen und Einsetzung eines Landeserwerbslosenrates, über den Zerfall ihrer Partei hinwegzutäuschen. Die Kommunisten haben sich als ungeeignet zur Interessenvertretung der werktätigen Massen erwiesen!

Die Sozialdemokratie hat alle Kräfte eingesetzt, um volksfeindliche Anschläge abzuwehren und die geistige und wirtschaftliche Not der Massen zu lindern.

Die Sozialdemokratie kämpft

für die Verständigung der Völker —
gegen Militarismus und Völkerverhetzung;

für eine gerechte Steuerverteilung, die die notleidenden Massen entlastet und einen besseren Ausgleich der Steuern zwischen Reich, Ländern und Gemeinden schafft —
gegen die Steuerscheu der Besitzenden;

für die Beseitigung der Erwerbslosennot und des Wohnungselends durch Wohnungsbau, produktive Notstandsarbeiten und höhere Erwerbslosenunterstützung —
gegen Lohndruck, Arbeitszeitverlängerung und Abbau der sozialen Fürsorge;

für ausreichende Unterstützung der Sozial- und Altersrentner —
gegen den Raub der Sparvermögen;

für den freiheitlichen Ausbau der Schule, die Demokratisierung der Verwaltung, der Justiz, der Reichswehr und der Polizei —
gegen die Militarisierung Deutschlands, die Klassenjustiz, die Cliquen- und Vetternwirtschaft der Reaktion und die Herrschaft der akademischen Bier- und Blutsfamilien;

für den Schutz der Republik und ihren sozialen und kulturellen Ausbau!

Mit niederträchtigen Mitteln hat die Reaktion den demokratischen und sozialen Ausbau Sachsens aufgehalten. Im Jahre 1923 riefen die Vertreter der Besitzenden nach der Reichsexekutive. Die brutale Gewalt des Militarismus triumphierte über die Rechte des Volkes. Arbeiter wurden über den Haufen geschossen, Wehrlose mißhandelt. Aber das vergossene Arbeiterblut soll nicht vergeblich geflossen sein! Nicht vergessen werden dürfen Militärdiktatur und Hochverrat, durch die die Reaktion den Fortschritt in Sachsen verhinderte!

Nicht vergessen werden darf auch der Volksopferskandal! General Müller forderte auf, zu spenden für die Aermsten der Armen. Das gesammelte Geld floß in die Taschen der reaktionären Wehrverbände, der Mörderclique der Schwarzen Reichswehr, der „nationalen" Herolde Meißner und Löffler, die es in Bordelle trugen! Noch heute sind die aus dem Volksopfer gestohlenen Gelder nicht zurückgezahlt.

Es gilt, für alle diese Schandtaten am 31. Oktober die Quittung auszustellen!

Die durch die Bajonette der Reichswehr erlangte Macht benutzten die bürgerlichen Parteien unter Mithilfe der Dreiundzwanzig, um die Interessen der Besitzenden wahrzunehmen und wichtige Errungenschaften des Volkes zu beseitigen. Die freie Gemeindeordnung wurde verschandelt, republikanische Beamte wurden abgebaut, reaktionäre eingesetzt, Justiz und Verwaltung wurden entdemokratisiert, und auch im Schulwesen gewann die Reaktion Schritt für Schritt an Boden. Nur durch den energischen Widerstand der Sozialdemokratie konnte ihr weiteres Vordringen verhindert werden.

Ob Sachsen weiterhin Probierländchen der Reaktion sein wird, hängt vom Ausgang des Landtagswahlkampfes ab. Ein Sieg der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen ist zugleich auch ein Schlag gegen die Reaktion in ganz Deutschland! Schwere Gefahren drohen den werktätigen Massen durch die Vorherrschaft kapitalistischer Cliquen und die Macht der Großagrarier im Reiche. Die künftige Reichsgesetzgebung aber wird dadurch beeinflußt, ob die Einzelländer fortschrittlich oder reaktionär regiert werden. Deshalb ist die Sozialdemokratie Sachsens im Landtagswahlkampf zugleich Vorposten im Kampfe um die freiheitliche Entwicklung in ganz Deutschland. Es gilt, mit Opfermut und begeisterter Hingabe alle Kräfte einzusetzen, um den 31. Oktober zu einem Siegestage des Sozialismus zu machen!

Es lebe der Sozialismus!
Es lebe das sozialistische Sachsen!

Der Landesarbeitsausschuß der SPD. Sachsen.

Eine Wahlschiebung?

Mit der amtlichen Gruppierung der im Landtag vertretenen Parteien auf den Wahlvorschlägen hat sich die Regierung bekanntlich insofern eine besondere Herausforderung geleistet, als sie das kleinste Gruppchen, die ASPS., an die erste und die größte Partei, die SPD., an die vierte Stelle gesetzt hat. Nachdem die Leipziger Volkszeitung gegen dieses „Schneiderstück der Korruption" bereits sehr energisch protestiert hat, hat jetzt die sozialdemokratische Landtagsfraktion im Landtage folgenden Antrag eingebracht:

„Die Staatskanzlei hat unter dem 6. Oktober 1926 eine Verordnung des Gesamtministeriums veröffentlicht, wonach die Reihenfolge der Wahlvorschläge für die Landtagswahl in der Weise festgelegt werden soll, daß die „Alte Sozialdemokratische Partei" an erster, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands aber an vierter Stelle des Stimmzettels erscheint.

Diese Einreihung auf dem amtlichen Stimmzettel soll sich stützen auf § 38 der Landeswahlordnung vom 6. Oktober 1926, in dem es u. a. heißt:

Für die Nummernfolge der Wahlvorschläge gelten folgende Grundsätze: Die Wahlvorschläge der Parteien, die im letzten Landtag durch Abgeordnete vertreten gewesen sind, werden zuerst aufgeführt in der Reihenfolge der Zahl der Abgeordneten."

Offenbar schließt das Gesamtministerium so, die „Alte Sozialdemokratische Partei" ist im Landtage mit 23 Abgeordneten vertreten, demzufolge bekommt sie die Nummer 1. Demgegenüber muß aber betont werden, daß die 23 Abgeordneten nicht als Vertreter der „Alten Sozialdemokratischen Partei" in den Landtag geschickt wurden, sondern daß sie aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgetreten sind und sich erst später als neue Partei konstituiert haben. Die sogenannte „Alte Sozialdemokratische Partei" ist demzufolge eine neue Partei. Die 23 Abgeordneten vertreten keine Partei im Landtage, die auf Grund von Landtagswahlen im Parlament vertreten wird. Aus diesen Gründen ist die Placierung der ASPS. an die erste Stelle des Stimmzettels in keiner Weise begründet. Die amtliche Verordnung stellt vielmehr in dieser Beziehung einen neuen Willkürakt dar, der auf Grund der augenblicklichen Machtposition der Regierung wahltaktischen Zwecken dienen soll und eine ungerechtfertigte Bevorzugung der sogenannten ASPS. ist.

Der Landtag wolle daher beschließen:

Die Regierung zu ersuchen, im amtlichen Stimmzettel für die Landtagswahl des Freistaates Sachsen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands an die erste Stelle zu placieren."

Dresden, am 7. Oktober 1926.

Arzt und 17 Genossen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

•

Die Regierung hat hier ihre Macht in übelster Weise mißbraucht. Es ist üblich, daß auf amtlichen Stimmzetteln, wenn nichts andres bestimmt ist, die größte der vorhandenen Parteien an die erste Stelle gesetzt wird, und deswegen hätte der Sozialdemokratischen Partei der erste Platz gebührt, die bei den vorigen Wahlen von allen Parteien die größte Stimmenzahl aufgebracht hatte. Die sogenannte Alte Sozialdemokratische Partei, die die Regierung Heldt an die erste Stelle setzte, war bei den vorigen Wahlen überhaupt nicht da. Daß sie überhaupt eine erhebliche Zahl von Anhängern im Lande hat, ist sehr stark zu bezweifeln. Wenn die Regierung trotzdem die Alte Sozialdemokratische Partei an die Spitze gestellt hat, so wird damit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ein übles Täuschungskunststück versucht. Man rechnet damit, daß politisch Ungeschulte sich durch den amtlichen Stimmzettel täuschen lassen und die Alte Sozialdemokratische Partei deswegen wählen werden, weil sie sie mit der Sozialdemokratischen Partei verwechseln. Die Herren um Geldt und Bethke haben offenbar eine sehr geringe Meinung von ihrer eigenen Werbekraft, wenn sie zu einem derartigen Manöver greifen. Sie wollen aus der Unkenntnis politisch ungeschulter Wähler ein Geschäft machen. Durch diese Rechnung wird ihnen ein Strich gemacht werden. Die Sozialdemokratische Partei wird dafür sorgen, daß die Wähler erfahren, wer hinter dieser sogenannten Alten Sozialdemokratischen Partei steckt, nämlich eine Handvoll Renegaten, die mit ihrer Zersplitterungsarbeit ihren Klassengenossen in den Rücken fallen.

Der Prozeß gegen die Stresemann-Attentäter vertagt. Vor einem Berliner Schwurgericht sollte am Freitag der Prozeß gegen die früheren Angestellten der Firma Siemens und Halske, Werner Lorenz und Karl Kalidorf, stattfinden, die sich unter der Anklage eines Komplotts zur Ermordung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann zu verantworten haben. Da einer der Hauptzeugen jedoch im Krankenhause liegt, wurde die Verhandlung auf den 20. Oktober vertagt.

Die Politik der Unterröcke

Frau Seeckt, Cäcilie und ihre Hofdamen

Wir lesen in der bürgerlichen Presse:

Immerhin scheint der gestrige Empfang des Generalobersten v. Seeckt und des Reichswehrministers durch den Reichspräsidenten dazu gedient zu haben, den Reichspräsidenten über die Einzelheiten der umstrittenen Vorgänge näher aufzuklären. So stellte sich in dieser Zusammenkunft immer deutlicher heraus, daß der Generaloberst tatsächlich das Opfer einer Ueberrumpelung geworden ist. Es wurde bereits gemeldet, daß einige Reichswehroffiziere im Reichswehrministerium dem Wunsche der früheren Kronprinzessin nachkamen, welche darum gebeten hatte, ihren ältesten Sohn militärisch ausbilden zu lassen. Der Generaloberst selbst war dieser Bitte wiederholt ausgewichen, aber die Kronprinzessin hat dann durch einige Hofdamen auf dem Umweg über die Gemahlin des Generals v. Seeckt gewirkt, und so kam es zu einer Verquickung von gesellschaftlichen und dienstlichen Momenten, aus der das ganze Malheur entstanden zu sein scheint. Der Generaloberst hat offenbar niemals eine wirkliche formale Genehmigung für die Beteiligung des Prinzen an den Manövern ausgesprochen, aber als der Prinz auf Grund einiger halber Zusagen im Manövergelände eintraf, hat der General offenbar keine Gegenorder mehr geben wollen.

Wirklich ein niedliches Bild aus dem Familienleben der deutschen Republik!

Wie unter wilhelminischem Regime machen Prinzessinnen und ihre Hofdamen Politik, begnaden Generalsfrauen mit ihrer Huld und erreichen damit „halbe Zusagen"!

Wir stehen in Sachsen vor Wahlen. Die schärfste Gegnerin dieser reaktionären Schiebereien ist die Sozialdemokratie!

Seeckts Abschied

Wer wird Nachfolger?

Der Reichspräsident hat am Freitag nach einer Rücksprache mit dem Reichskanzler dem Abschiedsgesuch des Generals v. Seeckt entsprochen. Alle Vermittlungsversuche erwiesen sich als fruchtlos, so daß dem Reichspräsidenten schließlich nichts andres übrigblieb, als dem Antrag des Reichskanzlers und des Reichswehrministers auf Entlassung des Generals Seeckt zu folgen.

Der Reichspräsident teilte dem General v. Seeckt seine Entscheidung persönlich mit und richtete gleichzeitig folgendes Schreiben an ihn:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst! Ihrem Antrage um Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich in der anliegenden Urkunde entsprochen. Ich sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heer scheiden, und es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde namens des Reiches für alles, was Sie im Krieg und im Frieden für das Heer und für unser Vaterland getan haben, wie eigenen Namens von Herzen zu danken. Ihr Name ist mit zahlreichen Ruhmestaten unsres Heeres im Weltkriege verbunden und wird in der Kriegsgeschichte unvergänglich weiterleben.

Ebenso hoch aber rechne ich die mühe- und entsagungsvolle Arbeit, in der Sie in der harten Nachkriegszeit die neue Reichswehr aufgebaut und ausgebildet haben, und ebenso groß sind die Verdienste, die Sie sich in den hinter uns liegenden Jahren schwerer Erschütterungen des Reiches um die Erhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erworben haben.

All dieses wird Ihnen unvergessen bleiben! Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und Können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrung auch künftig unserm Vaterland nutzbar sein werden und bin in dieser Erwartung mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr ergebener

v. Hindenburg."

Von unterrichteter Seite verlautet über die Nachfolgerschaft v. Seeckts u. a. folgendes: Die Ernennung eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, wird nicht überstürzt werden. Die Annahme, daß die Entscheidung noch im Laufe des Sonnabends fallen müßte, weil Reichskanzler Marx Sonnabend abend Berlin wieder verläßt, ist jedenfalls irrig.

Als mutmaßliche Nachfolger des Generals v. Seeckt werden verschiedene Persönlichkeiten genannt. An erster Stelle steht nach Ansicht eingeweihter Kreise Generalleutnant Heye, der Kommandeur der in Königsberg stehenden Reichswehrdivision. Heye war Mitglied der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg und hat in den Tagen des Zusammenbruchs jene denkwürdige Kommandeurversammlung einberufen, die dem damaligen Kaiser seinen Rücktritt nahelegte. Später war er im Reichswehrministerium tätig, und er hat während des Kapp-Putsches das Reichswehrministerium in Berlin geleitet. Er soll es auch gewesen sein, der General v. Lüttwitz zur Abdankung veranlaßt hat.

Außer General Heye wird neben dem General Reinhardt vor allem noch General Hasse als Nachfolger genannt. Hier kann es sich aber nur um den Berliner Divisionskommandeur, nicht aber um den gleichnamigen Kommandeur der Stuttgarter Division handeln.

Seeckt und Geßler

Hindenburg hat im Streit zwischen Seeckt und Geßler entscheiden müssen und Seeckts Abschiedsgesuch angenommen. Der monarchistische Chef der Heeresleitung und der demokratische Reichswehrminister vertraten in diesem Falle zwei entgegengesetzte Interessen: Geßler das Parlament, Seeckt den Militarismus.

Die Volkspartei möchte mitregieren

D. **Berlin**, 9. Oktober. (Eig. Funk). Der Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag eine Sitzung ab, wobei Dr. von Campe über die politische Aussprache zwischen den Fraktionen berichtete und zu dem Schluß kam, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor zu Verhandlungen im Sinne der Bildung der Großen Koalition in Preußen bereit sei. Der Fraktionsvorstand hat dieser Auffassung zugestimmt.

Der preußische Abfindungsvertrag

D. **Berlin**, 9. Oktober. (Eig. Funkspruch.) Der preußische Staatsrat hat am Freitag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und den Mitgliedern des früher regierenden Königshauses zugestimmt. Für die Sozialdemokratie bedauerte Genosse Meerfeld, daß die preußische Regierung auf eine so schnelle Erledigung der Vorlage dränge. Der Vergleichsentwurf gebe zu schweren Bedenken Anlaß, denn nach wie vor habe man es mit großen Ansprüchen der Hohenzollern zu tun. Die sozialdemokratischen Vertreter im Staatsrat müßten daher die Vorlage ablehnen.

Der Staatsrat hat nur begutachtende Funktionen. Die Entscheidung über den Abfindungsvergleich hat der Landtag.

Parteipolitische Zwischenbildung in Thüringen

M. **Weimar**, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Im Lande Thüringen sind jetzt Bestrebungen im Gange, anläßlich der Neuwahlen zum Thüringer Landtag neue Parteigruppierungen zu schaffen. Es besteht zwar auch in Thüringen eine liberale Vereinigung, aber unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Bisher ist sie wenigstens noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten. Aus dieser liberalen Vereinigung soll sich nun eine neue Partei bilden, welche die linken Volksparteiler und die rechten Republikaner vereinigt. Der eigentliche Organisator dieser „neuen Partei" ist der bekannte Strafrechtslehrer an der Jenaer Universität, Professor Gerland, der bereits im Jahre 1921 der schärfste und hemmungsloseste Antreiber für den Thüringer Ordnungsblock war. Damals schon spekulierte er falsch und setzte sich zwischen zwei Stühle. Der Volkspartei war zwar seine Tätigkeit willkommen, aber die Demokraten haben ihm die Gefolgschaft versagt. Zu Professor Gerland hat sich bereits der Beamtenvertreter im Thüringer Landtag Studienrat Kühn, gesellt, der bis vor Jahresfrist Hospitant bei den Demokraten war und jetzt ein eifriger Verfechter der ordnungsbündlerischen Gewaltherrschaft in Thüringen geworden ist. In erster Linie bezwecken diese beiden „Politiker" mit dieser „Neuen Partei der Mitte", Demokraten und Volksparteiler, neben gewissen Wirtschaftsgruppen, in eine Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie zusammenzubringen. Ihre Parole für den Wahlkampf soll lauten: Verhinderung einer neuen sozialdemokratischen Mehrheit im Thüringer Landtag. Ihr Wahlprogramm entspricht dem des Ordnungsbundes von 1921.

Das war Ehrhardts Putschgarde!

Z. **Leipzig**, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag der 30jährige Diplomingenieur Wilhelm Schröder aus Herdel (Bez. Bochum) wegen versuchter Spionage zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein dunkles Bild über das verwerfliche Treiben eines ehemaligen Mitgliedes der Ehrhardt-Brigade und eines berüchtigten Hochstaplers. Schröder ist wiederholt vorbestraft und wird jetzt noch von zehn Staatsanwaltschaften im Reich gesucht. Obwohl er nur einfacher Soldat war, gab er sich als Leutnant, Oberarzt usw. aus und behing seine Brust mit Orden und Ehrenzeichen, die er niemals erhalten hatte. Trotz seiner Hochstapeleien wurde er im Jahre 1922 in die Marinebrigade Ehrhardt aufgenommen und beteiligte sich an der Niederwerfung des Aufstandes in Oberschlesien. Von dort aus wurde er zum Grenzschutz von Teden nach Bayern geschickt und unterschlug die Gelder. Während des Separatistenaufstandes im Rheinland spielte er auch dort eine große Rolle und wurde von den Separatisten als Polizeidezernent in Speier ernannt. Im Jahre 1924 ging er nach Frankreich, betätigte sich dort als Bauführer und legte sich den Titel eines Diplomingenieurs zu. Anfang März 1926 wurde er von einem französischen Nachrichtenbureau nach Deutschland geschickt, und da er als angeblicher Offizier Kenntnisse in der Reichswehr hatte, wurde er aufgefordert, wichtige Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, dem französischen Nachrichtendienst zu übermitteln. Am 10. März wurde er auf der Rückreise nach Frankreich in Elberfeld verhaftet. Es wurden bei ihm mehrere Aufzeichnungen und Notizen über die Stärke der Reichswehr beschlagnahmt. Das Gericht verurteilte Schröder wegen versuchter Spionage zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Leben • Wissen • Kunst

Emil Kraepelin gestorben

Im 71. Lebensjahre ist am Donnerstag in München der frühere ordentliche Professor für Psychiatrie, Geheimrat Dr. Emil Kraepelin, nach kurzer Krankheit gestorben. Mit ihm scheidet nicht nur einer der bedeutendsten Psychiater, sondern der Begründer der modernen Psychiatrie überhaupt. Seinen grundlegenden Forschungen verdankt die Wissenschaft ihre heutigen Einblicke in die psychischen Störungen und die seelischen Vorgänge des Menschen. Denn Kraepelin hat vor allem auch die normalen psychischen Erscheinungen untersucht, um dadurch den Schlüssel zum Verständnis der Krankheitserscheinungen auf psychischem Gebiete zu erlangen. Für die Allgemeinheit wurde Kraepelin besonders bekannt durch seinen Kampf gegen den Alkohol und seine Bestrebungen auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin und zur Verbesserung des Strafrechts. Kraepelin war in Neustrelitz geboren. Nach medizinischen Studien in Würzburg, München und Leipzig kam er 1886 als Ordinarius nach Dorpat und 1890 nach Heidelberg. Seit 1903 lehrte er in München, wo er die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie begründete. Hier hat er bis an sein Lebensende seinen wissenschaftlichen Forschungen obgelegen.

Liederabend Wüllner. Ludwig Wüllner war gestern wieder einmal in Dresden eingekehrt und sang wie so oft schon Lieder von Schubert, Schumann und Wolf, denen er zum ersten Male solche seines Vaters Franz Wüllner hinzufügte. Franz Wüllner war von 1877 bis 1882 in Dresden Hofkapellmeister und künstlerischer Leiter des Konservatoriums für Musik. Von einer großen und begeistert gestimmten Zuhörerschaft wurde der 60jährige Vortrags- und Gesangsmeister laut gefeiert. Conrad A. Bos begleitete am Ibachflügel. P. B.

Konzert- Ur- und Erstaufführungen. In Dresden, wo ein besonderer Mozart-Verein schon seit Jahrzehnten alles nur Erdenkliche von diesem Meister durch Vorführung in lebendiger Erinnerung hält, war es möglich, eine Violin-Klaviersonate in dieser Woche zum ersten Male zu hören.

Jan Dahmen und Li Stadelmann am Cembalo brachten die C-Dur-Sonate (Köchel-Verzeichnis 403) in ihrem hochkünstlerischen und hochinteressanten Abend. An sich ist schon der Reiz ganz besonders, den Vorläufer des Klaviers, das die Saiten nicht schlagende, sondern reißende Cembalo, in seiner Wirkung aufs heutige Ohr zu prüfen. Es stört naturgemäß der nicht zu dämpfende Nachhall etwas; aber anderseits gewinnen schnelle, in zegackter Linie bewegte Figuren ganz außergewöhnliche Farbigkeit. Li Stadelmann beherrscht das historische Instrument brillant und ist auch Musikerin durch und durch, um ihr Spiel mit dem Dahmens zu vollendeter Einheit zu verschmelzen. Der impressionistische Satz der Mozart-Sonate ist der erste mit seinem galant hüpfenden Rhythmus. Alle drei Sätze haben jedem der beiden Instrumente recht gute Möglichkeiten der selbständigen Entfaltung. In der Händel-Sonate in D konzentriert sich dagegen das Interesse auf die in ganz wundersamer Großlinigkeit geführte Violinstimme. Ph. E. Bachs H-Moll-Sonate, die auch erstmalig erklang, fesselte, wie Mozart, besonders im ersten Satze. Der Figurationsreichtum sprühte wie ein Perlenfeuerwerk.

Der Organist Hanns Kötzschke gab an seiner modernen Orgel in der Christuskirche einen Orgel-Abend, der ergänzt wurde durch vokale Darbietungen. Alle Werke stammen aus seiner Feder. Der Farbensinn, den man vielen älteren Orgelspielern leider absprechen muß, ist bei Kötzschke in erfreulichem Grade vorhanden. Er versteht seinem modernen Werk in klugem Wechsel die mannigfaltigsten Klänge abzugewinnen, vom mystischen Dunkel bis zum hellstrahlenden Glanz. In den Gesangsnummern steht Erfühltes neben Erdachtem. Die hoffnungsvolle Sopranistin Senta Kutzschbach setzte sich für sie ein.

In ihrem eigenen Liederabend brachte Lotte Kreisler Erstaufführungen von Liedern Fritz Kreislers, des international berühmten Geigers, die keinen göttlichen Funken verraten. Kr.

Die Akustikprobe im Planetarium hatte so viele Interessenten angelockt, daß die Parole „Ausverkauft" ausgegeben werden mußte. Wir wollen in Kürze gleich das Resultat bekanntgeben. Der schon äußerlich durch seine Bauart und Beleuchtungsverhältnisse für Kammermusikgenuß wundervoll einstimmende Raum ist bei Einhaltung gewisser Bedingungen auch in akustischer Hinsicht günstig. Ein Streichquartett muß in der Mitte spielen an der Stelle, wo bei Vorführung des Sternhimmels der Zeiß-Apparat steht. Ohne jede weitere Vorkehrung durch Podium mit oder ohne Teppich usw. Die Instrumente behalten ihren vollen Eigencharakter, verschmelzen aber auch in dem gewünschten Grade. Eine zweite Bedingung ist die, daß der Saal vollbesetzt ist. Das bekannte Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler) war unermüdlich im Ausprobieren der verschiedensten Aufstellungen. Man merkte seinem vollendet geschliffenen Spiele nicht an, daß es am Morgen erst von einer Reise nach Krakau zurückgekehrt war. Kr.

Kandinsky-Ausstellung. In der Galerie Arnold auf der Schloßstraße werden gegen hundert Bilder des Russen Kandinsky gezeigt. Vor dem Kriege brach dieser Maler mit einer geistreichen Gebärde, mit zersetzenden Worten und hieroglyphischen Werken in die damalige Friedlichkeit ein. Zwanzig Jahre früherhin: er wurde nachgeahmt, überboten, überholt. So schien es einigen. Doch es ist nicht so. Nun er sechzig Jahre alt geworden ist, erlangte er eine beglückende Meisterschaft, während die Nachläufer und Blechtrompeter vom Schicksal ereilt worden sind.

Kandinsky hat eine echte und durchsichtige Entwicklung durchlaufen hinter sich. Er scheint ein Impressionist gewesen zu sein. Aber er war ein Landschafter, der freilich gleich zu Beginn — 1908 bis 1910 etwa — die Weise eines van Gogh an wirklichkeitsfremder Formgewaltsamkeit überbot. Schon damals scheint ihm der abzumalende Gegenstand, die Natur, nur Anlaß, in Farbe zu schreien auszubrechen. Doch bleibt der Tonschwall immerhin gebunden an erkennbare Naturformen. Eine lange Periode hebt dann an, deren Hervorbringungen wir nun seit Jahren überall gesehen haben, bewundern sollten und doch nur als folgerichtig-einseitige Versuche anzuerkennen vermochten: Kandinsky experimentierte mit Kohle-stift und Farbpinsel, wie man Gemälde radikal entgegenständlichen könne, wie es möglich sei, die Fläche nur mit Linie und Fläche, Licht, Dunkel und Tonwert zu beleben ohne die geringste Erinnerung an Pferd oder Wiese, Fluß oder Wald. ...

Das ist selbstverständlich möglich. Man kann anfänglich Reizvolles und Feines, Sinnepeitschendes und Sinneberuhigendes so schaffen. Doch ist Kandinsky dies nicht eben oft gelungen. Eine Fülle von Lufthieben und Blindgängern hat er vollbracht: Opfer auf dem Wege, welche von verzückten Jüngern ganz fälschlich als Erfüllungen gepriesen wurden. Ich rechne dazu ein groß Teil der bis 1924 gemalten „Kompositionen" mit Titeln wie „Schwarzer Fleck", „Auf Weiß", „Gelbe Begleitung" usw. (Katalog etwa Nr. 18 bis 32). Der tiefere Grund liegt vielleicht in einem Aeußerlichen: die gegenstandslose Malerei scheint auf weißem Grunde, als aufgesetzte und eingegeordnete Farben-Linien-Wirrnis nicht tieferer Wirkung fähig, so oft auch Kandinsky dazu angesetzt hat; selbst die großen und größten Formate helfen da nichts. Es wirkt immer wieder krikelkrakelhaft. In 1925 aber beginnt ein bedeutsamer Aufstieg. Die dünnbesetzten Weißflächen, die zerstuchenen und zersetzten Tafeln schwinden; der Raum wird nun gefüllt und ausgewertet, die füllende Eingelform wird größer und mächtiger, die Farbensinfonie ohne Weiß tiefer und klangstärker. Auf dunklem Grunde blühen starke Farbgarben, die Fläche vertieft sich zum Raum, mühelos linearer Figuren treten körperhafte auf, und in die Musik der Farben mischt sich Erinnerung an kosmische Gebilde, schwebende Sonnen, glänzende Monde, sausende Sterne, zuckende Blitze — nur Erinnerungen, nur Anklänge, doch genug, um die Phantasie mächtig anzufeuern. Der Weg über die Abstraktion hat zum Andeutungssymbolismus und nun zu großer, weltallatemvoller Kunst geführt. Der 60jährige Meister erntet, was in Zweifelstürmen eilfertig gesät und mit wahrlich unheiligen Farbern der Negation übermäßig begossen wurde. ...

Wer die ebenso lehrreiche wie ergreifende Ausstellung bei Arnold besucht, versäume nicht das graphische Kabinett, wo Aquarelle von Kandinsky das Gesamtbild seines Schaffens bedeutsam abrunden und vertiefen.

Das Festspiel der Kreuzschule. Sonntag vormittag 11½ Uhr im Schauspielhaus als Veranstaltung alter und junger Kreuzianer zur Siebenjahrhundertfeier der Kreuzschule das

Die Münchner Machthaber wissen nichts mehr

Kahr und Roth unterhalten den Femeuntersuchungsausschuß mit unbestimmten Angaben

U. **München**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstags setzt seine Vernehmungen fort. An die Vernehmung des Justizministers Gürtner schloß sich die des Ministerialrats Dr. Roth an, der vor Gürtner in der fraglichen Zeit Justizminister gewesen ist. Roth weicht jeder bestimmten Aussage aus und will nichts Positives über die „Arbeit" der Einwohnerwehr und die speziellen Mordgeschichten mehr wissen. Es ist dasselbe Lied wie bei den Zeugenvernehmungen vorher.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob noch weitere Fragen an den Zeugen zu richten sind, erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Levi: **Es ist mir der Eindruck habe, daß ich den Zeugen nicht zu sachgemäßen Aussagen veranlassen kann, verzichte ich auf weitere Fragen.** Diese Erklärung gab Abgeordneten der Rechtsparteien Anlaß zu einer demonstrativen Aufregung, wobei der Völkische Stöhr ausrief: **Jüdische Frechheit!** Der Zeuge Dr. Roth sprang auf und erklärte mit erhobener Stimme: „Ich stehe hier als ehemaliger Chef der bayerischen Justizverwaltung unter Eid und verlange, daß jedem Wort geglaubt wird. Ich lasse mir das von Levi nicht sagen und bitte, daß man mich gegen seine Angriffe in Schutz nimmt." Unter großer Unruhe wies nun der Vorsitzende den Antrag des Abgeordneten Levi zurück, fügte aber hinzu: **„Auch ich habe den persönlichen Eindruck, daß dem Zeugen die Erinnerung an die Vorgänge stark geschwunden zu sein scheint, so daß der Eindruck wohl entstehen könnte, als ob seine Darstellung die Dinge nur unwissig stellt."** Hierauf erklärte Abg. Lensdorf zur Geschäftsordnung: Von der Ecke drüben fiel vorhin das Zwischenrufe: „Jüdische Frechheit! Im Interesse des Ansehens des Ausschusses bitte ich den Vorsitzenden, der diese pöbelhafte Bemerkung nicht gerügt hat, bitten, seines Amts zu walten. Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Abgeordneten Stöhr einen Ordnungsruf. Dann versuchte noch einmal der Abg. Mittelmann (T. Bp.) von dem Zeugen Auskunft über die Beziehungen des Einwohnerwehrführers Hindemann zur Justizverwaltung zu erhalten, worauf der Zeuge Dr. Roth wiederum mit den gleichen unbestimmten Angaben antwortete. Nach der Beeidigung Dr. Roths wurde er entlassen.

Hierauf wurde der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Präsident des Handelsgerichtshofs, v. Kahr, als Zeuge gehört. Auch dieser Zeuge hat absolut keine Erinnerung mehr an die damaligen Vorgänge, auch nicht an jene Sitzung am 11. März mit Escherich, Mitbel usw. Er erklärte u. a., er habe nicht den geringsten Anlaß zu glauben, daß das Justizministerium, einer seiner Referenten oder die Staatsanwälte irgendwie Einfluß auf die Hartung-Angelegenheit genommen haben. Auch über die besondere Frage wegen der falschen Pässe des Schapeitharde, Brann und Herzfeld, die diesen von einflußreichen Persönlichkeiten vermittelt waren, weiß Herr v. Kahr nichts. Abg. Levi richtete in diesem Zusammenhang an den Zeugen eine Frage wegen

des falschen Passes für Ehrhardt,

der unter dem Namen eines Herrn v. Eschwege damals in Bayern seinen politischen Aufsuchungsgeschäften nachging. Gegen diese Fragestellung protestierte aber die rechte Seite des Ausschusses, worauf Levi erklärte, daß bei Neunzert ein Personalakt auf den Namen v. Eschwege gefunden worden sei und Neunzert erklärt habe, ihm sei dieser Akt übergeben worden mit dem Hinweis, ich kommt einen Paß zu besorgen. Der Ausschuß beschloß dann, die Frage an den Zeugen Kahr zuzulassen. Kahr erklärte: **Ich wußte wohl, daß Ehrhardt unter diesem Namen sich in Bayern aufhielt. Wer ihm aber den Paß auf den Namen Eschwege ausgestellt hat, weiß ich nicht.** Zeuge Kahr wurde hierauf nach seiner Beeidigung entlassen.

Der Kölner Polizeipräsident Zörgiebel

kommt als aussichtsreicher Kandidat des Berliner Polizeipräsidenten in Frage. Genosse Karl Zörgiebel, der jetzt Nachfolger Grzesinskis werden soll, ist 1878 in Mainz geboren. Er besuchte die Volksschule, lernte Küfer, wurde 1907 Geschäftsführer des Böttcherverbandes in Mainz, 1908 Bezirksleiter in Köln und 1910 Bezirks-Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Obere Rheinprovinz. Karl Zörgiebel gehört dem Reichstage seit 1920 an.

Neue Beschlüsse der Bergarbeiter

S. **London**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Die **Landeskonferenz des Bergarbeiterverbandes** beschloß am Donnerstag, die am Donnerstag gegen den Rat des Präsidenten des Verbandes, Herbert Smith, gefaßte Resolution, in der u. a. auch **Zurückziehung der mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter gefordert wird, den Distrikten zur Abstimmung vorzulegen.** Die Konferenz hörte dann die Verteidigungsrede des vom Kongreß beschuldigten Bergarbeiterabgeordneten Spencer, der mit zwei Gewerkschaftsfunktionären aus Nottingham für den Abschluß von getrennten Lohnabkommen mit den dortigen Unternehmern verantwortlich ist. Die drei Funktionäre wurden ihres Amtes als Delegierte auf der Konferenz zu fungieren, verlustig erklärt und von der Konferenz ausgeschlossen. Die Bergarbeiterkonferenz beschäftigte sich hierauf mit der Person des Internationalen Sekretärs der Bergarbeiter, Frank Hodges, und verwies diesen Gegenstand der Exekutive. Das Ergebnis der Distriktsabstimmung über die neuen Forderungen, die, abgesehen von den speziellen Forderungen, auf eine völlige Ablehnung der offiziellen Politik des Verbandes zu den Forderungen vom 31. April hinauskommt (weder Arbeitszeitverlängerung noch Lohnkürzung, noch distriktsweise Tarife), wird der am nächsten Donnerstag erneut zusammentretenden Exekutive der Bergarbeiter zur Schlußfassung vorgelegt werden.

S. **London**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der Daily Herald meldet, daß der Bergarbeiterverband des Bezirks Warwickshire **Frank Hodges wegen seiner jüngsten Reden seiner Mitgliedschaft im Bergarbeiterverband für verlustig erklärt hat.** „Die Exekutive des Bergarbeiterverbandes wird deshalb **die Zahlung der Beiträge an die Bergarbeiterinternationale so lange einstellen, wie Hodges als Sekretär fungiert.**"

Frankreichs Kohlenkalamitäten

P. **Paris**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die **Wirkungen des englischen Kohlenstreiks** beginnen sich in Frankreich in wachsendem Maße fühlbar zu machen. Frankreich, dessen jährlicher Verbrauch von ungefähr 80 Millionen Tonnen nur 47 Millionen Eigenförderung gegenüberstehen, die allerdings durch die Produktion des Saargebietes auf rund 60 Millionen Tonnen erhöht werden, hat im Durchschnitt in den letzten Jahren etwa 18 Millionen Tonnen aus England eingeführt. Der monatliche Ausfall beträgt danach etwa 1,5 Millionen Tonnen. Bisher hat Frankreich in der Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Streiks von seinen eingehaltenen Vorräten gelebt, die aber nunmehr zur Neige gehen. Durch diese völlige Räumung der Lager ist die Binnenversorgung außerordentlich schwierig geworden. Dazu kommt, daß Belgien und Deutschland die Preise für Exportkohle um 25 bis 30 Prozent erhöht haben und der französische Handel die Lage des Marktes in spekulativer Weise auszubeuten sucht. In einigen Industrien herrscht bereits Kohlenmangel; die Belieferung von Privathaushaltungen stößt ebenfalls auf wachsende Schwierigkeiten. Unter diesen Umständen hat der Beschluß der englischen Bergleute, den Streik fortzusetzen, auch hier starke Besorgnis hervorgerufen.

•

Englische Kampfansage an Rußland

S. **London**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der konservative Parteitag nahm in seiner Freitag-Schlußsitzung einstimmig eine Resolution an, in der die Konferenz im Hinblick auf die zahlreichen russischen Verstöße gegen das anglo-russische Abkommen **die sofortige Schließung sämtlicher auf dem Boden Großbritanniens befindlichen offiziellen sowjetrussischen Behörden und die Ausweisung aller dort beschäftigten Personen, also auch des diplomatischen Stabes, fordert.**

Man muß bedenken, daß die Konservativen in England regieren und eine Zweidrittelmehrheit im Parlament haben. Der Ministerpräsident Baldwin nahm am Parteitag teil. Ob die Regierung aber diesem Beschlusse folgen wird, steht noch dahin.

Forderungen der Friedensfreunde

U. E. **Heidelberg**, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag sprach auf dem Pazifistenkongreß in Heidelberg Dr. Kurt Hiller über das Thema: **„Ist Genf der Friede?"** Seine fein stilisierten Darlegungen wurden häufig von Beifall unterbrochen. Er gab zunächst zu, daß der Völkerbund „zwar den Ausbruch von Kriegen erschwere, sie aber nicht unmöglich mache. Die Völkerbundssatzung verbiete zwar im allgemeinen den Angriffskrieg, lasse aber den Verteidigungskrieg unbeschränkt zu. Der Artikel 15 des Statuts ermögliche im Falle mangelnder Einstimmigkeit des Rates den Krieg aller gegen alle. Auch die Locarno-Verträge schalteten den Krieg nicht aus. Die Unterscheidung zwischen provoziertem und nichtprovoziertem Angriff sei praktisch undurchführbar. Auch die Exekutionskriege gegen etwaige Friedensstörer würden nicht die schuldigen Staatsmänner, sondern die unschuldige Bevölkerung treffen. Es sei ein Unding, Kriege durch Sanktionskriege zu vertreiben. **Die Abrüstung müsse eine tatsächliche sein.** Die Verhandlungen in Genf darüber seien bisher nur eine Komödie gewesen. Trotz alledem, schloß der Redner, sei der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu begrüßen. Deutschland müsse aber dahin wirken, daß der Bund seine eigenen Ideen verwirkliche. Bis dahin müsse nach Ansicht des Redners

die Kriegsdienstverweigerung organisiert werden.

Im Anschluß an die Diskussion wurde ein Antrag Heidberg angenommen, in dem die **Schaffung eines Weltparlaments, das Verbot jedes Krieges, die Errichtung unbeschränkter Schiedsgerichtssysteme, allgemeine und vollständige Abrüstung und die Abschaffung der Militärdienstpflicht gefordert werden.** Ein Zusatzantrag, der ebenfalls Annahme fand, fordert von der deutschen Regierung die Ratifizierung eines Statuts zwecks Errichtung eines Weltgerichtshofs. — Damit war die Arbeit des Kongresses erschöpft.

Die Konservenbüchsen als Handgranaten

Wieder ein sächsischer Kommunistenprozeß

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Arbeiter Hans Weyel aus Crimmitschau wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vergehen gegen das Republikgesetz und Sprengstoffverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, im Jahre 1924 das hochverräterische Unternehmen gefördert und an einer staatsfeindlichen Verbindung teilgenommen zu haben. Im Jahre 1924 wurden eine Anzahl Kommunisten in Chemnitz und anderen Orten verhaftet, weil sie Handgranaten und andere Sprengmittel hergestellt und aufbewahrt hatten. In der Wohnung des Arbeiters Kuhn in Chemnitz wurden größere Mengen Konservenbüchsen, die zu Handgranaten verarbeitet worden waren, beschlagnahmt. An der Anfertigung dieser Sprengmittel hatte sich auch der Angeklagte Weyel beteiligt. Wegen dieses Vergehens sind schon mehrere Kommunisten, unter anderen der bekannte Russe Tobias, zu mehreren Jahren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Am 18. Mai 1924, anläßlich des „Deutschen Tages" in Limbach, sollten die Handgranaten verwendet werden. Bereits einige Tage vorher hatte man die Handgranaten auf ihre Sprengwirkung ausprobiert. Der Anschlag wurde in letzter Stunde vereitelt.

Der Angeklagte bestreitet an der Herstellung von Handgranaten mitgewirkt zu haben, er sei nur einige Tage in Chemnitz gewesen und habe sich an den kommunistischen Umtrieben gar nicht beteiligt. Durch mehrere Zeugen wurde bestätigt, daß der Angeklagte hieran beteiligt war. Das Gericht verurteilte Weyel wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechens und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu zwei Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Ein Monat und die Geldstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Obwohl auch wiederholt Waffen bei den rechtsradikalen Verbänden gefunden worden, hat das Reichsgericht bis jetzt noch niemals ein Urteil gegen diese Leute gefällt. Dafür aber werden Arbeiter, die sich damals von gewissenlosen kommunistischen Führern zu den verwerflichen Umtrieben hinreißen ließen, jahrelang in das Zuchthaus geschickt. Es vergeht fast keine Woche, ohne daß das Reichsgericht gegen Arbeiter Zuchthausstrafen verhängt, und noch eine ganze Anzahl Kommunistenprozesse steht in den nächsten Wochen zur Verhandlung an.

Auch hier wieder das Bild, das wir so häufig beobachten: Ungeheuer schwere Strafen für die Arbeiter, während völkische Mordbuben oft recht milde beurteilt werden. Allerdings handelt es sich in dem hier vorliegenden Falle um ein Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, das besonders schwere Strafen vorsieht. Der Prozeß zeigt aber auch die ganze Gewissenlosigkeit der kommunistischen Maulhelden. Pflicht der kommunistischen Führer wäre es, die Arbeiterschaft vor solch gefährlichen Spielereien zu warnen, durch die sie Arbeiter immer wieder ins Gefängnis oder Zuchthaus bringen, obgleich sie mit ihrem Tun der Arbeiterschaft auch nicht den allergeringsten Nutzen bringen können. Mit sprengstoffgeistigen Kommunistenbüchsen wird sicher die kapitalistische Welt nicht umgeworfen werden.

Der Beamtenstreik verschoben

A. **Wien**, 9. Oktober. (Eig. Funkspruch.) **Die Beamten haben im letzten Augenblick den für Sonnabend angesetzten Streikbeginn verschoben, um der Regierung jedes Ausweichen gegenüber den erhobenen Forderungen unmöglich zu machen.** Der Ministerrat hatte sich im Laufe des Freitags in mehrstündiger Sitzung mit den Forderungen der Bundesangestellten und der Möglichkeit einer Erfüllung dieser Forderungen innerhalb des Haushaltplans für 1927 beschäftigt. **Die Regierung beschloß, den Haushaltplan daraufhin in den einzelnen Ministerien noch einmal überprüfen zu lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung soll dem Ministerrat bis zum 12. Oktober vorgelegt werden. Die Beamten wollen also abwarten, mit welchen Vorschlägen die Regierung dann an sie herantritt.**

Kleine politische Nachrichten

Schreckensszenen im chinesischen Bürgerkrieg

Peking, 8. Oktober. **20- bis 30 000 Flüchtlinge sind aus Wutschang ausgewiesen worden. Bei der Besteigung der Rettungsschiffe kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen 50 Frauen und Kinder getötet wurden. Die Verhandlungen über die Ausweisung der Fremden aus Kiangsi sind bisher ergebnislos gewesen. Die Lage in Kiangsi verschlimmert sich von Tag zu Tag und nach den eingelaufenen Berichten sollen Tausende an Hunger gestorben sein.**

(In einem Teil der Auflage wiederholt.)

Die Hinterlassenschaft des Filmschauspielers Valentino

Der berühmte amerikanische Filmschauspieler Valentino war nicht nur ein großer Künstler, sondern er verstand auch zu leben, wie sich aus seinem Nachlaß ergibt. Er hinterläßt etwa eine halbe Million Dollar in Aktien und Staatspapieren, ein prachtvolles Stadthaus, dessen Wert auf 175 000 Dollar geschätzt wird, und ein möbliertes Wohnhaus im Werte von 65 000 Dollar. Der Wert seiner vier Automobile wird auf über 50 000 Dollar geschätzt. Außerdem hinterläßt Valentino 5 Pferde und 12 Rassehunde im Werte von etwa 12 000 Dollar, eine Jacht im Werte von 7000 Dollar, eine reichhaltige Antiquitäten- und Waffensammlung, deren Wert auf 50 000 M. beziffert wird, außerdem eine große Vogelsammlung und Juwelen für über 50 000 Dollar. In seinem Nachlaß finden sich ferner 40 Anzüge, 30 Paar Schuhe, 8 Pelzmäntel, 1000 Paar Strümpfe, 300 seidene Hemden, 20 Hüte und etwa 200 Schlipse.

Flugzeuge gegen Piraten

wtb. **Hongkong**, 5. Oktober. Wie gemeldet wird, ist ein chinesischer Dampfer von Piraten überfallen worden. Zwei britische Wasserflugzeuge sind infolgedessen nach der Bias-Bucht, östlich von Hongkong, abgeflogen.

Berlin, 8. Oktober. Geheimrat Professor Dr. Emil Kräpelin, der hervorragende Psychiater, ist gestern im 71. Lebensjahre in München gestorben.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 8 Oktober

Weizen, märk. 259—262 (259—262), Roggen märk. 214—219 (218—218), Gerste, Sommer- 216—252 (212—252), Gerste, Winter- 180—185 (180—185), Hafer, märkisch 175—191 (180—191), Weizenmehl 35,50—38,00 (35,50—38,00), Roggenmehl 30,50—32,25 (30,25 bis 32,00), Viktoria-Erbsen 44,00—54,00 (44,00—51,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	7. 10.	8. 10.		Meßort	7. 10.	8. 10.
Moldau	Kamaik	+ 47	+ 44	Elbe	Brandeis	+ 18	+ 20
Moldau	Modran	+ 4	+ 8		Melnik	+ 58	+ 52
Elbe	Laun	— 21	fehlt		Leitmeritz	+ 66	— 22
Eger	Nimburg	+ 10	+ 2		Aussig	+ 42	+ 24
					Dresden	— 114	— 121

Wettervorhersage für den 10. Oktober

Neuerst lebhafte südwestliche bis westliche Winde, im Gebirge bis zu Sturmesstärke, rasch wechselnd vorwiegend starke Bewölkung, einzelne Niederschlagsschauer, im späteren Verlauf kühler.

Montag: Zur Unbeständigkeit neigend. Nur allmähliches Abflauen der lebhaften Winde.

Wir bitten, gelesene Nummern der Volkszeitung nicht wegzuwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, für sein Blatt und die Partei zu werben.

...spiel „Sieben Jahrhunderte" in sieben Bildern von Erich Wulffen mit Musik von Otto Richter. Spielleitung: Schauspieldirektor Paul Wiecke; Musikalische Leitung: Kreuzkantor Otto Richter. Besetzung der Hauptrollen: Magister Historius (Historiker): Rattenkamp; Markgraf Heinrich der Erlauchte: Malten; Constantia, seine Gemahlin: Lotte Grun; Heinrich der Fromme: Decarli; Bischof von Meißen: Ponto; Magister der Chorknaben: Höbner; Bürgermeister von Dresden: Müller; Stadtverordneter: Meyer; Rektor der Kreuzschule: Liedtke; Baccalaureus: Steinböck; Alumnus: Zimmermann; Architekt: Paulsen; Gertrud: Susanne Engelhart; Weibliche Idealgestalt: Antonia Dietrich; Chöre: der Kreuzchor. Orchester: Bekannte Dresdner Künstler. — Die Billetts zu dieser Vorstellung sind ausverkauft. Wiederholung der Aufführung mit öffentlichem Kartenverkauf Sonntag den 17. Oktober, vormittags 11½ Uhr.

Spielplan der Dresdner Theater vom 10. und 11. Oktober. **Opernhaus:** Sonntag: Außer Anrecht: Die Bohème (7½). Volksbühne Nr. 2616 bis 2685. Montag: Anrechtsreihe A: Tannhäuser (6½). **Schauspielhaus:** Sonntag: Festspiel zur 700-Jahrfeier der Kreuzschule (kein öffentlicher Kartenverkauf) (11½); außer Anrecht: Der Revisor (7½). Volksbühne Nr. 429 bis 524. Montag: Anrechtsreihe A: Platingruben in Tulpin (7½). Volksbühne Nr. 525 bis 587. **Albertheater:** Sonntag und Montag: Gastspiel Asta Nielsen: Asta Cavallini (Deutsch von Stl Vara) (7½). — **Die Komödie:** Sonntag und Montag: Der Garten Eden (7½). Volksbühne (Sonntag) Nr. 5661 bis 5700, (Montag) Nr. 5701 bis 5740. — **Residenztheater:** Sonntag nachmittags: Ein Walzertraum (3½); abends: Die lustige Witwe (7½); Montag: Die lustige Witwe (7½). — **Zentraltheater:** Sonntag und Montag: Gastspiel des Jean Gilbert-Ensembles: In der Johannisnacht (7½). — **Theater am Jatzplatz:** Sonntag (8) und Montag (8.10): Kasernenluft.

Dresdner Volksbühne. Albertheater: Mit Rücksicht auf das am 9. Oktober beginnende Gastspiel von Asta Nielsen sind die nächsten Volksvorstellungen verlegt worden. Die Tage werden noch bekanntgegeben. Die grünen Gutscheine können während des Gastspiels nicht eingelöst werden. — **Das erste Sinfoniekonzert** findet Mittwoch den 13. Oktober, abends 7½ Uhr, im Gewerbehaus statt. Pflichtveranstaltung für Nr. 1 bis 500 und Anrecht A. Leitung: Generalmusikdirektor Ed. Mörike. Orchester: Dresdner Philharmonie. Mitwirkung: Grete Merrem-Nikisch. Zur Aufführung gelangt: Don Juan von Richard Strauß. Lieder am Klavier von Mahler und Pfitzner, Ouvertüre zu Donna Diana von Reznicek, und den Schluß des Abends bildet die vierte Sinfonie (mit Sopransolo) von Gustav Mahler. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Pflichtveranstaltungen zu besuchen. Freier Kartenverkauf für Mitglieder à 1,50 M. in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 31/36, 11 bis 3 Uhr sowie an der Abendkasse. Zur Nichtmitglieder à 3 M. nur bei Ries, Seestraße 21, sowie Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis Galeriestehplätze à 75 Pf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer

I.

Die auf den Monat September 1926 bzw. auf das dritte Kalendervierteljahr 1926 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer sind am 11. Oktober 1926 mit einer Schonfrist bis 18. Oktober 1926 zu zahlen.

II.

Zum gleichen Termin und mit der gleichen Schonfrist sind von den dazu Verpflichteten die Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen zu leisten, und zwar nach Maßgabe des ihnen zugestellten Einkommensteuer- oder Körperschaftssteuerbescheides unter C, also ohne Abgabe einer Voranmeldung; soweit ihnen ausnahmsweise ein solcher Steuerbescheid bis zum Fälligkeitstage noch nicht zugegangen ist, erfolgt die Vorauszahlung nach Maßgabe der bisherigen Vorschriften unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung.

III.

Die nach dem Vorstehenden zu leistenden Zahlungen können außer bei den zuständigen Finanzkassen bis zum Ablaufe der Schonfrist bei den wiederholt bekanntgegebenen Bankkonten erfolgen. Die überdies bei den gleichfalls bekanntgegebenen Postämtern, **unter Wegfall** aber der Postämter 8, 21 und 32 eingerichteten Zahlstellen sind für die Oktoberzahlungen am 16 und 18. Oktober 1926 geöffnet. Zur Entlastung der Zahlstellen wird auf die weitere Einzahlungsmöglichkeit im Wege der bargeldlosen Ueberweisung und des sonstigen postalischen Verkehrs ganz besonders hingewiesen. Dabei ist zur Vermeidung von Weiterungen die genaue Bezeichnung der Steuerart, des Steuerabschnitts und der Steuernummer sowie des Steuerpflichtigen nach Name, Wohnung und Geschäftsniederlassung unerläßliche Bedingung. Soweit die Vorauszahlungen auf Grund von Voranmeldungen zu leisten sind, sind diese vollständig ausgefüllten Voranmeldungen mit der Zahlung abzugeben; statt ihrer Abgabe bei den Kassen- und Annahmestellen ist unmittelbare aber umgehende Einreichung bei dem Finanzamte zulässig. Bei persönlicher Zahlung auf Grund des Steuerbescheids ist die Vorlage des Bescheids erwünscht.

IV.

Nach Ablauf der Schonfrist ist mit der Steuerschuld ein Zuschlag von zur Zeit 0,75 v. H. für jeden auf die Fälligkeit (11. Oktober 1926) folgenden angefangenen halben Monat zu entrichten. Die Annahmung der nicht rechtzeitig gezahlten Beträge erfolgt lediglich durch öffentliche Mahnung.

Dresden, am 8. Oktober 1926.

Die Finanzämter Dresden-A.-West, Dresden-A.-Ost und Dresden-Neustadt.

Gute Bücher

kauft man in der **Volksbuchhandlung**

Stoffe

Sonder-Angebot
Qualitäts-Stoffe

Reinwollene Popeline 85 cm br., bevorzugte Kleiderqualität, in 25 Modefarben, Meter ℳ 2.90

Reinwollene Serge 105 cm breit, gediegene Kleiderware, in neuesten 15 Farben, Meter ℳ 3.90

Rips-Popeline 100 cm breit, elegante, reinwollene Qualität, in 15 Farben, Meter ℳ 4.90

Kleider-Rips 130 cm breit, gute, reinwoll. Ware, Meter ℳ 5.50

Velour de laine 130 cm br., mollige Mäntelware, Mtr. ℳ 7.90

BÖHME

Haus für Moden und Sport / Dresden-A., Georgplatz

Unserm alten Parteigenossen **Ernst Kuntzsch** u. seiner lieben **Ehefrau** zu ihrem **50jährigen Ehejubiläum** die **herzlichsten Glückwünsche.**

h4031 **Die Gruppenleitung.**

Gehern erlöste der Tod meine liebe Gattin und Mutter

Frau **Margarethe Hruska geb. Schlag**

von ihrem langjährigen mit überaus großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 31 Jahren

Dresden, Oschatzer Str. 124, 9. Oktbr. 1926.

Der tieftrauernde Gatte **Arthur Hruska** nebst Söhnlein.

Die Einäscherung findet Dienstag den 12. Oktober, 11½ Uhr, im Krematorium in Tolkewitz statt. [w429]

Das amerikanische Wirtschaftswunder

Das aktuelle Buch über Amerikas Wirtschaft und Kultur von Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Jul. Hirsch

Dresdner Volksbuchhandlungen

Für fünfundneunzig

von hundert Menschen bedeutet Bücherkaufen eine Sache des Vertrauens zum Verkäufer. Dasselbe wird nie enttäuscht in der

Dresdner Volksbuchhandlung

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur, Annahme von Inseraten. **Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau, Loschwitzer Straße 35.**

In Weinböhla — Amtshauptmannschaft Meißen — ist an einem verendeten Schäferhunde (Rüde, graumeliert, 4½ Monate alt) die Tollwut amtlich festgestellt worden. Infolgedessen wird für die Gemeinden **Röhrsdorf, Diesbar-Seußlitz, Cossebaude, Mergendorf, Naundorf, Niederwartha, Oberwartha, Cotta, Kaitzer Straße, Gorbitz, Mockritz, Leuben, Prohlis, Reichenbrand

Mordprozeß Böhme

Beginn der Verhandlung vor dem Schwurgericht Dresden — Die Vernehmung des Angeklagten

Gestern, vormittags 9,30 Uhr, hat vor dem Schwurgericht Dresden die Hauptverhandlung gegen den wegen Mordes angeklagten Sanitätsrat Dr. Justus Böhme begonnen. Den Vorsitz führt an Stelle des Landgerichtsdirektors Dr. Schuster, der die Schwurgerichtsverhandlungen bisher leitete, der Landgerichtsdirektor Dr. Kurth. Die juristischen Beisitzer sind Landgerichtsrat Stauß und Landgerichtsrat Schnelle. Als Vertreter der Anklage fungieren die Staatsanwälte Cangler und Hartmann. Die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen des Justizrates Dr. Knoll. Außer zwei Sachverständigen, dem Büchsenmachermeister Gründig und dem Medizinalrat Prof. Dr. Schmorl, wurden für die Beweisaufnahme insgesamt 47 Zeugen geladen. Von diesen Zeugen sollen am ersten Verhandlungstag nur drei zur Vernehmung gelangen, und zwar: Revierförster Hermann Winter aus Bienhdorf, Frau Therese Schaffrath geb. Schöne aus Seitenhain bei Pirna und Bezirkskommissar Fritz Holfert aus Pockau. Für die Verhandlung sind zunächst drei Tage (Freitag, Sonnabend, Montag) in Aussicht genommen.

Auf dem Zeugentisch liegen das Jagdgewehr, aus dem vor zehn Jahren der tödliche Schuß fiel, und das Paar Schuhe, das Böhme damals auf dem Jagdgang getragen hat. Von einem der Schuhe soll sich bekanntlich der Schnürsenkel gelockert haben, auf den Böhme schließlich getreten sein will, wobei der tödliche Schuß losgegangen sein soll.

Der Angeklagte, am 29. Mai d. J. in Großröhrsdorf festgenommen, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er hat weißes Haar, grauen Spitz- und emporgebürsteten Schnurrbart. Eine goldene Brille gibt dem Gesicht das Aussehen eines Gelehrten. Böhme nimmt, da er schwerhörig ist, neben dem Zeugentisch Platz. Sein Sprechen, mit dem er nicht kargt, begleitet er häufig mit unterstützenden Handbewegungen.

Der Vorsitzende gibt zu Beginn der Verhandlung bekannt, der bisherige Schwurgerichtsvorsitzende Dr. Schuster habe sich in der vorliegenden Sache nicht für unbefangen gehalten, deshalb sei der Vorsitz ihm, dem Landgerichtsdirektor Dr. Kurth, übertragen worden. Staatsanwalt Hartmann dient zur Unterstützung des bis vor kurzem noch krank gewesenen Staatsanwalts Cangler. Vom Verteidiger des Angeklagten wird mit Rücksicht auf dessen Gesundheitszustand um Festsetzung einer Mittagspause und um Verhandlungsschluß gegen 6 Uhr abends gebeten. Justizrat Dr. Knoll beantragt dann noch die Ladung einer weiteren Zeugin.

Der Angeklagte wird nunmehr zur Person vernommen. Er ist am 5. Mai 1865 in Großenhain geboren, war dreimal verheiratet, besitzt aus der ersten Ehe eine Tochter im Alter von 34 Jahren, aus der zweiten eine solche von 27 Jahren. Böhme hat für niemand zu sorgen, lebte zuletzt als Privatmann und ist nicht unvermögend. Er besitzt ein Grundstück in der Königsbrücker Straße in Dresden, Bauland in Königsbrück und das Grundstück in Großröhrsdorf. Außerdem verfügt er, wie er sagt, über „wertlose Papiere"; ihr Nennwert beträgt 80 000 Mark.

Nach diesen Feststellungen kommt der Eröffnungsbeschluß zur Verlesung; der Angeklagte erscheint nach ihm **hinreichend verdächtig, am 22. September 1916 in Großröhrsdorf seine Ehefrau, Frau Anna Böhme verwitwet gewesene Trips, vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.**

Vorsitzender: „Das ist wohl richtig, daß Ihre dritte Frau am 22. September 1916 durch einen Schuß aus Ihrem Jagdgewehr ums Leben gekommen ist?" Böhme: „Ja." Vorsitzender: „Sie haben angegeben, daß es sich dabei um einen unglücklichen Unfall gehandelt habe?" Böhme: „Ja." Vorsitzender: „Wollen Sie auch jetzt noch bei dieser Angabe bleiben?" Böhme: „Ja, ich fühle mich vollkommen unschuldig."

Der Angeklagte soll jetzt seinen Lebensgang schildern. Er erzählt: er habe Bürger- und Realschule, dann das Gymnasium besucht und von 1886 bis 1891 Medizin studiert. Ein Herzleiden sei später im Kriege, zu dem er sich freiwillig gemeldet habe und währenddessen er Regimentsarzt der Reserve gewesen, zur besondern Entwicklung gekommen. Nach der Auflösung des Regiments, im Jahre 1916, kam Böhme in ein Genesungsheim und dann in ambulante Behandlung. Er wurde dabei nach Großröhrsdorf beurlaubt und erhielt im Juli 1917 den Abschied bewilligt.

Gelegentlich einer im Jahre 1891 in Pirna abgehaltenen Unteroffiziersübung lernte Böhme nach seinen Angaben auf einem Vergnügen das Fräulein Helene Gebler aus Radebeul kennen. „Die Deine gefiel mir besonders dadurch, daß sie erzählte, sie besorge daheim die ganze Wirtschaft allein. Ich fühlte mich zu ihr hingezogen, und so ist es gekommen, daß wir uns noch am ersten Abend verlobten." Der Schwiegervater habe sich sehr erfreut gezeigt und Vorschläge zur Besorgung einer Wohnung für das junge Paar gemacht. Böhme stellt es nun so dar, als sei er über die vom Schwiegervater getroffenen Anstalten und über die großzügige Einrichtung der Wohnung ungemein erstaunt gewesen, da er persönlich nur in bescheidenen Verhältnissen gelebt hätte. Der Angeklagte war seinerzeit vermögenslos. Er wollte nicht gewußt haben, daß der Schwiegervater, der in Kleingschachwitz eine Villa besaß, vermögend war. Die Ehe wurde am 25. März 1892 geschlossen. Der Vorsitzende fragte: „Wie war die Ehe?" Böhme behauptete: „Sehr gut!" Erst später habe sich Unglück eingestellt. Die Wohnung sei aufgekündigt worden, und es habe gegolten, ein Grundstück, das umzubauen war, zu erwerben. Der Schwiegervater habe noch 15 000 M. gegeben, weiteres aber versagt. In der Ehe hat der Schwiegervater monatlich Zuschüsse von 400 M. geleistet. Im Jahre 1896 ist Frau Böhme plötzlich erkrankt und gestorben. Böhme erzählte den angeblichen Hergang. Es sei Schnee gefallen gewesen und die Frau habe sich darüber gefreut wie ein Kind, sei aus dem Hause gegangen und hätte sich durch Erkältung eine schwere Influenza mit Nierenentzündung zugezogen. Der zugeholte Arzt habe erklärt, der Kranken sei kaum noch zu helfen. Sie ist dann gestorben. Böhme und die aus seiner ersten Ehe geborene Tochter wurden zu Erben.

Der Angeklagte als Schuldner seiner Tochter

Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß nach dem Tode der ersten Frau eine Nachlaßteilungsmasse errechnet wurde. Böhme hat damals anerkannt, daß er der Tochter aus deren Erbschaft 20 700 Mark schulde. Sie sollten, nachdem die Tochter der väterlichen Gewalt entwachsen war, entweder nach und nach, oder auf einmal zu zahlen sein. Der Vorsitzende fragte: „Als Ihre Tochter dann mündig geworden war und die Auszahlung verlangte, konnten Sie nicht zahlen?" Böhme meinte, das Geld sei hypothekarisch festgelegt gewesen, zum Teil hätte er Wertpapiere besessen, die aber auch als Sicherheiten dienten. Bei der Nachlaßregelung ist es zwischen den Parteien zu Differenzen gekommen, in deren Verlauf der Vormundschaftsrichter eine Gefährdung der Mündelgelder durch Böhme gesehen hat. Das gleiche wiederholte sich, als nachher auch der Vater von Böhmes Frau, also der Großvater der Tochter Irene verstarb. Die Tochter erbte hier an Stelle ihrer verstorbenen Mutter rund 43 000 Mark, die Böhme ebenfalls zu verwalten hatte. Nach erledigter Nachlaßregulierung beliefen sich die Gesamtforderungen der Tochter an den Vater auf rund 64 000 Mark. Beim Mündigwerden konnte Böhme der Tochter nichts auszahlen. Er hat beantragt, die Klage der Tochter abzuweisen und soll ihr gesagt haben, daß ein Teil des Geldes für ihre Ausbildung zur Lehrerin draufgegangen sei. Es ist wohl dabei auch auf die Absicht der Zuwendung eines späteren Erbteils, das vom Vater zu hinterlassen sein würde, hingewiesen worden. Nach dem fraglichen Testament wäre jedoch die Tochter nicht voll abgefunden worden. Es wurden ihr erst nach dem Tode der dritten Frau 55 000 Mark ausgezahlt.

Böhmes zweite Ehe

Am 5. Mai 1898 heiratete Böhme zum zweitenmal. Er gab an, die zweite Frau, Tochter eines Tuchfabrikanten Kubisch aus Forst durch eine befreundete Familie kennengelernt zu haben. Er sei nach Forst gefahren, wo sich Anna Kubisch gegenüber dem Besucher außerordentlich lieb gezeigt hätte. Sie habe verstanden, ihn „zu nehmen", so daß es ihm schien, als könnten sich beide fürs Leben vereinigen. Vorsitzender: „Den Entschluß faßten Sie, wie bei der ersten Ehe, am ersten Tage des beiderseitigen Kennenlernens?" Böhme: „Ja." Es wurde erwähnt, daß der neue Schwiegervater in Forst eine Jahresrente von 2000 Mark an die Verbundenen zu zahlen gedachte. Daraufhin ist die Ehe dann geschlossen worden.

Vorsitzender: „Nun, wie ging es denn in dieser Ehe?" Böhme: „Meine Frau war über alle Maßen lieb zu mir, und wir hatten das denkbar schönste Zusammenleben. Nach einem Jahre aber erlitt sie anläßlich einer Niederkunft mit Zwillingen einen schweren Anfall. Ich war aufs tödlichste erschrocken und mehrere Tage lang ganz benommen. Die Krämpfe ließen auch später nicht nach und erschwerten auch das Aufkommen der Zwillinge. Der Knabe ist schließlich sehr plötzlich verstorben. Das hat mich besonders niedergeworfen." Die Ehefrau sei schließlich in den Bannkreis andrer Personen geraten und beeinflußt worden; dadurch hätte eine gewisse Trübung der Ehe eingesetzt. Der Vorsitzende verwies auf einen anonymen Brief, den der Angeklagte vor der Heirat erhielt und in dem der Charakter der Frau geschildert worden sein soll. Der Hinweis suchte eine Erklärung dafür, daß Böhme ohne nähere Prüfungen des Wesens der Frau eine neue Ehe einging, nachdem er in erster Ehe nicht die glücklichsten Erfahrungen gemacht.

Im Jahre 1907 verstarb der Schwiegervater Kubisch. Sein hinterlassenes Testament war für Böhme denkbar ungünstig. Er sollte vom Nießbrauch des Vermögens ausgeschlossen sein, und der Ehefrau Böhmes war die Substanz der Erbschaft verschlossen; sie blieb nur Nutznießerin. Die Fassung des Testaments ließ weiter erkennen, daß es auf ausdrücklichen Wunsch der Tochter Kubischs, der Frau Böhme, seine für Böhme

Der Angeklagte

ungünstige Form erhalten hatte. Und noch ein Umstand fand im Testament Erwähnung: Kubisch hatte an Böhme 20 000 Mark geliehen. Der Angeklagte sagte, er hätte mit dem Gelde ein Röntgeninstitut einrichten wollen, doch sei es dazu nicht gekommen. 10 000 Mark von dem Gelde seien der Tochter Irene zugute gekommen.

Der Angeklagte wurde gefragt, welchen Einfluß das Testament auf den ferneren Verlauf der Ehe ausgeübt habe. Böhme behauptete, die Frau wäre über das Testament im höchsten Grade aufgebracht gewesen und hätte gesagt, daß es nicht ihrem Willen entspreche, und daß sie die Auswirkungen beheben wolle.

Die zweite Frau hat sich 1908 von Böhme getrennt, nachdem die Differenzen mehr und mehr zugenommen hatten. Böhme ging seinerseits als Arzt zur See. Als er zurückkehrte, war von der Frau die Scheidungsklage erhoben worden mit der Begründung, es lägen eheliche Zerwürfnisse vor. Böhmes Gegenantrag ging dahin, die Klage abzuweisen oder die Frau mitschuldig zu sprechen. Wiederum war Böhme auf der andern Seite bemüht, daß die häusliche Gemeinschaft wiederhergestellt werden sollte. Die Ehe wurde nach jahrelangem Streit im Januar 1918 geschieden. Nach dem Urteil sollte die Schuld auf beiden Seiten gelegen haben. Bei der Erörterung der Angelegenheit wird deutlich, daß Böhme, der während jener Zeit seine Frau als geisteskrank erklären und entmündigen lassen wollte, dies zum Zwecke der Ungültigwerdung der Scheidungsklage tat. Der Angeklagte, der seine Frau auch wegen 700 Mark Unterhaltskosten verklagte, will damals durch seine Praxis immerhin ausreichend verdient haben. Der Vorsitzende sagte noch, daß man über die Prozesse Böhmes auch anders, als es der Angeklagte angebe, denken könne, nämlich, daß er Vormund seiner Frau und damit Nutznießer ihres Vermögens werden wollte.

Die dritte Ehe

Die Verhandlung wendete sich nunmehr der Vernehmung Böhmes über die Umstände seiner dritten Heirat zu, und der Vorsitzende sagte, die gemachten Erfahrungen hätten den Angeklagten doch bestimmen müssen, in Zukunft bei der Wahl einer Frau vorsichtiger als vorher zu Werke zu gehen. Böhme erzählte: Er habe, besonders auch wegen längerer Enthaltung infolge der Krankheit der zweiten Frau, Sehnsucht nach abermaliger Verheiratung gehabt. Vorsitzender: „Nun haben Sie sich also bemüht?" Der Angeklagte erwiderte: „Ja, wenn man eine Frau haben will, muß man sich doch bemühen."

Die Bemühungen wurden durchgesprochen. Sie galten zunächst einer Dame aus einer Görlitzer Verwandtschaft, dann einer „älteren Dame", die sich in der Sprechstunde Böhmes als Patientin eingefunden haben soll. Sie war zehn Jahre älter als Böhme und soll etwa 200 000 Mark besessen haben. Der Vorsitzende zitierte hier einen Brief, den der Bruder des Angeklagten an diesen geschrieben hat und worin schwere Vorwürfe dagegen erhoben werden, daß Böhme eine Frau nur des Geldes wegen und ungeachtet ihres Standes und Rufes nehmen wolle. Böhme bestreitet immer wieder, es bei seinen Heiraten aufs Geld abgesehen zu haben. Es wurde ihm noch ein andrer Brief vorgehalten, den er an die Tochter Irene geschrieben hat und die Wendung enthielt, er könne die Tochter bloß durch eine reiche Heirat retten. Der Angeklagte meinte hierzu, das sei nur so eine Bemerkung gewesen.

Vorsitzender: „Sie haben sich bei Ihren Bemühungen um eine Frau auch an eine Heiratsmutter Elias gewandt und sind von ihr auf Zahlung einer Provision verklagt worden?" Böhme konnte sich nicht besinnen. Er wird schließlich nach den Umständen des Kennenlernens der dritten Frau, Anna verwitwete Trips, gefragt. Böhme wurde mit ihr durch eine Familie Dachselt bekannt. Er will gleich beim ersten Sprechen mit ihr, wie in den früheren Fällen, einen sehr guten Eindruck von der Frau bekommen haben. „Ich war sehr von ihr eingenommen, und ich schien ihr in gleicher Weise angenehm zu sein." Vorsitzender: „Sie hatten doch früher, während der Zeit, da Sie Ihre zweite Frau entmündigen lassen wollten, sich auch über den angeblichen Mangel der Frau an Schul- und Gesellschaftsbildung beklagt — weshalb haben Sie sich beim Kennenlernen der Frau Trips nicht erst näher nach ihrem Wesen und Bildungsstand erkundigt?" Böhme sagte, er hätte sich hier auf seinen Scharfblick verlassen. Vorsitzender: „Hat Ihnen Frau Trips gleich im Anfang von ihrem großen Vermögen erzählt?" Böhme bestritt dies. Vorsitzender: „Wir dürfen wohl annehmen, daß Sie damals in einer schlechten finanziellen Situation waren, in der Sie eine reiche Frau gebrauchen konnten; Ihre Tochter Irene klagte doch damals auf Herausgabe ihres Geldes." Der Angeklagte wollte jedoch durch jenen Umstand nicht zur Heirat gedrängt worden sein.

Wie aus der folgenden Vernehmung hervorging, hat Böhme das Jawort der Frau Trips am Grabe ihres verstorbenen Mannes im St.-Pauli-Friedhof in Dresden erlangt. Die Frau hatte für den in Frage kommenden Tag, im März 1915, ein Zusammentreffen zunächst abgelehnt, darauf aber einen Brief von Böhme erhalten, der sie umstimmte. Der Brief kam zur Verlesung. Er enthielt unter andern die Stelle: „Mein aufgehender Stern, dort (auf dem Friedhof) will ich Deine frommen Hände fassen und mit Dir beten ..." Der Schreiber sprach dann noch die Hoffnung aus, daß Frau Trips seiner armen geplagten Seele den heiligen Frieden geben werde. Böhme kam damals mit einem großen Kranz für den Verstorbenen an, und unter dem Eindruck des Briefes und der sonstigen Umstände gab die Frau am Grabe ihr Jawort. Der Vorsitzende fragte, ob es richtig sei, daß er das Jawort auf solche Weise erlangte. Böhme erschien unsicher und verlegen und sagte, davon könne gar keine Rede sein. Die Ehe ist einen Tag nach dem Friedhofbegebnis beschlossen worden.

Zu einem Zusammenwohnen der beiden Eheleute ist es kaum gekommen. Er wohnte in seinem Grundstück in der Wartburgstraße, sie in dem ihrigen auf der Königsbrücker Straße.

Vorsitzender: „Sie haben dann mit Ihrer Frau ein Testament gemacht?" Böhme: „Das geschah auf Wunsch meiner Frau." Der Testamentsvertrag wurde verlesen. Böhme wurde darin zum alleinigen Erben der Frau, deren Vermögen über 200 000 Mark betragen haben soll, eingesetzt. Die Einsetzung war eine gegenseitige. Das Testament datiert vom 20. Juni 1915. Es beschäftigte das Gericht noch eine Zeitlang, wobei Böhme es immer wieder so hinstellte, als wäre er damals sehr überrascht und ganz erstaunt gewesen, daß die Frau mit der Anregung zum Testieren gekommen sei. Sie habe sich aber damals sehr viel mit Gedanken über den Tod beschäftigt. „Alles, was ich habe, will ich dir überlassen", hätte sie gesagt. Böhme wollte auch die Höhe des eventuellen Nachlasses der Frau nicht gekannt haben. Nach seiner Darstellung soll es auch nie zu Differenzen in der Ehe gekommen sein.

Im Juni oder Juli 1916 ist es dann gewesen, als der Bruder des Böhme, der Justizrat und ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Hermann Böhme, der inzwischen verstorben ist, der Frau Böhme

das Landhaus in Großröhrsdorf

käuflich überließ. Hermann Böhme hatte bei der Frau ein Darlehen über 60 000 Mark aufgenommen und seinen Großröhrsdorfer Besitz, zu dem auch eine Jagdpacht gehörte, als Abschlagszahlung hingegeben. Die Frau hat den Kauf später rückgängig machen wollen; sie soll es sich aber, nach der Darstellung des Angeklagten, dann wieder anders überlegt haben.

Im August 1916 kam Böhme aus dem Felde zurück und wurde nach Großröhrsdorf beurlaubt. Der Vorsitzende fragte, ob es nach dem Hinzug der Eheleute nach Großröhrsdorf zu Zank gekommen sei. Böhme verneinte. Vorsitzender: „Hat nicht Ihre Frau die Absicht zu einer Trennung von Ihnen kundgegeben?" „Nicht ein einziges Mal", sagte Böhme. Er sollte dann den Hergang der Dinge vor und am 22. September 1916 schildern. Böhme begann mit der Erklärung, daß sich seine Frau sehr für eine Teilnahme an einem Jagdgang interessiert habe, vielleicht mit Rücksicht auf ihre Schwägerin, die auch jagte. Die Frau sei sechs- oder siebenmal mitgegangen. Dem Angeklagten wurde hier vorgehalten, daß er bisher nur von zweimaligem Mitgehen gesprochen hätte.

Dann folgte die Frage, ob Böhme mit der Frau auch einmal auf dem Rabenstein gewesen sei. Am Rabenstein soll Böhme einmal versucht haben, seine Frau durch einen Stoß einen Abhang hinabzustoßen, und zwar in einem Moment, als er sich von ihr einen gelösten Schnürsenkel binden ließ. Doch der Angeklagte erklärte, er kenne den Namen Rabenstein gar nicht. Als dann der Vorsitzende über den ebenerwähnten Vorfall sprach, sagte Böhme: „Ach, Sie meinen doch wahrscheinlich die harmlose Sache mit der Schlange..." Und nun erzählte er, wie er damals im Heidekraut etwas rascheln gehört und mit dem Fuße danach gestoßen hätte. Es sei eine Schlange gewesen, die er mit dem Bein fortgeschleudert habe, dabei an die Frau gestoßen sei, so daß beide hingefallen wären. Sie hätten über das Stürzen sehr gelacht, besonders habe sich die Frau vor Lachen aufgeschüttet. Der Angeklagte wurde darauf hingewiesen, daß er bisher immer nur das erste Viertel seiner nunmehrigen Schilderung erzählt habe.

Der tödliche Schuß vom 22. September 1916

Böhme kam dann auf den 22. September zu sprechen. Seine Angaben gingen dahin: Er sei mit dem Förster Winter und Frau Böhme auf die Hühnerjagd gegangen. Er habe erst einen Fasan geschossen und wäre dann, zwischen dem abseits schreitenden Förster und der an der linken Seite gehenden Ehefrau, über ein Stoppelfeld gelaufen, in das Hühner eingefallen waren. Er habe, die Jagdbüchse vor dem Leib im Anschlag, stets auf die bewußte Feldstelle gesehen. Plötzlich wäre sein rechtes Bein gehemmt worden, wodurch er ins Stolpern und dann ins Stürzen gekommen sei. Während des Stolperns habe sich das Gewehr entladen. Böhme führte sein Stolpern vor Gericht mehrmals vor, wobei er sich des auf dem Tisch liegenden Gewehrs bediente. Böhme wollte sich dann nur noch darin erinnern, daß er, nachdem er seine Frau liegen gesehen, ganz gebrochen und verzweifelt gewesen sei. Auf den offenen Schnürsenkel, auf den er offenbar getreten sei, habe erst der eingetroffene Bruder verwiesen. Der Vorsitzende meinte, der Bruder sei doch erst zwei Tage nach dem Vorfall in Großröhrsdorf angekommen. Böhme sprach wiederholt von dem verlorenen Erinnerungsbild. Der Vorsitzende wunderte sich, daß Böhme beim Stolpern, bei dem man doch für gewöhnlich nach vorn falle, auf den Rücken gefallen sei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Zeugen der Tragödie

Es wurden nacheinander der Förster Winter, eine Frau Schaffrath aus Seitenhain und der ehemalige Wirtschaftsgehilfe Holfert aus Pockau als Zeugen gehört. Sie hatten sämtlich erst aufgesehen, als der tödliche Schuß bereits gefallen war.

Winter bekundete, als die Eheleute am Boden gelegen hätten, wäre sofort auch die Rede von einem aufgegangenen Senkel gewesen. Wer davon gesprochen habe, ob er oder Böhme, wisse er nicht mehr. Doch sei gewiß, daß der Senkel am rechten Schuh des Böhme offen gewesen wäre. Böhme habe sich nach dem Vorfall sehr verzweifelt und gebrochen gezeigt.

Frau Schaffrath hatte gesehen, wie die Frau nach dem Schuß am Boden gelegen und Böhme sich daneben gesetzt hätte, wobei er die Hände gerungen habe. Ihre Aussage ist neueren Datums; sie will vorher Furcht gehabt haben, bei einer früheren Zeugnisablegung sich ein Klageverfahren Böhmes zuzuziehen.

Holfert gab an, er habe nach dem Schuß gesehen, wie Böhme das Gewehr fortwerfend, zu der liegenden Frau hingestürzt sei und sich dann hingeworfen hätte. Der Zeuge will sich in einer Entfernung von 200 bis 300 Meter vom Unfallort befunden haben.

Die beiden sodann gehörten Sachverständigen, Prof. Schmorl, und Büchsenmacher Gründig, erstatteten nacheinander Gutachten. Der Schuß, ein Schrotschuß, hatte am Schädel der Frau große Verheerung angerichtet. Die rechte Schädelseite war abgehoben gewesen.

Die Verhandlung findet am Sonnabend ihre Fortsetzung.

Dresdner Chronik

Bescheidene Anfrage

hh. Ich werde ungewollt Zuhörer eines Gespräches.

„Den Frühling verbrachte ich in Italien", sagte die Dame zu dem Herrn. „Ach, was glauben Sie, wie schön Italien ist. Wir haben Wochen in Florenz zugebracht, in Venedig, wir sind bis nach Assisi gekommen. Ich schwärme jetzt für den blauen Himmel und das blaue Meer. Es sind wirklich köstliche Stunden, immer am Meer zu liegen, nichts zu tun. Die heißen Stunden verbringt man in kühlen Hallen, schwärmt ein wenig bei Musik. Den Frühling muß ich nun immer in Italien zubringen. Ich muß — — —!"

Die Dame lächelte.

„Rom und Neapel sind ebenso schön. Nun, und dann . . . mein Mann mußte nach Hause, arbeiten. Ich beneide ihn nicht um seine Tätigkeit. Was ist das heute, arbeiten? Es ist unangenehm, die ewigen Bedrängnisse und Lieblosigkeiten seiner lieben Mitmenschen anhören zu müssen. — Ich bin ein wenig an die Riviera, dann nach Davos und schließlich nach Paris gegangen. Paris ist meine Stadt. Vornehm und elegant. Vom Tee zur Oper, von der Oper zum intimen Tanz. Paris hat schöne Moden, das Leben ist lautlos und doch ewig in Fluß. Man unternimmt Autofahrten — — —. Herrlich ist das Leben, herrlich, herrlich . . ."

*

Meine Dame, den Herbst verbrachten Sie vielleicht in Spanien. Vielleicht haben Sie dann davon Ihrem Freunde am sechsten Tisch erzählt. Sie unterhielten sich wahrhaftig sehr diskret, unauffällig, ganz in den Grenzen Ihres bürgerlichen Anstandes. Erkennen Sie in mir den Herrn Ihnen gegenüber? Jetzt bleiben Sie hier in der langweiligen Stadt, kleiden sich pariserisch, gehen nachmittags ins Café, abends ins Theater, dann in Dielen. Den Februar werden Sie dann in Sizilien verleben oder gar in Kairo. Das Leben ist herrlich!

Nein, meine Dame, das Leben ist nicht herrlich, nicht für alle herrlich! Haben Sie in Italien, in Florenz, Venedig, Assisi, Rom oder Neapel nie milde, trübe Menschen gesehen? Meine Dame, das Leben ist nicht herrlich, solange es noch leidende und geplagte Menschen gibt. Haben Sie sich das schon einmal überlegt? Sie sind natürlich der Meinung . . . nein, Sie sind gar keiner Meinung. Sie sehen ja nicht den Bettler vor schönen Kirchen, sondern nur die Kirchen, den blauen Himmel, das blaue Meer.

Davos ist eine vorzügliche Stätte für Lungenkranke.

In „Ihrem" Paris gibt es Lungenleidende, die nicht nach Davos können. Die wohnen in sehr armseligen Häusern. Auch bei uns hier gibt es Leute, die wahnsinnig viel Blut spucken, Kranke, an deren Lager der Arzt ratlos sitzt und denkt: Davos wäre Linderung, möglicherweise auch Rettung. Die Leute aber haben meistens nicht einmal so viel, daß sie sich eine Medizin leisten können. So sieht das herrliche Leben aus.

Sie gehen solche Leute nichts an.

Aber erlauben Sie mir eine Frage, meine Dame. Wie kommen Sie, ausgerechnet Sie dazu, von Italien nach der Schweiz zu fahren, Paris besuchen zu können, den Mond über der Wüste aufgehen zu sehen, feine Desserts zu essen, sich stets gut und geschmackvoll zu kleiden, wenn Sie Langeweile haben Kreuzworträtsel zu lösen, in Journalen zu blättern, Sport zu treiben? Sind Sie besonders ausgezeichnet, etwa besonders gut, besonders edel, haben Sie besonders hohe Verdienste um die Menschheit, in allem, ist an Ihnen besonders viel gelegen? Nein! Sie leben von der Gunst Ihres Gemahls, der ein erfolgreicher Kaufmann oder Industrieller oder Börsenspekulant ist. Den Sie bedauern, weil er die Lieblosigkeiten und ewigen Bedrängnisse seiner von ihm hart zugesetzten und bedrängten Mitmenschen anhören muß.

Meine Dame, haben Sie nicht das Gefühl, daß Sie eine gänzlich unnütze Lebensflanierin sind?

Diese bescheidene Anfrage möchten Sie sich doch einmal beantworten. Und dann werden Sie wohl „das Leben" weniger herrlich finden.

Rundfunkvorschau

Der kommende Sonntagabend bringt Werke von Walter Niemann, der selbst am Flügel begleiten wird. Am Dienstag rezitiert Ludwig Hardt. Die chinesischen Gedichte, die er bringt, werden besonderes Interesse finden. Freunde klassischer Dichtkunst kommen am Mittwoch durch eine gute Auswahl Dantscher Gedichte, begleitet vom Leipziger Sinfonieorchester und der Oratorienvereinigung, auf ihre Rechnung. Aus dem Weimarer Nationaltheater wird am Donnerstag Nikolais Oper: Die lustigen Weiber von Windsor übertragen. Am Dienstag beginnt 7¼ Uhr eine Vortragsreihe über das kommende Strafrecht. — Warum hat die Wrag den Beginn der Abendvorstellungen auf 8¼ Uhr verlegt? Sollte ihr nicht bekannt sein, daß ein großer, ja der größte Teil ihrer Hörer aus Arbeitern und Angestellten besteht, die frühzeitig wieder zur Arbeit müssen.

Gewerbegericht

Die unbequemen Ferien

Es ist erstaunlich, was für naiven Vorstellungen sich ein Arbeitgeber hingeben kann, wenn er einer Verpflichtung nachkommen soll, an deren Erfüllung er absolut kein Interesse hat. Da versucht mit juristischen Spitzfindigkeiten zu beweisen versucht, daß die betreffende Verpflichtung in diesem Falle gar nicht bestehe. Eine dieser unangenehmen Verpflichtungen ist der Urlaub der Arbeiter und Angestellten. Es gibt da einen Tarifvertrag in der Kinobranche, der besagt, daß z. B. Musiker nach einer Tätigkeit von vier Monaten Anspruch auf drei Tage Ferien haben. Der Wortlaut ist klar und eindeutig, aber trotzdem mußte ein Musiker aufs Gewerbegericht gehen und drei Tage Ferien einklagen, weil die Beklagte den Anspruch nicht anerkennen wollte. Für ihre ablehnende Haltung gab die Beklagte vor Gericht folgende Erklärung ab: Der Kläger ist am 1. Februar d. J. als Pianist eingestellt worden, mit der tariflichen Kündigungsfrist von 14 Tagen. Infolge eines schwebenden Prozesses sei das Schicksal des Kinos ungewiß geworden, deshalb wurde allen Angestellten vorsichtshalber zum 4. Mai gekündigt. Jedoch ging das Arbeitsverhältnis weiter, nur mit dem Unterschied, daß an Stelle der 14tägigen Kündigung eine solche von einem Tage trat. Der Kläger sei dann bis 12. August beschäftigt und nach einer unfreiwilligen Pause von drei Wochen Mitte September endgültig entlassen worden. Nun behauptet die Beklagte, daß am 4. Mai ein vollständig neues Arbeitsverhältnis abgeschlossen worden sei, so daß eine Tätigkeit von vier Monaten nicht herauskäme. Weiter erklärte der Vertreter der Beklagten auf den Hinweis eines Beisitzers, daß tarifabweichende Abmachungen ungültig seien, die Beklagte sei aus der Interessengemeinschaft der Dresdner Lichtspielhäuser am 4. Mai ausgetreten, so daß für sie der Tarif nicht mehr maßgebend sei.

Das Gericht brauchte nicht lange zur Beratung, und verurteilte die Beklagte zur Zahlung des eingeklagten Betrages von 35 M. Die Begründung ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Verträge seien nach Billigkeit, Treu und Glauben einzuhalten. Wenn die Ansicht der Beklagten allgemein werden würde, so könne jeder Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis vor Beginn der Urlaubszeit lösen, am nächsten Tage ein neues eingehen und auf diese Weise um unbequeme Vertragsverpflichtungen herumkommen. Der Kläger habe ununterbrochen länger als vier Monate bei der Beklagten gearbeitet, deshalb sei sein Anspruch berechtigt.

Wahlkarteien einsehen!

Die in der Stadt Dresden aufgestellten Wahlkarteien liegen vom 10. bis mit 17. Oktober, an den Wochentagen von mittags 12 bis abends 8 Uhr, an den Sonntagen von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, aus. In der Hauptsache befinden sich die Auslegestellen in den Wachen der Stadtbezirksinspektionen. Wenn eine solche Inspektion aber räumlich eine größere Ausdehnung hat, so sind mehrere Auslegestellen eingerichtet. Aus den Bekanntmachungen, die an den öffentlichen Anschlagtafeln innerhalb der Auslegebezirke angebracht sind, ist zu ersehen, wo jeder Wähler seine Kartei einsehen kann. Die Wahlkartei dient als Unterlage sowohl für die am 31. Oktober 1926 anberaumte Landtags-, als auch für die auf den 14. November 1926 festgesetzte Stadtverordnetenwahl. Die Personen, die in der Zeit vom 1. November bis mit 14. November das Wahlrecht — in der Hauptsache durch Erreichung des wahlfähigen Alters — erlangen, sind in einem Anhang in der Wahlkartei aufgeführt. Die dort verzeichneten Personen können also nur bei der Stadtverordnetenwahl, nicht auch bei der Landtagswahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit können nur bis zum 17. Oktober 1926 an den Auslegestellen angebracht werden.

Polizeiliche Maßnahmen zu den bevorstehenden Landtagswahlen. Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Das Polizeipräsidium beabsichtigt, über seine anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen zu treffenden Maßnahmen am Dienstag 10 Uhr im großen Unterrichtssaale des Polizeigebäudes, Schießgasse, 3. Obergeschoß, mit den Vertretern der politischen Parteien, der politischen Tagespresse und der politischen Verbände eine gemeinsame Besprechung abzuhalten. Soweit politische Parteien und Verbände nicht eine besondere Einladung zu der Besprechung erhalten haben, steht ihnen das Recht der Teilnahme unter Einzeichnung in die im Unterrichtssaal aufliegende Anwesenheitsliste zu.

Seelöwen als Artisten. Das langentbehrte Schauspiel, das vor dem Kriege bei allen Besuchern des Zoo das größte Interesse erweckte: die Vorführung eines ganzen Rudels von Seelöwen als Jongleure, Ballspieler, Springer und Schwimmer, nicht auf dem engen Raum einer Bühne, sondern fast in voller Freiheit, kann jetzt wieder ständig beobachtet werden: nicht weniger als vier dieser gelehrigen Wasserräuber sind wieder in dem Teiche vereinigt und zeigen täglich vormittags, nachmittags und abends, gelegentlich der Fütterung, bei der nur frische Schellfische und Kabeljau gereicht werden, was für verschiedenartige Kunststücke sie gelernt haben. Es ist mehr als erstaunlich, was so ein Tier, das so wenig mit dem, was man Hand und Fuß nennen kann, bedacht ist, zu leisten imstande ist. Recht lehrreich ist auch ein Vergleich mit dem Seehund, der auch im Teich vertreten ist: dieser hat noch einen Schritt weiter zum Fisch zurück getan und ist nun nicht mehr imstande, seine Füße anders als als Flossen zu benutzen; er kann nicht die Felsenstufen emporklettern, und sein kurzer Hals erlaubt ihm auch nicht, den Kopf resp. die Nase zum Balancieren oder in ähnlicher Weise zu benutzen.— Wieder wie im vorigen Jahre ist in der Hochbrunftzeit bei den Rothirschen ein weibliches Kälbchen (am 7. Oktober) eingetroffen. Vater, Mutter und Kind befinden sich in einem Gehege.

Oeffentliche Sammlungen. Um dem Ueberhandnehmen öffentlicher Straßensammlungen zu steuern, beabsichtigt das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium im Jahre 1927 nur eine beschränkte Zahl von Sammlungen zuzulassen, die planmäßig über das ganze Jahr verteilt werden sollen. Anträge auf Genehmigungen öffentlicher Landessammlungen sind deshalb unter Angabe des Veranstalters, des Zweckes und unter Mitteilung der nach Möglichkeit zu berücksichtigenden Zeit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis zum 30. November 1926 einzureichen.

Ein neues Lichtspielhaus. Im Zentrum der Stadt, in der Seestraße, wird ein neues, im modernsten Stil gehaltenes Lichtspieltheater errichtet, das den Namen Zentrum erhält und 800 Sitzplätze aufweisen wird.

Der Hund im Dienste der Polizei, ein Film in vier Akten, hergestellt im Auftrage der sächsischen Staatspolizei, wird erstmalig am Sonnabend, dem 16. Oktober, abends 8 Uhr, in Dresden in den Blumensälen, Blumenstraße, öffentlich vorgeführt. Am Sonntag, dem 17. Oktober, vormittags und nachmittags, ist Gelegenheit, die Arbeiten der besten Polizeihunde auf dem Dressurplatz des Polizeihundevereins, Eingang Pfotenhauerstraße 100, zu beobachten.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die in Berchtesgaden untergebrachten Kinder treffen heute, nicht wie gemeldet 9.35 Uhr, sondern erst 11.50 Uhr abends auf dem Hauptbahnhofe ein. Die Eltern oder Angehörigen der Kinder werden ersucht, die Kinder abzuholen.

Der Deckeneinbruch in der Viktoriastraße. Wie wir bereits mitgeteilt haben, gelang es vor einigen Tagen die Täter in Berlin zu verhaften. Einer der Hauptbeteiligten ist ein 40 Jahre alter Alfred Schneeweiß. Ihn suchten die Behörden schon seit drei Jahren vergeblich. Er ist der Sohn eines Verlagsbuchhändlers. Nach des Vaters Tode, der ihn in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens setzte, hing er seinen abenteuerlichen Ideen nach, und als die Inflationszeit sein Vermögen entwertet hatte, geriet er mehr und mehr auf die schiefe Bahn. Sein Verkehr waren hauptsächlich Verbrecher. Ihnen gegenüber gab er sich als Staatsanwaltschaftsassessor aus und legte sich falsche Namen bei. Seinen richtigen Namen kannte niemand in diesen Kreisen. Mit seinen Kenntnissen und seinem geborgten Titel imponierte er ihnen derart, daß sie ganz unter seinen Einfluß gerieten. Die Berliner Kriminalpolizei stellte nun fest, daß Schneeweiß zuletzt in Berlin bei einer Witwe in der Suarezstraße gewohnt hatte. Diese Wohnung wurde infolgedessen ständig beobachtet und endlich ging Schneeweiß ins Garn. Außer Schneeweiß wurde einer seiner Helfershelfer, ein 30 Jahre alter Kurt Qualick verhaftet. Man ermittelte, daß die Verbrecher die Pelze in Koffer verpackt und daß sie mit dem Flugzeug von Dresden nach Berlin zurückgekehrt waren. Hier wurde auch die Beute entdeckt. Zweien der Hehler ist die Kriminalpolizei ebenfalls schon auf der Spur. Insgesamt wurden in dieser Angelegenheit zwölf Personen festgenommen, die sich der Beihilfe oder der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der dritte Mann der Bande, ein am 10. Januar 1888 geborener Anton Lewandowski, der spurlos verschwunden ist, wird noch gesucht.

Unvorsichtiger Umgang mit dem Revolver. Ein 16jähriger Schüler zeigte am Donnerstag nachmittag einem Freunde in seiner Wohnung in der Galeriestraße einen Revolver. Plötzlich entlud sich dieser, und das Geschoß drang dem jungen Manne in den Leib. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Zusammenstoß zwischen Kraftrad und Fahrrad. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag kurz vor 10 Uhr abends in der Großenhainer Straße vor der Fabrik von Clemens Müller. Ein Kraftwagenführer Lieste aus Kötitz (Coswig) fuhr mit seinem Kraftrade einen Radfahrer an, der sich in gleicher Richtung stadtwärtsfahrend befand. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert, er kam in der Hauptsache mit dem Schrecken davon; sein Rad wurde beschädigt. Der 33 Jahre alte Kraftradfahrer erlitt dagegen überaus ernste Verletzungen und er mußte in hoffnungslosem Zustande mit einem Unfallauto nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Das Kraftrad war gleichfalls beschädigt. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Kollege kam mit leichten Verletzungen davon; er konnte später seine Wohnung aufsuchen.

Dresdner Umgebung

Baut in eigener Regie

Rechtfertigung einer sozialdemokratischen Forderung

Wenn von den sozialdemokratischen Vertretern in den Gemeindeparlamenten gefordert wird, gewisse Arbeiten in eigener Regie auszuführen (besonders dann, wenn sie durchaus möglich sind), macht sich sofort der Widerstand der bürgerlichen Interessenvertreter bemerkbar, die Forderung wird als ein „Schritt zur Sozialisierung" bezeichnet und abgelehnt. Daß aber die Gemeinde bei Vergebung von Arbeiten an Unternehmer mitunter stark übervorteilt werden kann, zeigt sehr anschaulich ein Beispiel aus unsrer Nachbargemeinde Radebeul.

In der letzten Stadtverordnetensitzung hatte auch die Oeffentlichkeit endlich die Möglichkeit, von offizieller Seite über Dinge zu erfahren, die schon seit langem als Gerüchte in der Einwohnerschaft und weiter hinaus umherschwirren. **Danach ist die Stadt bei Straßen- und Schleusenbau von Unternehmern auf so unverschämte Weise übervorteilt worden,** daß man sich an den Kopf greift, wie so etwas möglich ist.

Die Firma Thalheim hatte den Ausbau der Schiller- und Goethestraße mit 40 000 M. veranschlagt. Weder die Leitung unsres Stadtbauamts noch die Fachleute im Bauausschuß haben diesen Betrag beanstandet, bis doch eines Tages jemand auf die Spur kam und die Stadtverordneten einen Untersuchungsausschuß einsetzten. Dort wurden die Dinge näher untersucht, die weiteren Zahlungen gesperrt. Und siehe da, die Firma Thalheim gab sich auf einmal **mit einem Betrage von 28 000 M. zufrieden.** Dadurch veranlaßt, prüfte man auch die Preise der Firma Reibestein nach und fand auch hier eine **wesentliche Ueberteuerung von über 15 000 M.,** die man zu zahlen ablehnte. Die Firma Reibestein scheint sich aber damit nicht zufriedengeben zu wollen, so daß hier noch ein Nachspiel zu erwarten ist.

Den bürgerlichen Stadtverordneten als den Vertretern für Handwerk und Gewerbe und als „grundsätzlichen" Bekämpfern des von den sozialdemokratischen Stadtverordneten wiederholt geforderten Eigenregiebaues schienen diese Dinge sichtlich unangenehm, und der Berichterstatter Huber beschränkte sich auf kurze Tatsachen- und Zahlenangaben. Es wird aber in der nächsten Sitzung ein genauer schriftlicher Bericht erwartet. Wird man dann den Mut haben, die Stellen zu kritisieren, die hier offenbar schwer versagt haben? Man kann darauf gespannt sein. Einstweilen ist es der sozialdemokratischen Fraktion zu danken, daß man nach vielem Drängen endlich die Dinge ans Tageslicht bringen mußte.

Dummheit oder . . .?

Auch der Kampf um die Rathäuser wirft bereits seine Schatten voraus. Die Gegner der Sozialdemokratie versuchen, offen oder versteckt, die sozialdemokratischen Vertreter zu verunglimpfen. Besonders sucht man sich auf jener Seite diejenigen Genossen heraus, die in den letzten Jahren im Vordertreffen des Kampfes gestanden und sich somit bei den Gegnern „beliebt" gemacht haben.

Das zeigt sehr deutlich ein Vorgang in Radebeul, wo die sehr energische und zielbewußte Gemeindepolitik unsrer Stadtverordnetenfraktion den Bürgerlichen schon seit langem ein Dorn im Auge ist. Besonders scheint es ihnen unser Genosse Sudik angetan zu haben, auf dessen Konto sie manche empfindliche Niederlage und Blamage buchen können. Also versucht man es ein bischen mit Verleumdungen, in der stillen Hoffnung, daß immer bei so was etwas hängen bleibt. Aber unsre Genossen sind viel zu energisch, um solchem Treiben nicht sofort die Spitze abzubrechen.

Um was es sich hier in diesem besonderen Falle handelt, ergibt sich aus nachstehender Erklärung, die Genosse Sudik in der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten in Radebeul abgab. Die Erklärung besagt:

Von einem dem Militärverein angehörenden Mitgliede des Ehrenmalausschusses, Herrn Werkmeister Wilhelm Menzel, Meißnerstraße 20, sind Gerüchte verbreitet worden, die geeignet sind, meine Fraktion in Mißkredit zu bringen und meine Stellung zur Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Krieger in eigenartigem Lichte erscheinen zu lassen. Herr Menzel hat u. a. behauptet, er hätte in der letzten Sitzung des Ausschusses 6000 M. für das Ehrenmal gefordert, während ich eine Erhöhung der Summe auf 11 000 M. beantragt hätte. Das ist, da über eine derartige Frage niemals im Ausschuß diskutiert worden ist, eine glatte Unwahrheit. Wahr ist, daß ich den Versuch, den Künstler, einen Mann von Weltruf, zu veranlassen, auf sein Honorar zu verzichten, als nicht der Würde der Stadt entsprechend bezeichnet habe. Wahr ist ferner, daß ich die Auffassung klar und für jedermann verständlich vertreten habe, daß dem Ansehen der Stadt kein Kitschwerk oder, wie zu befürchten war, halbausgeführtes und verstümmeltes Denkmal entspricht, sondern, daß die Herren, die ein Denkmal so sehnlichst fordern, eben dann so lange ihre Wünsche zurückstellen müssen, bis sie das Geld zusammengesammelt haben.

Wie man aus dieser, für einen Stadtverordneten mit Verantwortungsgefühl selbstverständlichen Haltung einen Stellungs-

oder Gesinnungswechsel heraushören kann, bleibt unverständlich. Wenn die in der Oeffentlichkeit getanen Aeußerungen des Herrn Menzel nicht als bewußte und zu bestimmten Zwecken verbreitete Verleumdungen gewertet werden sollen, bleibt nur übrig, daß das geistige Auffassungsvermögen des betreffenden Herrn nicht so stark ausgeprägt zu sein scheint, um den Verhandlungen in einer Sitzung mit jener Aufmerksamkeit zu folgen, die Irrtümer von vornherein ausschalten.

Da die Aeußerungen des Herrn Menzel auf Grund von Verhandlungen in einer nichtöffentlichen Sitzung gemacht worden sind, wird sich meine Fraktion in dieser Hinsicht weitere Schritte vorbehalten.

Der Vorsteher, der gleichzeitig auch Vorsitzender des betreffenden Ausschusses ist, sagte eine Untersuchung zu und bat unsern Genossen um seine Unterlagen. Man kann auf die Entwicklung gespannt sein. Wenn es eine Stinkbombe für den Wahlkampf gewesen sein sollte, so ist die Explosion allerdings viel zu zeitig erfolgt, um den gewünschten Gestank machen zu können.

Geschitz. Eltern, deren Kinder zu Ostern die Schule verlassen und gewillt sind, ihre Kinder in die Jugendweihe der weltlichen Schule zu schicken, werden gebeten, ihre Adresse im Konsum abzugeben. Vorbereitungsstunden in unsrer Schule. Recht viele machten sich daran beteiligen.

Boxdorf. Die Lehrerschaft der hiesigen Schule veranstaltet Mittwoch den 13. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Schule einen öffentlichen Vortragsabend, zu dem alle Eltern und Freunde der Schule, auch die der Nachbarorte, herzlich willkommen sind. Die Herren Oberlehrer Höfel und Lehrer Thielemann aus Radebeul werden zunächst einen Lichtbildervortrag über die Berufsberatung halten, damit in den Höhengemeinden diese neuzeitliche, segensreiche Einrichtung entsprechende Anerkennung und Benutzung findet. Eine sich anschließende Aussprache soll besonders für die Eltern der Abgehenden genügende Aufklärung bringen. Im zweiten Teile der Tagesordnung wird Herr Lehrer Vierling in Wort, Gesang und Bild über die viertägige Wanderfahrt der Klasse 1 ins Lausitzer Land berichten. Eintritt frei.

Radebeul. Einbruch. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober wurde in der Leipziger Straße 68 durch Einbruch eine Lederol-Windjacke, ein Manchesteranzug, Streifhosen aus Englisch-Leder, Dreiviertelhosen, lange Manchesterhosen, Reitkordbreechshosen, Sporthemden, Stutzen und Socken im Gesamtwerte von 800 Mark entwendet. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei. Der Geschädigte zahlt 100 Mark Belohnung, wenn er einen Teil der gestohlenen Sachen wiedererlangt.

Radebeul. Die Stimmkarteien für die am 31. Oktober stattfindende Landtagswahl und für die am 14. November stattfindende Stadtverordnetenwahl liegen vom Sonntag, dem 10. Oktober, bis mit Sonntag, dem 17. Oktober, im Rathause, 1. Obergeschoß, Zimmer 16, an Werktagen von 9 bis 1 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr vorm. zur öffentlichen Einsicht aus. Wer die Stimmkarteien für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Stadtrate schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel dafür beizubringen.

Radebeul-Oberlößnitz. Der Jugendweihunterricht beginnt nächsten Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, in der Schillerschule. Er liegt in den bewährten Händen der Genossen Lohmann und Grüll. Alle Eltern, deren Kinder Ostern die Schule verlassen, werden gebeten, ihre Kinder rechtzeitig in die Vorbereitungsstunden zu schicken. Uns allen aber liegt die Pflicht ob, mitzuhelfen, daß alle Arbeiterkinder sich daran beteiligen.

Cotta-Dorf-Okrilla. Die Wählerlisten für die bevorstehenden Landtags- und Gemeindeverordnetenwahlen liegen vom 10. bis einschließlich 17. Oktober im Rathaus — Verwaltungszimmer — während der geordneten Dienstzeit Sonntags 11 bis 12 Uhr vormittags öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bis zum 17. Oktober dieses Jahres dort anzubringen und zu begründen.

Radeberg. Für die Landtagswahl am 31. Oktober 1926 und für die Stadtverordnetenwahl am 14. November 1926 ist die Stadt in neun Stimmbezirke geteilt; diese Bezirke sind wie folgt abgegrenzt worden: 1. Stimmbezirk: Badstraße 1 bis 25, Friedhofstraße, Friedrichstraße 28 bis Schluß, Lange Straße, Leiten, Neue Straße, Niedergraben, Obergraben, Schulstraße. 2. Stimmbezirk: Badstraße 29 bis Schluß, An den Drei Häusern, Friedrichstraße 1 bis 27, Karlstraße, Lotzdorfer Straße, Sommerweg, Tobiasmühle, Weststraße. 3. Stimmbezirk: Friedrichstal, Heinrichstal, Hüttermühle, Knochenstampfhaus, Langebrücker Straße, Markt, Marktgäßchen, Mittelstraße, Oberstraße, Pulsnitzer Straße, Schloßstraße, Wasserstraße. 4. Stimmbezirk: Bergstraße, Bismarckstraße, Dresdener Straße 1 bis 47, Freudenberg, Hauptstraße, An der Kirche, Kirchstraße, Realschulweg, Röderstraße. 5. Stimmbezirk: Grundstraße, Steinmühlsdorfer Straße, Niederstraße, Pirnaer Straße, Südstraße, Stolpener Straße. 6. Stimmbezirk: Eigenheimweg, Hügelweg, Goethestraße, Goldbachgrund, Hindenburgstraße, Hügelweg, Leipzigerstraße, Oststraße, Pestalozzistraße, Pillnitzer Straße, Schillerstraße, Torweg, Wiesenweg. 7. Stimmbezirk: Bahnhof, Bahnhofstraße, Güterbahnhofstraße, Mühlstraße, Rathenaustraße, Rumpeltstraße, Schönfelder Straße. 8. Stimmbezirk: Brasmanns Gärtnerei, Dresdener Straße 49 bis 61, Fabrikstraße, Gerlensfabrik, Forststraße, Gartenstraße, Goldbachstraße, Heidehäuser, Heidewinkel, Langebrücker Straße, Steinstraße, Talmühle, Talstraße. 9. Stimmbezirk: Stadtkrankenhaus — für die Stimmberechtigten, die keinen Abstimmungsraum außerhalb des Hauses aufsuchen können. — Vom 10. bis einschließlich 17. Oktober 1926 liegt die Stimmkartei für den 1., 3., 4., 5. und 9. Stimmbezirk im Meldeamt des Rathauses, Erdgeschoß links, für den 6., 7. und 8. Stimmbezirk im Kontor des Gasanstalt, Goldbachstraße 16, für den 2. Stimmbezirk im ehemaligen Gemeindeamt Stadteil Lotzdorf, und zwar wochentags von 9 bis 12½ Uhr vormittags, 2 bis 5½ Uhr nachmittags, Sonnabends nur von 9 bis 12½ Uhr vormittags, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht aus. Die Auslegung der Wählerkartei für die Landtagswahl gilt zugleich als Auslegung für die Stadtverordnetenwahl 1926. Diejenigen, die erst nach dem 31. Oktober für die Stadtverordnetenwahl wahlberechtigt werden, sind in besondere Nachträge aufgenommen worden. Die Nachträge liegen zu gleicher Zeit mit aus. Einsprüche gegen die Stimmkartei und die Nachträge sind bis mit 18. Oktober 1926 im Rathause, Meldeamt (Erdgeschoß) schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Radeberg. Realgymnasium mit Realschule zu Radeberg. Anmeldungen von Knaben und Mädchen für die unterste Klasse nimmt der Rektor werktäglich außer Montags von 11 bis 12 Uhr entgegen. Schlußtermin: 13. November. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Zensurbuch, Impfschein und womöglich bereits eine kurze Aeußerung der Grundschule über die Eignung des Kindes. Im allgemeinen kann die Aufnahme erst nach vierjährigem, erfolgreichem Besuch der Grundschule stattfinden.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Die Quartalsabrechnung ist bereits von folgenden Gruppen eingesandt worden: Altstadt 1, Neustadt 1, Trachenberge, Reisewitz, Briesnitz, Striesen 2, Löbtau, Cotta-Dorf, Loschwitz, Leubnitz, Striesen 3, Altstadt 1, Gittersee, Neustadt 3, Altstadt 3, Altstadt 2, Ottendorf-Okrilla, Neustadt 2, Arnsdorf, Streisch, Striesen 4, Altstadt 4.

Gruppe Niederfedlitz. Der Bildungsausschuß der Gruppe hat für die Winterabende einen Kursus in die Wege geleitet. Das Thema lautet: „Was bedeutet dem Sozialisten Goethes Faust?" Leiter ist Genosse Arno Henning, Weißig. Der Kursus wurde vor einigen Monaten in Dresden unter reger Anteilnahme durchgeführt. Er umfaßt sechs Abende. Der Stoff wird nach folgenden Themen durchgearbeitet: 1. Das Faustproblem und seine wechselnde Gestaltung im Verlauf der abendländischen Kultur. 2. Goethes Lebenswerk und sein Schaffen am „Faust". 3. „Dumpfes wissenschaftliches Streben": 1. Teil bis „Auerbachs Keller". 4. Sinnengenuß und schwere Schuld: „Hexenküche", 5. Betreten des politischen Schauplatzes im 2. Teil. Helena. 6. „Schöpfungsgenuß von innen." Die Schau des unbegrenzten sozialen Wirkens. Tod und Verklärung. Vorgesehen sind folgende sechs Sonnabende: 27. November, 4. Dezember, 11. Dezember, 18. Dezember, 8. Januar und 15. Januar. Beginn 7 Uhr im Niederfedlitzer Schulhaus. Gebühren 1 M., Jugendliche die Hälfte. Erwachsene frei. Anmeldungen nimmt Genossin Bittner, Bismarckstraße 13, part., entgegen, auch am 1. Kursusabend. Die Teilnehmer tun gut, sich möglichst bald mit der billigen Reclamausgabe von Goethes Faust 1. und 2. Teil zu versehen. Alle umliegenden Gruppen sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Eingeführte Gäste willkommen.

Frauengruppe Striesen 1. Montag Arbeitsgemeinschaft Sobiechowski in der Wartburgschänke. Beginn pünktlich 8 Uhr. — Dienstag, abends 7½ Uhr, in der Wartburgschänke Frauenabend. Wir hören heitere Vorlesungen und Lieder zur Laute.

Frauengruppe Mickten-Trachau-Kaditz. Der Frauenabend fällt nächsten Dienstag wegen der Referentenbesprechung aus. Weiteres wird später bekanntgegeben.

Jungsozialisten Briesnitz. Sonnabend, 7½ Uhr, zweiter russischer Dichterabend. Sonntag Wanderung in den Seifersgrund, Treffpunkt 9½ Uhr am Gasthof. Sonntagskarte Cottbuser Bahnhof, 6,17 Uhr ab Hauptbahnhof.

Frauengruppe Coschütz-Gittersee und Umgegend. Montag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Tischlerhalle der erste Frauenabend nach der Sommerpause statt. Genosse Wilhelm Nagel trägt ernste und heitere Dichtungen vor. Umrahmt werden diese Vorträge durch Laienspiel und Gesang. Gäste willkommen.

Frauengruppe Coschütz. Dienstag abend 7½ Uhr im Gasthof Frauenabend. Genosse Fischer spricht über Wirtschaftsfragen. Liederbücher mitbringen. Die Jugend ist eingeladen. Gäste willkommen.

Frauengruppe Radeberg. Dienstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Reichskrone Frauenabend. Vortrag der Genossin Hornoff: Die Sachsenfahrt nach der Gesolei. Gäste herzlich willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde

Altstadt 1. Montag, 5 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für Mädchen von 10 Jahren an bei der Klöre. Dienstag, 3½ Uhr, Neumarkt. Gang zum Spielen in die Schule. Mittwoch, 3 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für Jungen von 10 Jahren an Amalienstraße 4, 2. Freitag, 5 Uhr, Tanzgruppe bei der Gretel.

Altstadt 2 und 7. Morgen, 1½ Uhr, Dürerplatz, zur Nachmittagswanderung.

Altstadt 3. Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, bei schönem Wetter Treffen am Holbeinplatz zum Heidehummel.

Kinderfreunde Bezirk West. Sonnabend den 16. Oktober, 3¼ Uhr, Treffen zum Besuch von Apels Marionettentheater auf dem Dorfplatz Altlöbtau. Beginn 4 Uhr. Das Trompeterjäkelchen zu Dresden wird aufgeführt. Bis Dienstag melden die Gruppen die Teilnehmer an Genossen Erich Papprig, Dresden-A 28, Kronprinzenstraße 29. Kosten für Erwachsene 25, für Kinder 15 Pf.

Striesen-Blasewitz. Sonntag, 1½ Uhr, Treffen Schillerplatz zur Nachmittagswanderung. Dienstag, 2½ Uhr, Schillerplatz. Donnerstag, 3½ Uhr, Spielen im Laubenheim.

Plauen. Sonntag, 12½ Uhr, Bienertmühle. Es geht nach dem Windberg. Fahrgeld wird nicht benötigt.

Löbtau. Zur Wanderung nach Moritzburg Treffen am Sonntag, früh 7 Uhr, am Dreikaiserhof. 20 Pf. mitbringen! — Montag Helferzusammenkunft. — Mittwoch den 13. Oktober Elternabend im Jugendheim.

Naußlitz. Morgen, 8 Uhr, Schule, zur Windbergwanderung.

Cotta. Sonnabend den 16. Oktober Besuch des Marionettentheaters Apel. Eintritt Kinder 15 Pf., Erwachsene 25 Pf. Stellen 2¼ Uhr, Schanzenapotheke.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft prol. Freidenker, Gruppe Löbtau. Dienstag den 12. Oktober 1926 im Jugendheim, Voltastraße 15, Gruppenversammlung. Referent Lehrer Ruch über: Französische Revolution, 2. Teil. Erscheinen der Genossen ist Pflicht. Die Verwaltung. [b1336

Esperantokursus, Neustadt. Dienstag den 12. Oktober, abends 7 Uhr, in der 13. Volksschule, Markgrafenstraße.

Der ehemalige röm.-katholische Geistliche Jos. Pawert spricht Dienstag den 12. Oktober im Fürstenpalast Stadt Leipzig, abends 7½ Uhr, über das Thema: **Liebe und Ehe**, in einer Volksversammlung. Der Vortrag soll Klippen aufzeigen, an denen das Eheleben oft scheitert. Soziales Elend und seine Folgen, Mangel an gegenseitigem Verständnis und dessen Ursachen, Erniedrigung des Geschlechtslebens usw. Wege zum Glück soll der Vortrag zeigen, dessen Besuch allen empfohlen werden kann. Zur Deckung der Unkosten 25 Pf. Eintritt. Erwerbslose frei. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Die Geistlichkeit, die Lehrerschaft und die Bibelforscher sind hierzu ebenfalls eingeladen. Die Einberufer. [b548

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Dresden, Untergruppe Löbtau. Sonnabend 8 Uhr im Weißen Adler Monatsversammlung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Bezirk Altstadt. Montag abends 7½ Uhr im Gasthaus zur Eiche, Pirnaische Str. 31, Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Herr Stadtverordneter Mücke referiert über: Die Bedeutung der Wahlen für die Kriegerfürsorge. Eingeführte Gäste willkommen.

Freie Elternvereinigung der 76. Volksschule, Briesnitz-Kemnitz. Montag abends 7 Uhr in der Turnhalle Lichtbildervortrag: Alpenfahrt der 1. Mädchenklasse. Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Gäste willkommen. Die Nachbarvereinigungen sind eingeladen. — Rüster alle zur Abendwanderung am 16. Oktober nach Pennrich. Treffpunkt 6 Uhr: Weltemühle.

Gemeinschaft proletr. Freidenker, Gruppe Cotta. Montag 7½ Uhr abends im Rathaus Cotta Lichtbildervortrag des Genossen Burkhardt. Gäste willkommen.

•

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungskalender, für die besonderer Rabatt gewährt wird, sind bis spätestens vormittags 9 Uhr bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Vieschen. Gruppe Jungborn. Sonntag, 1½ Uhr, Leisniger Platz. — Gruppe Maiengrün. Dienstag und Donnerstag, 2½ Uhr, Leisniger Platz. — Gruppe Veilchen. Dienstag und Donnerstag, 2½ Uhr, Leisniger Platz. — Gruppe Wanderlust. Dienstag und Freitag, 2½ Uhr, Leisniger Platz. Donnerstag, 2½ Uhr, Singestunde. Nächsten Sonntag Tageswanderung.

Radeberg. Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, Wanderung mit Jugend in die Massenei, abends Theaterprobe. Dienstag, 5 Uhr, Arbeitsgemeinschaft. Donnerstag, 5 Uhr, Spiele im Heim.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameradschaft v. Stein. Montag, abends 8 Uhr, Versammlung im Elisenhof, Franklinstraße.

Spielleute des Kreises. Montag Zusammenspiel im Rigzikeller, Güterbahnhofstraße. Anfang 7½ Uhr.

Die Kameraden vom Bereich des alten Ortsvereins 6 veranstalten heute Sonnabend in Stadt Leipzig einen republikanischen Abend mit Ball. Republikaner und Gäste willkommen. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 Uhr.

Ortsverein Gohlis. Dienstag abend 8 Uhr Vorstandssitzung. Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Elbschlößchen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Johannstadt. Morgen 1½ Uhr Dürerplatz. Wanderung mit den Kindern.

Gruppe Antonstadt. Morgen 10 Uhr Treffen am Artesischen Brunnen. Unkosten 30 Pf. — Alle Geisingfahrer müssen sich noch heute beim Genossen Arnold, Sebnitzer Straße 28, melden.

Ortsgruppe Trachenberge. Sonntag früh 6 Uhr Wanderung ins Seifersdorfer Tal. — Vergeßt den Kirchenaustritt nicht.

Groß-Dresden. Donnerstag den 14. Oktober beginnt der Kursus früh 10 Uhr im Volkshaus: Das Arbeitsrecht der Jugendlichen (Genosse Wagner). Besucht denselben zahlreich, damit wir die noch geplanten durchführen können.

Gruppe Naußlitz. Morgen gehen wir ins Planetarium, anschließend Wanderung. Treffen 9 Uhr Scharfe Ecke. Unkosten 40 Pf.

Jugendchor. Morgen 2 Uhr am Wilden Mann zum Singen im Kinderheim auf dem Heideberg. Erscheint pünktlich. Musikantenhefte sind mitzubringen.

Gruppe Rabenau. Alle Planetariumbesucher treffen sich morgen am Eckersdorfer Berg. Abmarsch Punkt 8 Uhr.

Aus der Geschäftswelt

Das Huthaus Buchholz zeigt in seinen Schaufenstern in der Hauptstraße ein historisches Hutfenster. Kopfbedeckungen aus der Zeit vor Christus, der Hut des Kurfürsten von Brandenburg (1675), Hüte aus der Französischen Revolution, dem zwölften und den nachfolgenden Jahrhunderten sowie aus dem Gründungsjahre der Firma 1864 sind zu sehen. Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Hutmachertunst erhielt die Firma auf der Dresdner Ausstellung 1910 die goldene Medaille.

Albert-Theater

Sonntag, 10., Montag, 11., Dienst., 12., u. Mittw., 13. Okt.

Gastspiel

Asta Nielsen

in Rita Cavallini

Schauspiel in 3 Akten von E. Shaldon, Deutsch von Sil Vara

Karten an der Theaterkasse von 10½ bis 2 und ab 5 Uhr. Telephonische Bestellungen in gleicher Zeit 10671. [3340

Jahresschau: Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung.

Nur noch Sonntag den 10. und Montag den 11. Oktober

Reichs-Obstschau

Gemüse- und Chrysanthemumschau

Geöffnet bis 10 Uhr abends. Geöffnet bis 10 Uhr abends.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Beamtenbewegung

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Zusammenschluß des Deutschen Beamtenbundes mit der christlichen Beamtenorganisation ist am Freitag in Berlin in einer besonderen Kundgebung gefeiert worden, bei der auch Reichskanzler Marx in temperamentvoller Weise an die Beamtenschaft, vor allem an die höheren Beamten, appellierte, die republikanische Verfassung hochzuhalten und zu ehren. Das starke Bekenntnis des Vereinigten Deutschen Beamtenbundes zur Republik ist erfreulich. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß allem Anschein nach die neueste Phase der stark betonten „Neutralität" des Deutschen Beamtenbundes dazu führen soll, die Beamtenschaft von jeder Verbindung mit sozialistischen Gedankengängen zu lösen. Anders kann man die Verschmelzung mit ausgesprochen christlichen Verbänden und die Uebernahme schwerbelasteter christlich-deutschnationaler und christlich-völkischer Führer nicht erklären.

Vor allem das ängstliche Wirken von den gemischten Organisationen, in denen Arbeiter und Beamte vereint sind, muß bedenklich stimmen. Jedenfalls werden dieses Wirken und das starke Hervorkehren der Neutralität nicht die Energie des DBB. im praktischen politischen Kampf stärken. Die Erfahrung hat bewiesen, daß bisher schon der DBB. trotz seiner zahlenmäßigen Stärke auf die entscheidenden Instanzen recht wenig Einfluß ausübte. Das kam daher, daß in ihm die widerstrebendsten Elemente vereinigt waren. In dem neuen Bund sind noch mehr heterogene Elemente zusammengekoppelt. Wenn früher von der Mehrheit des DBB. eine Forderung aufgestellt worden ist, so waren jedesmal die Kräfte der Minderheit am Werk — und zwar meist mit Erfolg —, die Verwirklichung der Beschlüsse zu verhindern. Die bei den freien Gewerkschaften unmögliche Erscheinung, daß ihre Vertrauensmänner im Parlament die ersten Rufer im Kampf gegen die von den eigenen Gewerkschaften aufgestellten Forderungen sind, war bei dem DBB. die Regel. Das war sowohl bei den Besoldungsfragen wie bei den Fragen des Beamtenrechts und der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Fall. Jedesmal war es so, daß die Sozialdemokraten die Forderung des DBB. vertraten, während dessen Vertrauensmänner in den bürgerlichen Parteien diese Forderungen zu Fall brachten. Das Ziel einer Organisation kann aber nicht darin bestehen, nur Forderungen aufzustellen; sie müssen auch durchgesetzt werden. Der neue Bund prunkt mit Zahlen, aber nicht der große Haufe macht es. Bei den Organisationen kommt es nicht so sehr darauf an, daß recht viele Mitglieder beisammen sind, als darauf, daß die Mitglieder von einheitlichem Willen beseelt sind. Dieser einheitliche Wille fehlt in dem neuen Gebilde des Vereinigten Deutschen Beamtenbundes. Natürlich halten sich im Augenblick die Elemente der rechtsgerichteten Minderheit zurück. Das ändert aber nichts daran, daß sie hinter den Kulissen ihre Wühlarbeit nun mit verdoppelter Kraft fortsetzen.

Warum unter allen Umständen Einheitsorganisation? Die Tatsache, daß die rechtliche Stellung der Beamten eine besondere ist, bedingt nicht die Einheitsorganisation. In erster Linie sind auch die Beamten Staatsbürger, Arbeitnehmer und Verbraucher, und unter diesem Gesichtswinkel erfolgt zunächst ihre Stellungnahme zu den brennenden Fragen. Diese Stellungnahme wird verschieden sein, je nach der wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Einstellung. Daß in dem Mischmasch des neuen Deutschen Beamtenbundes ganz verschiedene wirtschaftspolitische und sozialpolitische Auffassungen miteinander ringen, liegt auf der Hand. Anders bei der freigewerkschaftlichen Organisation. Dort sind gleichgerichtete Schichten der Arbeiter und Angestellten beisammen. Es ist falsch und politisch nicht wünschenswert, daß diese drei Kategorien wieder auseinandergerissen werden, um aus Standesrücksichten getrennt zu bleiben.

Was wird nun die neue Einheitsgewerkschaft des DBB. für eine Politik treiben? Soweit man sieht, wird sie darauf ausgehen, nur dann mit andern Gewerkschaften Fühlung zu nehmen, wenn sich in der betreffenden Frage für die Beamten nicht eine Extrawurst herausholen läßt. So glaubt man z. B. in der Besoldungsfrage für die Beamten ein System schaffen zu können, das ohne jede Rücksicht auf vergleichbare Arbeiter und Angestellte in den freien Berufen aufgestellt werden soll. Bisher ist es weder vor noch nach der Staatsumwälzung einer Regierung möglich gewesen, derartige Vergleiche außer Betracht zu lassen. Das wird auch in Zukunft keiner Regierung möglich sein. Wer an solche Dinge glaubt, jagt Illusionen nach.

Die Beamten des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADB.) wollen gewerkschaftlich mit den Arbeitern und Angestellten zusammen marschieren, wie sie bereits politisch mit ihnen verbunden sind. Ihnen muß der Weg geebnet werden. Ihre Idee muß von der Partei gestützt werden.

Sachsen

Zwei Millionen Mark verschleudert

Das teure Kleinpflaster

Der Untersuchungsausschuß nach Artikel 21 der Verfassung „Kleinpflaster-Aufträge 1925" trat am Freitag zu einer abschließenden Sitzung zusammen, um über die von den Berichterstattern vorgelegten Berichte Beschluß zu fassen. Aus diesen Berichten ergibt sich nach dem Untersuchungsresultat folgende Tatsache:

Gegen die sächsische Regierung waren Vorwürfe erhoben worden, daß sie bei Vergebung der Staatsaufträge vorschriftswidrig verfahren sei, und daß sie bei der freien Vergebung von Kleinpflasterlieferungen im Mai 1925 durch Zahlung unbegründet hoher Preise und Passivität gegenüber einer ungesunden Preistreiberei auf dem Straßenbaumarkte das Interesse des Staates nicht genügend gewahrt habe. Im Untersuchungsausschuß hatte der Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung aus „Angst vor inflationistischen Erscheinungen" (!) bestrebt gewesen sei, dem Staate die erforderliche Menge Steine zu festen Preisen zu sichern. Diese Einwände wurden nur von der Deutschen Volkspartei als richtig verteidigt.

Die Regierung hat zu einem kleinen Teil 10, zum weitaus größten Teile aber 11 bzw. 12 M. für ein Quadratmeter Kleinpflaster erster Sorte bezahlt. Der Berichterstatter erklärte, daß diese Preise eine ungeheure Uebervorteilung darstellen und völlig unbegründet sind. Auf Anfrage gab die Regierung zu, daß dieselben Steine, für die sie 11 M. gezahlt hat, heute, obwohl inzwischen die Löhne noch einmal gestiegen waren und der entsprechende Tarif noch gilt, für 5,60 bis 6 M. angeboten werden.

Aus dem Munde aller zu dieser Sache vernommenen Zeugen hörte der Ausschuß, daß die Interessenten selbst im höchsten Grade erstaunt, ja, wie vor den Kopf gestoßen waren, als ihnen noch dem Beispiel der Firma Kuhnert angesonnen werden sollte, im Oktober 1926, also bereits im Zeichen sinkender Konjunktur, zu 11 M. zu submittieren.

Auf Antrag des Genossen Weckel legte die staatliche Preisprüfungsstelle dem Ausschuß eine Kalkulation von 8 Betrieben vor, aus denen sich ebenfalls mit absoluter Deutlichkeit ergab, daß die Regierung unglaublich übervorteilt worden ist, und daß ihr insbesondere der Vorwurf mangelnder Verantwortung gemacht werden muß, weil sie die Preise nicht nachgeprüft hat.

Es ergibt sich, daß der sächsische Staat bei der Vergebung von 325 000 Quadratmeter Kleinpflaster (ohne Ausschreibung!) um rund eineinhalb bis zwei Millionen Reichsmark geschädigt worden ist. Die gezahlten Preise von 10 bis 12 M. pro Quadratmeter sind mit den Gestehungskosten auch nicht annähernd in Einklang zu bringen und bedeuten daher eine schwere finanzielle Schädigung des Staates, die ermöglicht worden ist durch das völlig passive Verhalten der Regierung gegenüber rücksichtsloser Ausbeutung einer staatlichen Zwangslage durch die monopolartige Machtfülle einzelner Unternehmer. Der willenlose Sichtreugen der Regierung unter dieses Diktat muß auf das schärfste verurteilt werden. Aber auch die ungleichmäßige Handhabung und die aus den Akten ersichtliche Willkür der Regierung bei Vergebung von Staatsaufträgen wird in der Oeffentlichkeit das allerstärkste Befremden erregen.

Genosse Dennhardt erklärte, daß der Nachweis als erbracht anzusehen ist, daß eine Begünstigung einzelner Firmen bei Vergebung von Aufträgen über Lieferung von Kleinpflaster stattgefunden hat und hierdurch eine **schwere finanzielle Schädigung des Staates** herbeigeführt wurde, was insbesondere durch die Feststellungen der amtlichen Landespreisprüfungsstelle bewiesen sei.

Die Kommunisten verlangten, daß die — Beamten, die die freibleibende Vergebung veranlaßt haben, zur Rechenschaft gezogen und für den Schaden haftbar gemacht werden sollten, und daß Staatsaufträge künftig streng nach den „Allgemeinen Bestimmungen über die Regelung von Leistungen und Lieferungen der staatlichen Verwaltungen" zu vergeben und Beamte, die diesen Bestimmungen zuwider handeln, zu bestrafen sind. Genosse Dennhardt erklärte demgegenüber, daß dieser kommunistische Antrag sehr unerwünschte Wirkungen haben könne; man müsse sich die amtlichen Bestimmungen erst einmal daraufhin ansehen, ob sie die Begünstigung nicht geradezu zur Vorschrift machen und soziale und gemeinnützige Betriebe systematisch ausgeschaltet werden. Wenn die Kommunisten verlangen, daß diese Vorschriften strikte innegehalten werden, dann macht man auch die Begünstigung einzelner Unternehmungen zu einem Dauerzustand.

Die Koalitionsparteien suchten zu retten, was zu retten ist, und unter Führung des Nationalliberalen Dr. Seyfert, der während der Beweisaufnahme im Ausschuß durch Abwesenheit glänzte, wird man im Plenum versuchen, die Gutachten unsrer Genossen Dennhardt und des Deutschnationalen Greilmann zu Fall zu bringen. Es wird dann Weiteres zu sagen sein.

Für den Achtstundentag

Ueberstundenbewilligungen nur mit Zustimmung der Gewerkschaften

SRK. Am Freitag nachmittag verhandelte der Haushaltausschuß B des Landtags über die vorliegenden Erwerbslosenanträge der einzelnen Parteien in mehrstündiger Sitzung. Unsre Genossen stellten zu den bürgerlichen Agitationsanträgen weitgehende Zusatzanträge. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen erklärten sich mehrere bürgerliche Abgeordnete bereit, den Wünschen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion entgegenkommen zu wollen. Insbesondere beantragten die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion:

I.

„Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung schleunigst darauf hinzuwirken, daß durch Erlaß **einer Notverordnung der Achtstundentag wieder eingeführt wird.**

II.

Die Regierung wird beauftragt, im Verordnungswege anzuordnen, daß

1. die **Bewilligungen für Ueberzeitarbeiten,** soweit diese über die tariflich vereinbarte regelmäßige Arbeitswoche hinausgehen und soweit diese nicht aus Sicherheitsgründen notwendig erscheinen, **einzustellen sind;**
2. **ohne Gutachten der zuständigen Gewerkschaften dürfen Ueberstundenbewilligungen nicht erteilt werden."**

Der Volksnotopferskandal vor dem Reichsgericht

Die Revision Dr. Meißners verworfen

Am Freitag begann vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts die Revisionsverhandlung im Prozeß gegen den Syndikus Dr. Meißner, der am 6. August 1926 von der Strafkammer des Landgerichts in Dresden als Berufungsinstanz wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war. Meißner hatte damals kurz vor dem Stattfinden der Berufungsverhandlung ein Geständnis abgelegt, daß er 136 000 M. aus dem Volksnotopfer unterschlagen hatte. Er hatte die Sammelgelder des Volksnotopfers vaterländischen Verbänden, unter andern den Werwolf, Jungdo, Wiking dem Neuen Sächsischen Lehrerverein und andern als Darlehen übergeben. Die Verhandlung ergab damals ein schlimmes Bild von dem verwerflichen Treiben der Angeklagten, die unter dem Deckmantel der Vaterlandsliebe die für die Aermsten des Volkes gesammelten Gelder für sich verpraßten. Auch hatte die Verhandlung festgestellt, daß auch General Müller erhebliche Summen des Volksopfers zu dunklen Zwecken mißbraucht hat. Aus der letzten Urteilsbegründung ging hervor, daß die Handlungen des Angeklagten Meißner einer gewissen Vaterlandsliebe entsprangen, gleichzeitig hatte Meißner aus gewissem persönlichen Ehrgeiz gehandelt. Weiter sei einwandfrei festgestellt worden, daß Meißner allein für persönliche Zwecke 40 000 M. verbraucht hatte. Trotzdem milden Urteil hatte der Volksopferbetrüger Revision eingelegt, und der 1. Strafsenat beschäftigte sich nochmals eingehend mit diesem nationalen Helden. Die Revision stützte sich lediglich auf gewisse Mängel, die in dem zweiten instanzlichen Urteil vorhanden wären. Es wäre nicht festgestellt worden, ob Meißner oder Löffler als Haupttäter in Frage komme. Der Reichsanwalt beantragte, die Revision zu verwerfen. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Die Revision des Angeklagten Dr. Meißner wird verworfen. Das Gericht schließt sich dem Urteil der Vorinstanz an.

Klagende Hakenkreuzler

Der „Hochmeister" Mahraun des Jungdeutschen Ordens hatte gegen seinen jungdeutschen Bruder v. Tschammer und Osten heftige Angriffe erhalten, die diesen nun veranlaßt haben, die Beleidigungsklage gegen Mahraun anzustrengen.

Barthel, der Knecht, und sein Recht

6

Von Ivan Cankar

Aus dem Slowenischen von Joza Glonar

Barthel senkte den Kopf und sprach mit stechendem, scharfem Blick:

„Also, so heißt es jetzt, so steht es geschrieben: für den Knecht kein Recht, kein Gesetz!"

„So hab' ich es nicht gemeint, so steht es nicht geschrieben — verleumde nicht! Ein Bauer ist ein Bauer und ein Knecht ein Knecht; und wenn der Bauer zum Knecht sagt: schnüre dein Bündel, steh' auf und geh', so ist es ein Gebot für den Knecht, aufzustehen und seinen Weg zu gehen. So war es seit Ewigkeit, und so wird es in aller Ewigkeit sein, denn sonst wäre die Welt verkehrt. Schämst du dich nicht, daß ich dir solche Sachen erklären muß, wie einem Kinde und hast doch schon deine Sechzig auf dem Buckel!"

Barthel sann mit gesenktem Blick nach.

„Ich soll also mein Bündel schnüren, aufstehen und gehen!"

„Deinen Weg gehen!"

„Das ist das Recht!"

„Das ist das Gesetz!"

„Das eine sag' mir noch, du Schriftkundiger, und Richter: wie soll ich denn in das Bündel meine Arbeit, meine vierzig Jahre mit hineinschnüren? Erkläre mir nur das, und ich will gehen!"

Da wurde der Dorfrichter wahrhaftig wütend und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Bist du zum Possenreißen gekommen? Rufe dir die Gassenbuben zusammen und mach' ihnen deine Schnurrpfeifereien vor, damit sie dich auslachen, dir die Zunge zeigen und dich an der Joppe zupfen. Mit Erwachsenen hast du ausgespielt, nicht einmal unter Weibern taugst du mehr!"

Barthel hörte staunend zu.

„Richter, Richter, noch gestern waren deine Worte ganz anders! Ganz anders war dein Gruß, und auch dein Gesicht, scheint mir, war ganz anders! Wie merkwürdig verändert sich der Mensch vor unsern Augen bei hellichtem Tage — gestern war er noch er, heute ist er es nicht mehr, ein andrer sitzt dort! Was hab' ich dir getan, daß du mir ins Gesicht spuckst, wo du mich gestern noch nach Christenart gegrüßt hast?"

„Ich bin dir weder ein Wort noch eine Antwort schuldig, Knecht! Belästige niemand, nicht mich und nicht die Gemeinde; schnüre dein Bündel und geh' deinen Weg!"

So sprach der Dorfrichter und stand auf.

VI.

Während dieser Rede und Widerrede zwischen Barthel und dem Dorfrichter hatte sich die Wirtsstube mit Leuten gefüllt.

In seiner Verbitterung wandte sich Barthel zu ihnen und sprach:

„Ihr habt es nun gehört, Christenleut', richtet jetzt! Ich frage euch auf euer Gewissen, übereilt euch nicht mit der Antwort! Ihr alle kennt mich; heute seid ihr Männer und seid noch Kinder und Säuglinge gewesen, als ich schon gepflügt, geschnitten und gemäht habe. Mein Haus hat schon gestanden, mein Feld schon getragen, als ihr noch nicht einmal im Mutterleibe ein Haus gehabt habt! Dort oben ist mein Haus, dort unter dem Hohlweg, da das ganze Feld ist mein, hinunter bis zum Bach, hinauf bis auf den Berg; mein sind dort die weiten Wiesen, mein der Wald, der schwarz vom Berge schaut! Wer hat dort gefront, wenn nicht der Barthel? Wer hat Mägde und Knechte kommandiert, wenn nicht er? Wer hat den Segen des Himmels herabgefleht, daß Reichtum aus dem Stein wuchs wie ein Baum aus dem Senfkorn? Wer, wenn nicht Barthel? Vierzig Jahre sind es jetzt, jetzt ist alles bearbeitet, geschnitten, gemäht und eingebracht — Barthel, du hast deine Arbeit getan, nur schnüre dein Bündel und geh'. So ist es geschehen: seid ihr meine Richter, Christenleut, überlegt und urteilt!"

Die Leute schauten drein, einige lächelten, alle schwiegen. Barthel ging mit seinen Augen von Gesicht zu Gesicht, und es wurde ihm bang.

„Warum schweigt ihr und schaut mich an wie einen Bettler und zudringlichen Stromer? Schweigt nur, Christenleut', überlegt genau und übereilt euch nicht mit Wort und Urteil! Da sitzt ihr geschworenen Männer, meine gerechten Richter; ich habe euch meine Sache von Anfang bis zu Ende erklärt; nichts habe ich hinzugetan, nichts hinweggenommen; überlegt nun, erkennt die Wahrheit und sagt sie aus!"

Vejac lachte auf und sagte:

„Bist du rappelig geworden, Barthel?"

„Wozu das? Ich habe dich nicht nach meinem Verstande, nach meinem Recht habe ich dich gefragt! Und wenn **ich auch ein Narr wäre und unziemende Späße, euch zum** Vergnügen und Aergernis, aufführte, mein Recht bliebe genau das gleiche, das es ist. Auch ein Narr hat sein Recht!"

„Laßt ihn erklären, was geschehen ist!" meinte Salander. „Wenn ihm schon rappelt, so ist es nicht ohne Grund!"

Der Richter warf verärgert dazwischen:

„Was soll geschehen sein! Sitar hat ihm gekündigt — der Bauer hat dem Knecht gekündigt, das ist alles!"

„Dem Barthel gekündigt?" verwunderte sich Salander. „Das ist nicht schön, daß er ihm gekündigt hat; auf seine alten Tage kündigen! Ein Recht auf den Ofenwinkel und den Löffel auf dem Tisch hat er doch! Nicht einmal ein erblindetes Pferd würde man aus dem Stall jagen!"

Barthel zog seine buschigen Brauen hoch.

„Wie — ein erblindetes Pferd? Es geht nicht um ein Almosen oder um Gottes Lohn, es geht ums Recht! Ob es ein weltliches Gesetz und ein göttliches Gebot gibt, das mir befiehlt: jetzt, wo du ausgefront hast und der Abend zur Neige geht, jetzt schnüre dein Bündel und geh' deiner Wege — darum geht es!"

Die Bauern kreuzten die Blicke und schwiegen.

„Sprich du, Salander!" sagte Barthel. „Ist das menschliches Gesetz und göttliches Recht?"

„Ihr habt es ja gehört!" lachte der Dorfrichter auf. „Antwortet ihm!"

Und Salander antwortete:

„Es gibt ein weltliches Gesetz und ein göttliches Gebot, daß der Knecht seinem Herrn gehorchen soll! Es gibt aber auch ein Gesetz, nirgends verbrieft, doch überall gültig, und es ist auch Christi Gebot, daß der Herr den Knecht nicht aus dem Hause jagen soll, wenn er ausgedient hat und alt und gebrechlich geworden ist. Barthel, geh' selber hin, erkläre ihm das, und er wird Erbarmen haben mit dir!"

Barthel aber fuhr laut auf:

„Nicht an das Tor des Erbarmens, an das Tor des Rechts klopfe ich, damit es mir angelweit aufgehe! Wer vierzig Jahre gewirtschaftet hat, ist kein Bettler und Vagabund; wer sich selbst ein Haus gebaut hat, ist nicht ohne Dach; wer selbst weite Felder gepflügt hat, ist nicht ohne Brot. Du, der du gearbeitet hast — dein ist die Arbeit: das ist das Gesetz! Ich werde das Recht finden, es wird mir werden; wenn ihr es mir nicht gebt, ihr unvernünftigen, ungerechten Richter: groß ist die Welt, und es gibt noch viele Richter über euch; und über allen ist Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe VII (Lebens- und Genußmittelindustrie) findet am Montag, dem 11. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Saal 2, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Neue Strömungen im Arbeitsrecht. Referent: Justizrat Förster. 2. Gruppenangelegenheiten. Zum Besuch dieser Versammlung sind verpflichtet alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte, die beschäftigt sind in Bäckereien, Konditoreien, Brotfabriken, Schokoladen-, Kakao- und Bonbonfabriken, Kaffeebrennereien und -röstereien, Schlächtereien und Wurstfabriken, Zuckerwarenfabriken, Marmelade- und Konservenfabriken, Einlegereien, Fischräuchereien, Molkereien, Butter- und Käsefabriken, Mühlen, Kelterei, Sprit-, Likör-, Essig- und Gewürzfabriken, Brennereien, Tabak-, Zigarren- und Zigarettenfabriken, Hotel-, Restaurations- und Kaffeehausbetrieben.

Neuer Aufstieg der freien Gewerkschaften

Dem aufmerksamen Beobachter der deutschen Arbeiterbewegung drängen sich schon seit längerer Zeit Tatsachen und Symptome auf, die deutlich zeigen, daß die Gewerkschaften, vor allem die freien Gewerkschaften, trotz der mit der Arbeitslosigkeit verbundenen unendlichen Schwierigkeiten vor einem neuen Aufstieg stehen. Daß auch das Unternehmertum an diesen neuen Aufstieg glaubt, zeigen die bekannten Reden Silverbergs auf den Versammlungen der Industriellen in Dresden und in Köln. Die „Niedertretenen", die das Scharfmachertum seit Jahren mit Fußtritten traktieren zu können glaubte, sitzen fest im Sattel. Inflation, Massenarbeitslosigkeit, Kommunistenkrakeelerei und Scharfmacherei haben die freien Gewerkschaften nicht mürbe gemacht. Mit über zehn Millionen gehen heute die freien Gewerkschaften in die Periode einer neuen Aufwärtsbewegung hinein. Der Tiefpunkt, den die Mitgliederschlußziffern des Jahres 1925 darstellen, ist überwunden. Es geht wieder aufwärts.

Gerade die Arbeitslosigkeit hat der Masse der Arbeiterschaft, diesen, die bisher der Gewerkschaftsbewegung noch gleichgültig gegenüberstanden, die Augen geöffnet. Hunderttausende haben einsehen, daß sie ohne die Hilfe der Gewerkschaften in der Wirtschaftskrise verraten und verkauft gewesen wären. Hunderttausende haben fast jeden Tag am eigenen Leibe erfahren, daß die Sozialpolitik der Gewerkschaften kein Zeitungsartikel ist, sondern ernste Wirklichkeit, Sicherung für Nahrung, Kleidung und Obdach. Das Gefühl, daß hinter den Arbeitslosen die Gewerkschaften stehen, die helfend und fördernd eingreifen und die Regierung immer wieder veranlassen, mehr als Bettelpfennige zu geben, ist an der Arbeiterschaft nicht spurlos vorübergegangen. Die aus diesem Gefühl entspringende Erkenntnis der Bedeutung der organisierten Arbeit muß und wird sich auswirken und den Aufstieg der Gewerkschaften beflügeln. Der Arbeitslose hat gesehen, daß er nicht nur in der Zeit seiner Zahlungsfähigkeit Mitglied der Gewerkschaften sein kann, sondern auch in der Zeit der Not. Wer arbeitslos geworden ist, wurde damit seiner Mitgliedschaft nicht verlustig. Die Mitgliedsmarken werden für ihn weitergeklebt, eine Nachzahlung hierfür kommt nicht in Frage. Die Solidarität in der Stunde der Not trägt Früchte. Der einfache Mann aus dem Volke, der organisierte Arbeiter, die organisierte Arbeiterin — sie haben ein sicheres Empfinden dafür, was ihnen die Hilfe der Gewerkschaften in diesen Jahren der Arbeitslosigkeit wert. Mehr als je zuvor werden deshalb die Gewerkschaftsfragen das Interesse der breiten Massen der Arbeiterschaft fesseln. Diese Fragen werden von den Massen mehr als zuvor erörtert, durchdacht; sie gehen allmählich bei dem Kern der organisierten Arbeiterschaft in Fleisch und Blut über.

Die Wirkung der Not- und Lehrjahre der Arbeitslosigkeit wird in dem Augenblick auch nach außenhin deutlich sichtbar werden, wenn wieder eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung sich anbahnt. Wenn danoben in zwei, drei Jahren der Geburtenrückgang des Krieges sich auf dem Arbeitsmarkt auswirkt, dann wird die Welt staunend sehen, daß die Gewerkschaften eine größere und stärkere Macht darstellen als je zuvor. Der verständigere Teil des Unternehmertums sieht diese Entwicklung kommen. Daher sucht er beizeiten Anschluß an die Macht der Zukunft. Die freie Gewerkschaftsbewegung ist der Stein, an die Bauleute des alten Kaiserreichs verworfen haben, der aber im neuen Reich, in der Republik, Eck- und Grundstein des sozialen Volksstaates geworden ist.

Verbandstag der Gastwirtsgehilfen

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten hält vom 12. bis 15. Oktober seinen 12. Verbandstag in Frankfurt am Main ab. Der 11. Verbandstag fand 1924 in Kassel statt, so daß die Zeit vom Jahre 1924 bis jetzt Gegenstand der Berichterstattung und Diskussion sein wird.

Wenn aber auch seit der letzten großen Aussprache und der organisatorischen Umstellung durch die Kasseler Beschlüsse eine geraume Zeit verstrichen ist, so sind doch die Mitglieder nicht ohne Fühlung mit der Hauptverwaltung geblieben. Zwei stattliche Broschüren gaben Kunde von der Arbeit des Verbandes in den Jahren 1924 und 1925. Am Ende des Jahres 1925 betrug die Mitgliederzahl 34 734, und freudig konnte die Verbandsleitung eine Zunahme derselben um 1057 konstatieren. Leider ist der schöne Aufschwung des Jahres 1925 nicht angehalten, denn die Mitgliederzahl hat sich infolge der schlechten Wirtschaftslage im Laufe des ersten Halbjahrs 1926 etwas gesenkt. Eine Erscheinung, die auch bei andern Berufsorganisationen festzustellen ist. Prozentual drückt sich dieses Verhältnis auch in den Finanzen des Verbandes aus, die aber trotzdem als sehr gut bezeichnet werden können.

Die Agitation in diesem Beruf ist äußerst schwer, da noch viele Kellner in den Harmonie-Verbänden sind und nur sehr langsam begreifen, daß ein Aufstieg nur möglich ist mit Hilfe einer Organisation, die auf freigewerkschaftlicher Grundlage steht. Die Trustbildung im Hotelgewerbe zwingt zu schnellem Handeln, wenn die Lohn- und Arbeitsbedingungen vernünftig geregelt werden sollen.

Einen breiten Raum der Tagesordnung des Frankfurter Verbandstages nehmen innere, organisatorische Fragen des Verbandes ein, über die bei kameradschaftlicher Gesinnung eine Einigung unschwer zu erzielen sein wird. Neben diesen Fragen sind die Berichte der Verwaltung zu erwähnen sowie der ganze aktuelle Komplex unsrer sozialpolitischen Gesetzgebung: Arbeitsschutzgesetz, Arbeitsgerichtsgesetz, Arbeitslosenversicherungsgesetz, Reichswirtschaftsrat und das viel umstrittene Schankstättengesetz. Für alle Punkte sind Referate vorgesehen, und zahlreiche Anträge aus den Reihen der Mitgliedschaft zeugen von dem regen geistigen Leben im Verbande. Zahlreiche Anträge befassen sich mit dem Statut und den Unterstützungseinrichtungen.

So finden die Delegierten eine große Arbeit vor, die sie zu einem befriedigenden Abschluß bringen sollen. Die Reaktion macht sich täglich brutaler bemerkbar, und die neueste Praxis des Arbeitsministers Brauns sollte alle Arbeiter auf die Schanzen rufen, denen an der menschenwürdigen Gestaltung der Arbeitsverhältnisse gelegen ist. So soll denn auch der Frankfurter Verbandstag zu einer Tat werden im Befreiungskampf.

Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe

Die Erhebung am 4. Oktober erstreckte sich auf 57 322 Mitglieder. Davon waren arbeitslos: 1774 Maurer, 4541 Bauhilfsarbeiter, 243 Tiefbauarbeiter, 163 Zementeure, 67 Glaser, 61 Töpfer, 56 Stukkateure, 25 Asphalteure, 24 Poliere, 22 Isolierer, 5 Fliesenleger, 1 Steinsetzer, 50 Lehrlinge, 25 weibliche Mitglieder. Die Arbeitslosigkeit beträgt 12,3 Proz.

Arbeitsgerichtsgesetz

Am 18. Oktober wird der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags zu einer Ferientagung zusammentreten, in der mit der zweiten Lesung des Arbeitsgerichtsgesetzes begonnen werden soll. Man rechnet damit, daß das Plenum des Reichstags noch im Laufe des November ebenfalls an die zweite Lesung gehen wird. Unter diesen Umständen könnte vielleicht schon im Februar die Verabschiedung des Gesetzentwurfs erfolgen. Die Arbeitnehmerschaft hat jedenfalls ein sehr starkes Interesse daran, daß das Arbeitsgerichtsgesetz so bald als möglich in einer annehmbaren Form fertiggestellt und verabschiedet wird, denn von Arbeitgeberseite werden immer wieder neue Anstrengungen gemacht, um die Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte herbeizuführen. Die Arbeitnehmer werden auch bei der zweiten Lesung jeden Versuch in dieser Richtung rücksichtslos bekämpfen. Eine Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte kann vielleicht nach einer Generation einmal in Frage kommen, wenn an den Universitäten ein anderer Geist herrscht und die Richter sozialpolitisch durchgebildet sind. Das Unternehmertum hat nur deswegen ein Interesse an der Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte, weil es die Richter, die ja die stärkste Säule der Reaktion sind, als seine Leute betrachten kann.

Sozialer Ratgeber. Was müssen die Arbeitnehmer und Rentenempfänger wissen über Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung, Kriegsbeschädigtenversorgung, Erwerbslosen- und Schwerbeschädigtenfürsorge, Reichsarbeiter- und Reichsbahnarbeiterpensionen und soziale Fürsorge? All die tausend Einzelheiten über Mitgliedschaft, Beiträge, Ansprüche und Verfahren, die für jeden Versicherten außerordentlich wichtig sind, behandelt der „Soziale Ratgeber", der jetzt vom Reichstagsabgeordneten Genossen August Karsten in dritter verbesserter Auflage erschienen ist. Die überaus günstige Aufnahme, die die ersten beiden Auflagen gefunden haben, ist ein Beweis dafür, daß nicht nur eine solche Schrift notwendig ist, sondern daß diese Lücke durch den „Sozialen Ratgeber" auch voll ausgefüllt wird. Das Buch ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Berlin W 35, Genthiner Straße 34. Der Preis beträgt 1,60 M. pro Stück.

Radio-Ecke

Der Rundfunkzensor gegen Wilhelm Busch

Der bekannten Rezitatorin Resi Langer wurden bei einem Vortrag am Berliner Sender von der Zensur (es wäre interessant, zu erfahren, wer die eigentlich ausübt) zwei Verszeilen von Wilhelm Busch gestrichen, in denen das Wort „Busen" vorkam. Der gute, alte Wilhelm Busch würde sich wahrscheinlich im Grabe umdrehen, wenn er erführe, daß der Zensor ihn als anstößig betrachtet. Vielleicht wird aber das angekündigte famose „Schmutz- und Schundgesetz" den Rundfunksittlichkeitsaposteln noch ganz andere Handhaben für ihr unsauberes Handwerk bieten.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, Sonntag, 10. Oktober

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). **9 Uhr:** Morgenfeier. **10,30 Uhr:** Steuerinspektor a. D. Hornauer: Ein Beitrag zu Dr. Reinholds Verwaltungsreform. Hans-Bredow-Schule. **11—11,30 Uhr:** Vortragsreihe: Deutschland in der Weltwirtschaft. Letzter Vortrag. Dr. R. Behm: Die Idee einer europäischen Zollunion. **11,30—12 Uhr:** Vortragsreihe: Das Lichtquantenproblem in der modernen Physik. 1. Vortrag. Prof. Dr. Erich Marx: In Strahlung und Wärme. **12—1 Uhr:** Mittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 1. Goldmark: Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Heimchen am Herd". 2. Mascagni: Intermezzo aus der Oper „Ja". 3. Braunfels: Taubenhochzeit aus der Oper „Die Vögel". 4. Mussorgsky: Aus der Oper „Boris Godunow". 5. Richard Strauß: Serenade. 6. Grünfeld: Konzertpolka Nr. 2. 7. Marx: Menuett aus der Cellosuite. 8. Drdla: Je pense. 9. Friedman-Gaertner: Wiener Tanz Nr. 2. **3,30 Uhr:** Funkheinzelmann, von Hans Bodenstedt, Hamburg. Uebertragung aus Berlin. **4,30 Uhr:** Orchesterkonzert. Dirigent: Hilmar Weber. Das Leipziger Rundfunkorchester. 1. Reznicek: Donna Diana, Ouvertüre. 2. W. Riemann: Deutsches Waldidyll, Op. 40. 3. César Franck: Fünf Stücke für Orchester. 4. W. Riemann: Rheinische Nachtmusik für Streichorchester und zwei Hörner. 5. Dvorak: Rhapsodie. 6. Brahms: Walzer, Op. 39. **6,25—6,45 Uhr:** Musikschriftsteller Ernst Smigelski: Walter Riemann und sein Schaffen. **6,45—7,45 Uhr:** Werke von Walter Riemann. (Walter Riemann, geb. 10. Oktober 1876 zu Hamburg, lebt in Leipzig.) Am Grotrian-Steinweg: Der Komponist. 1. Suite für Klavier nach Worten von Friedrich Hebbel, Werk 23 (1912): a) Präludium: Durch Sturm und Regen; b) Idylle: Genoveva an der Quelle; c) Ballade: Die Heide; d) Romanze: Im Frühling; e) Notturno: Abendgefühl. 2. Hamburg. Ein Zyklus von 13 Charakterstücken für Klavier, Werk 107 (1926): Ein regnerischer Tag. In Dunst und Dampf dehnt sich der Hafen. Drüben dröhnen vom Dock die Werfthämmer. a) Hafen (Die Werfthämmer). In die enge, finstre, alte Speicherstadt scheint der Mond. Schwarz schleicht das Wasser des Fleet dahin. Es schlägt in der Ferne drei. Der Spuk beginnt: b) Spuk (Nacht am Fleet). Die herbstliche Morgensonne verscheucht ihn und scheint wehmütig auf das Elternhaus. „Es war einmal . . .": c) Elternhaus (Es war einmal . . .). Um Mittag aber erhebt sich unter den drei Börsenmaklern mit englischen Zylindern ein fingierter Disput: d) Disput (Die drei Börsenmakler). Auf dem Dreimaster da drüben singen die norwegischen Matrosen beim Ankerlichten eine kräftige heimatliche Volksweise: e) Matrosen (Norweger beim Ankerlichten). Anno Domini 1600 ertönt Die Pavane des Herrn Senators, der unter ihren altertümlichen Klängen feierlich, würdevoll und gravitätisch mit weißer Halskrause in den Sitzungssaal tritt: f) Anno Domini 1600 (Die Pavane des Herrn Senators). Mitten im engen, rauchigen Elendsquartier Alt-Hamburgs aber steht eine baufällige, vielstöckige Riesenarche aus Fachwerk, Brahms' Geburtshaus. Die zarten Liebesklänge aus dem Andante der F-Moll-Klaviersonate und die ernsten Todesklänge der Posaune aus dem „Deutschen Requiem" umspinnen es: g) Brahms (Geburtshaus). Meister Sonnius' großartige Michaeliskirche hält als Der alte Michel der Seefahrer die Wacht: h) Alter Michel (Michaeliskirche). Im lichtlosen Gängeviertel der Altstadt jammert die fahrbare Drehorgel des alten Leierkastenmannes mit Verdi über trügerische Weiberherzen: i) Drehorgel (Eine verstimmte Groteske). Aber abends im Spätsommer ziehen die Kinder mit brennenden Lampions über Steintor- und Platz und singen den uralten Kinderreim: Laterne, Laterne!: k) Laterne! (Kinderreigen). In der Hafenspelunke „Zur blauen Laterne" in St. Pauli tanzen wilde chilenische Matrosen einen Tango: l) St. Pauli (Tango). „Die Alster" — sagte Hebbel einmal — „mit ihren beleuchteten Böten, aus denen Gesang und Musik erschallt, steht an einem reizenden Sommerabend gar nicht zu weit hinter der Riva oder dem Canale grande zurück"; noch weniger in einer Mondscheinnacht: m) Mondnacht (Alster). Hamburgs Zukunft liegt auf dem Wasser, im Welthandel seines Hafens. Der Ausblick in die Zukunft erklingt als Hymnus auf die deutsche Arbeit: n) Hymnus (Ausblick). **8 Uhr:** Kleinkunstspiele. Mitwirkende: Hertha Reinecke (Koloratursopran), Martina Otto-Morgenstern vom Alten Theater in Leipzig (Rezitationen), Lothar Körner (Rezitationen), Karl Metzler (Heiteres), Heinrich Teubig, Mitglied des Stadt- und Gewandhausorchesters (Vorträge auf Piston). Am Grotrian-Steinweg: Alfred Simon. **10 Uhr:** Sportfunk. Singers Pferdesportberichte nach Union-Schlüssel. **10,30 bis 12 Uhr:** Tanzmusik. Uebertragung von Berlin. Etté-Kapelle.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Montag, 11. Oktober

Unterhaltung und Belehrung. **10,05 Uhr:** Verkehrsfunk und Wetterdienst. **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11,45 Uhr:** Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto). **12 Uhr:** Mittagsmusik (Schallplattenkonzert) der Firma Jul. Heinr. Zimmermann. **12,55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1,15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. **3—4 Uhr:** Deutsche Welle, Berlin. **3 Uhr:** Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. **3,35 Uhr:** Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. **4,30—6 Uhr:** Nachmittagskonzert des Dresdner Rundfunkorchesters. Dirigent: Gustav Agunte. 1. Sidney Jones: Szenen aus „Geisha". 2. Sullivan: Der verklungene Ton. 3. Smith: Chanson Russe. 4. Sullivan: Potpourri aus „Der Mikado". 5. Squire: Slumbersong. 6. Edward German: „Nell-Queen" (Suite). **6,30—7 Uhr:** Funkschach. Schachmeister R. Max Blümich: Nimzowitsch, der Sieger von Dresden und Hannover. **7,15—7,45 Uhr:** Hans Schomburgk: Abenteuer im dunklen Afrika. **7,45—8,15 Uhr:** Reg.-Amtmann Schäfer vom Landesamt für Arbeitsvermittlung: Der Arbeitsmarkt: Die Elemente seiner Bewegung und die Arbeitsmarktpolitik. **8,15 Uhr:** Wettervoraussage. **8,30—10 Uhr:** Englische Dichter und Komponisten. Mitwirkende: Edeltraut Eiben (Klavier), Franz Kullmann (Rezitationen), Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). Flügel: Rönisch. 1. Charles Dickens: Die Verlobung aus „David Copperfield" (Franz Kullmann). 2. Cyrill Scott: Aus „Impressions from the Jungle-Book" (Eindrücke aus dem „Dschungel-Buch" von Rudyard Kipling): a) Dschungel; b) Rikki-Tikki-Tavi und die Schlange; c) Der Elefantentanz (Edeltraut Eiben). 3. Jerome K. Jerome: Das Pony (Franz Kullmann). 4. Cyrill Scott: Stücke für Klavier: a) Cherry Ripe (englisches Volkslied); b) Lotosland; c) Negertanz (Edeltraut Eiben). 5. Thomas Hardy: Die verzögerte Trauung (Franz Kullmann). 6. Elgar: Streichquartett, Op. 83 (Dresdner Streichquartett). **10 Uhr:** Pressebericht und Sportfunk. Singers Pferdesportberichte nach Union-Schlüssel. **10,15—12 Uhr:** Tanzmusik. Das Hardy-Neumann-Orchester, Leipzig. Walzermelodien und moderne Tänze.

Arbeiter-Radioklub Radeberg. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal (Reichskrone) eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Theaterspielplan vom 12. bis 18. Oktober 1926

Opernhaus: Dienstag (7): **Zar und Zimmermann** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 2686—2760) — Mittwoch (7½): **Turandot** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 2761—2850) — Donnerstag (7): **Die Hochzeit des Figaro** (Anrechtsreihe A) — Freitag (7½): **Die Entführung aus dem Serail** (Anrechtsreihe A) — Sonnabend (7): **Die Hochzeit des Figaro** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 2851—2988) — Sonntag (6): **Rienzi** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 2989—3013) — Montag (7½): Abenteuer des Casanova (Anrechtsreihe B; Volksbühne Nr. 3014—3101).

Schauspielhaus: Dienstag (7½): **Candida** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 588—635) — Mittwoch (7½): **Das Grabmal des unbekannten Soldaten** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 636—698) — Donnerstag (7½): Neu einstudiert: Rose Bernd (außer Anrecht) — Freitag (7½): **Rose Bernd** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 699—729) — Sonnabend (7½): **Das Grabmal des unbekannten Soldaten** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 730—777) — Sonntag (11½): Wiederholung des Festspiels der 700-Jahrfeier der Kreuzschule; (7½): **Rose Bernd** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 778—878) Montag (7½): Die Mitschuldigen — **Die Laune des Verliebten** (Anrechtsreihe B; Volksbühne Nr. 874—936).

Albert-Theater: Dienstag bis Sonntag (7½): Gastspiel Asta Nielsen: **Rita Cavallini** (Deutsch von Sil Vara) — Montag (7½): **Der Igel.**

Die Komödie: Dienstag bis Montag (7¾): **Der Garten Eden** (Volksbühne: Dienstag: Nr. 5741—5780; Mittwoch: Nr. 5781 bis 5820; Donnerstag: Nr. 5821—5860; Freitag: Nr. 5861—5900; Sonnabend: Nr. 5901—5940; Sonntag: Nr. 5941—5980; Montag: Nr. 5981—6020.

Residenztheater: Dienstag bis Montag (7½): **Die lustige Witwe** — Sonntag nachmittags (3½): **Ein Walzertraum.**

Zentraltheater: Von Dienstag bis Montag (7½): Gastspiel des Jean Gilbert-Ensembles: **In der Johannisnacht.**

Theater am Wasaplatz: Dienstag bis Montag (8.10, Sonntag 8): **Kasernenluft.**

Zeitstrophe

Zu Ende ging die Reisezeit,
Mit ihr das Reisegeld,
Und man erkennt, daß es daheim
Am schönsten auf der Welt.
Das beste Bett, die beste Kost,
Die gibt es nur zu Haus
Und mancher schwört: Aus meinem Bau
Bringt mich kein Pferd mehr hinaus.
So kommt man friedlich am Kamin,
Schlürft, was die Zeitung bringt,
Aus deren Spalten unentwegt
Die Friedensschalmei klingt:
Das Liebesmahl in Thoiry,
Tagores Melodien,
Das Dresdner Operntafelei,
Der Pan-Kongreß in Wien.
Dies alles schwingt im Friedenslied
Und selbst die eigne Frau
Bewahrt durch eine „Kaufmann" sich
Des Hauses Frieden schlau.
Denn spart sie Geld für ihren Mann
Indem sie näht und flickt,
So ist, dank Winklers Läden ihr
Ein Friedenswerk geglückt.
Denn eine „Kaufmann", frei von Mängel,
Wirkt lebenslang als Friedensengel.

Merkur.

T. BIENERT DRESDEN HAFENMÜHLE HOFMÜHLE
KAISER AUZUG MEHL alte ungar. Bezeichnung
Meine ganzautomatische Original Mühlen Packung bürgt für höchste Qualität, größte Ergiebigkeit und absolute Reinheit
HART WEIZEN GRIESS gar. amerik. Durum Weizen
T. BIENERT DRESDEN HAFENMÜHLE HOFMÜHLE

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der deutsche Kommißstiefel

Reichswehr, Prinzen und kleine Beamte

Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, hat seinen Abschied nehmen müssen, weil mit seinem Einverständnis der älteste Sohn des Exkronprinzen als „zeitfreiwilliger Offizier" in der Reichswehr Dienst getan hat. In einem besonders krassen Einzelfall hat das zivile Wehrministerium unter dem Druck der republikanischen Presse eingegriffen und Ordnung geschaffen. Diese Tatsache darf nicht davon ablenken, daß in der Reichswehr noch erheblich mehr wie Unordnung ist.

Gleichzeitig mit dem Rücktritt des Generals v. Seeckt wurde bekannt, daß der Exkronprinz von Sachsen-Koburg-Gotha als Offizier in die Reichswehr eingetreten ist. Es scheint ein starkes Bedürfnis bei den Söhnen der entthronten Dynastien vorzuliegen, sich in die Reichswehr hineinzudrängen. Es handelt sich um die Armee der Republik, und wir möchten wohl wissen, ob die Söhne der entthronten Dynastien bereit sind, mit gutem Gewissen den Eid auf die Republik zu leisten.

Man komme uns nicht mit der törichten Erzählung, daß die Angehörigen der entthronten Dynastien deutsche Staatsbürger seien und daß in der Demokratie gleiches Recht für alle gelten müsse. In der Reichswehr wird dieser Grundsatz nicht zum mindesten geachtet. Vor kurzer Zeit erst wurde ein besonders krasser Fall bekannt, der deutlich zeigt, auf welche Weise der Offiziersersatz bei der Reichswehr geübt wird. Ein Privatdozent an der Technischen Hochschule in Lemgo, der den Krieg mitgemacht hatte und als Reserveoffizier abgegangen war, bemühte sich um Einstellung als Offizier in ein Pionierbataillon. Mit allen Mitteln wurde seine Einstellung sabotiert. Der erbitterte Mann, der die Sabotage deutlich fühlte, wandte sich bis zum Reichspräsidenten, wurde aber schließlich abgewiesen. In seinen Eingaben machte er aus seinem Herzen keine Mördergrube und schilderte die Dinge, wie er sie erfahren hatte. Prompt erfolgte eine Anklage wegen Beleidigung und Verurteilung zu 300 M. Strafe.

Im Prozeß aber verwies der Verteidiger auf den wahren Grund der Abweisung des Privatdozenten: bei seinem Vater handle es sich nur um einen Beamten der mittleren Klassen. Er hatte nicht das Glück, der Sohn eines entthronten Fürsten zu sein.

Es ergibt sich der ungeheure Skandal, daß Fürstensöhne aus entthronten Dynastien in die Reichswehr der Republik drängen und dort aufgenommen werden, **während Söhne mittlerer Beamten als nicht qualifiziert für Offiziersstellen angesehen werden.** Das ist ein so großer Skandal, daß der Reichswehrminister Geßler auch hier Ordnung schaffen sollte. Die Reichswehr darf weder eine Versorgungsanstalt für Fürstensöhne und Leute vom Hochadel noch ein Tummelplatz monarchistischer Propaganda sein.

*

Die Beleidigungsmanie

Die Reichswehrstellen haben sich die Praxis jener Richter angeeignet, die jede Kritik an Gerichtsurteilen als Beleidigung unter Strafe gestellt wissen wollen. Es ist üblich geworden, daß Reichswehrstellen auf sachliche öffentliche Kritik mit arroganten Dementis antworten und Beleidigungsklage anstrengen. Diese Methode ist gefördert worden durch die Praxis der Gerichte, die jede öffentliche Enthüllung der gesetzwidrigen Treibereien in der Reichswehr in der Zeit um 1923 als Landesverrat angesehen haben. Die Landesverratsmanie ist einigermaßen eingeschlafen, an ihre Stelle ist die Beleidigungsmanie getreten. Vielleicht hätte nicht viel gefehlt, daß die republikanische Presse sich wegen der Münsinger Affäre Beleidigungsklagen zugezogen hätte. In einem andern Fall ist Klage erhoben worden. Es handelt sich um die Beschuldigung der Offiziere des Kreuzers „Berlin", die in San Franzisko die Reichsflagge beschimpft haben sollen. Die Marineleitung in Berlin hat auf diese Beschuldigung ohne weiteres Beleidigungsklage erhoben — es ist ihr nicht eingefallen, den Zeugen aus San Franzisko zu hören, der den Bericht gegeben hat und ihn trotz der Klage aufrechterhält. Diese Ueberheblichkeit muß den Herren von der Reichswehr und der Marine ausgetrieben werden. Sie müssen erkennen, daß sie Beamte des Volkes sind, der öffentlichen Kritik unterstehen und der Volksvertretung verantwortlich sind. Hier ist eine große Erziehungsarbeit durch ein republikanisches Reichswehrministerium zu leisten.

Leider tun die Justizbehörden alles, die Ueberheblichkeit jener reaktionären Kreise, welche die Bräuche des Kaiserreiches in die Republik verpflanzen wollen, zu stärken. Brachte da die Volkszeitung für die Oberlausitz am Sonnabend vor dem 1. August das auch bei uns und in vielen andern Parteiblättern erschienene Gedicht „Nie wieder!" von Paul Mochmann; die Verse sagen nichts aus, wofür der Verfasser nicht den Wahrheitsbeweis antreten könnte: daß ehemalige Offiziere, die im Weltkriege dem Graben die Etappe weit vorzogen, die hier, während die Mannschaften vorn Kohldampf schoben, in Saus und Braus und eben nicht nach den Gesetzen des christlichen Ehestandes lebten, heute umgehen und wüste Kriegspropaganda treiben. Und das Gedicht rief alle ehemaligen Frontkämpfer auf, diesen Verführern entgegenzutreten und ein neues „Stahlbad" zu verhüten. Das empfindet ein früherer Offizier in Bautzen als Standesbeleidigung — eines Standes nota bene, den es doch heute, nach Auflösung der alten Armee, gar nicht mehr gibt — und als „Aufreizung zum Klassenhaß". Er teilt es der Staatsanwaltschaft in Bautzen mit, und diese leitet gegen die Oberlausitzer Volkszeitung und den Verfasser des Gedichts von sich aus ein Verfahren ein, das, wenn es zur öffentlichen Verhandlung führt, für die ehemaligen Offiziere höchst peinliche Geschehnisse wieder an den Tag heben wird. Wenn man dagegen bedenkt, wiewenig Eifer die meisten Gerichtsbehörden zeigen, sooft die deutsche Republik, ihre Vertreter und ihre Wahrzeichen mit Schmutz beworfen werden, wenn man die Milde, sogar Förderung, die politische Verbrecher der Rechten bei hohen Justizbeamten finden, erwägt — so kann man sich freilich nicht darüber wundern, wenn die Reaktionäre meinen, es sei heute noch genau so wie früher und jede noch so berechtigte Kritik an ihrer Person und ihrem Treiben haben der Staatsanwalt und der Richter zu sühnen.

*

Der traditionelle Lügengeist

Die letzten Vorfälle in der Reichswehr werden zur Folge haben, daß man in Zukunft jedes Dementi von Reichswehrstellen so ansehen wird, wie man gegen Ende des Krieges die amtlich verbreiteten Nachrichten aus der Nicolaischen Lügenzentrale angesehen hat. Die Dementiermethode der Reichswehrstellen setzt ganz gewiß eine Tradition fort, die am Ende des Krieges in der Nachrichtenstelle der alten Armee üblich war, aber diese Treue zur Tradition ist alles andre als eine Empfehlung.

*

Soldatenselbstmorde

Das trübste Kapitel aber in der Reichswehr ist das Kapitel von den Soldatenselbstmorden und Soldatenmißhandlungen. Wohl ist es richtig, daß nicht alle Soldatenselbstmorde in ursächlicher Beziehung zu Soldatenmißhandlungen stehen. Wohl aber ist es eine traurige Wahrheit, daß die Berichte über Soldatenmißhandlungen zunehmen — über Mißhandlungen, die an die empörendste Praxis der Vorkriegszeit erinnern, wie sie oft von Sozialdemokraten im Vorkriegsreichstag gegeißelt worden sind. Gegenüber dieser Tatsache gelten keine Entschuldigungen — alle Republikaner müssen schamrot werden, daß dem so ist. Diesen Mißhandlungen entgegenzuwirken, die Schuldigen rücksichtslos aus der Reichswehr zu entfernen, das müßte vornehmste Aufgabe des Reichswehrministers sein. Hier müsste er durchgreifen, ohne sich auf beschönigende Berichte und Verschleierungen von untergeordneten Stellen zu verlassen.

*

Die Entthronten schnupfen mit dem Volke

Während die Söhne entthronter Dynastien sich an die Reichswehr heranmachen, sorgen monarchistische Kriegervereine für die „Außenpropaganda". Dort wird die Speichelleckerei des Spießbürgertums konserviert. Das Protokoll der Gründung der Ortsgruppe Köln des Gardevereins, die vor wenigen Wochen stattfand, lautet:

„... Kamerad F. teilt der Versammlung mit, daß Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern als Gast des Semper-talis-Bundes in Köln war. Dieser Bund ließ an den Gardeverein eine Einladung ergehen und waren von demselben mehrere Herren vertreten. Etwa 40 Kameraden waren von 9 bis ½1 Uhr abends mit dem Prinzen im Viertelstundenkrenkel, Köln, Marienstraße, zusammen und verlief in Trend in erhebender Weise. Bei dieser Gelegenheit wurde auf Erlaubnis des Prinzen auf Vorschlag des Kameraden Fuchs ein Telegramm an den Kaiser gerichtet und lautete: „Treudeutsche Männer im Kreise Sr. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich entbieten Euer Majestät untertänigste Grüße." Garde-Verein Köln, Semper-talis-Bund und Freiherr v. Hohenfels."

Immerhin macht die höchsteigene Propaganda unter dem gemeinen Plebs den Herren Exprinzen und Prätendenten einige Verdrießlichkeiten. Nicht immer geht es so ab wie in Köln, wo sich Eitel Friedrich in einer Bierkneipe gemeinmachen mußte. Der Möchtegern-König von Bayern muß noch andre Dinge auf sich nehmen. Ein bayerischer Bauernbundführer schreibt über eine Tagung der bayerischen Heimat- und Königsbundes Kötzling: „Nachdem dann Sr. Königlichen Hoheit die Liebe des Volkes auf Kommando demonstriert worden war, wurde von der Versammlung gemeinsam geschnupft, wobei sich Serenissimus aus einem ihm gereichten Schmalzlerglas allerhöchst zu beteiligen geruhte."

Umgruppierung der bayerischen Monarchisten

SPD. Die Stärke der monarchistischen Bewegung in Bayern ergibt sich aus einem offiziellen Schriftstück, das aus der Zentralleitung des Heimat- und Königsbundes „In Treue fest!" stammt und in dem von der Führung dieses Bundes Rechenschaft abgelegt wird über die äußere und innere Entwicklung des Bundes seit dem März 1925. Damals übernahm der Freiherr von Aretin, der Redakteur der von dem Dolchstößler Gottmann herausgegebenen Süddeutschen Monatshefte, die geschäftsführende Landesleitung des Bundes, mit dem sich dieser Tage die bayerische Königspartei verschmolzen hat.

Als erstes, so heißt es in dem Dokument, ist anzustreben, daß die Bewegung des Bundes, die als Organisation der Wählermassen gedacht ist, aus der Bereinsmeierei herausgehoben wird. Dabei muß möglichst geräuschlos gearbeitet werden, weil es nur schädlich ist, wenn schon vor dem Aufmarsch die Aufmerksamkeit der Gegner geweckt wird. An eine gewaltsame Aenderung der freiheitlichen Verfassung ist seit 1923 nicht mehr zu denken. Die wäre vielleicht dann möglich, wenn die radikale Linke einen Umsturz versuchen würde. Die Hauptarbeit des Bundes dient darauf gerichtet, das konservative Element der bayerischen Bevölkerung zu stärken, es zu organisieren und einen bestimmenden Einfluß auf die Leitungen der bürgerlichen Parteien zu gewinnen. An eine durchgreifende Tat ist erst dann zu denken, wenn der Bund die Mitgliederzahl von 130 000 bis 140 000 erreicht hat. Die Mitgliederzahl beträgt aber heute erst etwas über 50 000, womit die Organisation die zweitstärkste im Lande Bayern hinter der Sozialdemokratischen Partei mit ihren 80 000 Mitgliedern ist. Die Bayerische Volkspartei ist bereits überflügelt. Der Bund besitzt in fast allen bayerischen Kreisen hauptamtlich angestellte Sekretäre, nachdem die ehrenamtlichen Sekretäre und die Vereinsvorstände beseitigt werden konnten. Diesen Kreissekretären ist im wesentlichen der Aufstieg des Bundes seit Jahresfrist zu danken. Von 540 politischen Gemeinden in Oberbayern bestehen in 175 Ortsgruppen des Bundes, von den 154 in Niederbayern in 60, von den 1086 in der Oberpfalz in 288, von den 1007 in Mittelfranken in 290 und von den 1121 in Oberfranken in 160. In Schwaben und Unterfranken sind die Ziffern weniger befriedigend. In den derzeitigen 50 000 Mitgliedern sind lediglich die aktiven Monarchisten erfaßt. Ihre Ziffer muß und kann gesteigert werden, und zwar aus den Reihen der gleichgültigen Monarchisten. Das gelingt um so leichter, wenn man die vorhandenen Vorurteile gegen den Separatismus beachtet und nach dieser Richtung weniger geräuschvoll arbeitet. Damit wird eine Reihe von Schwierigkeiten umgangen. Finanziert wird der Bund im wesentlichen durch freiwillige Spenden, wobei der Mittelstand und die kleinen Beamten eine staunenswerte Opferwilligkeit zeigen. Die straffe Durchorganisation des Bundes werde in 2 bis 3 Jahren vollzogen sein.

Der vorstehende Bericht ist ein Zeichen dafür, daß die bayerischen Monarchisten sich mit den neuen Verhältnissen noch nicht abgefunden haben. Der Bericht dürfte in seinen zahlenmäßigen Angaben stark übertrieben sein. Aber selbst wenn man nur 30 Prozent der einzelnen Behauptungen als richtig anerkennt, bleibt eine starke Aktivität der bayerischen Monarchisten festzustellen. Immerhin nehmen wir an, daß auch diese Bewegung durch die andauernde Stabilisierung unsrer Verhältnisse auf die Dauer überwunden wird.

Aus aller Welt

Erdbeben in Indien

Ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, hat nach Meldungen aus Bombay in dem Gebiet von Karachi großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Dörfer sollen vollständig zerstört, viele Hunderte von Bewohnern obdachlos sein.

Die Familie erschlagen

In der Gegend von Riga hat ein Landwirt in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit einem Beile seine Frau, seinen 17jährigen Sohn, seine 15jährige Tochter und seinen 6jährigen Knaben erschlagen. Daraufhin hat er sich auf dem Boden des Viehstalles erhängt.

Selbstmord eines Mörders

In Wohlsdorf bei Köthen wurde an der Gastwirtschaftsfrau Lingner ein Raubmord verübt. Der Täter erbeutete mehrere hundert Mark und ergriff auf einem gestohlenen Fahrrad die Flucht. Die Mordtat wurde jedoch rasch entdeckt und daraufhin sofort die gesamte Polizei aus Bernburg und Köthen aufgeboten. Im Umkreis von 30 Kilometern wurden alle Straßen und Wege abgeriegelt. Nach einigen Stunden gelang es einem Oberwachtmeister, den Mörder im Dorfe Thurau zu stellen. Auf der Aufforderung des Beamten, die Hände hoch zu heben, kam niemand. Dieser zog jedoch rasch einen Revolver und schoß sich durch einen Schuß in den Kopf. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Gustav Fiedler aus Preußlitz. Er hat am Sonntag in seiner Heimat aus bisher unbekannter Ursache ein Liebespaar niedergeschossen, das lebensgefährlich verletzt im Kreiskrankenhaus in Bernburg liegt.

Meuterei im Irrenhaus

In Angoulême (Frankreich) brach im Irrenhause eine Meuterei aus. 10 Kranke stiegen auf das Dach des Gebäudes, von wo aus sie die herbeigerufene Gendarmerie und Feuerwehr mit Ziegelsteinen bewarfen. Der gegenseitige Kampf dauerte etwa 6 Stunden, wobei die Geisteskranken das ganze Dach des Hauses abdeckten. Endlich gelang es der Feuerwehr mit Hilfe der Spritze, sie von dem Dach zu verjagen, worauf sie wieder in ihre Zellen zurückkehrten.

Drei Todesopfer einer Kohlenoxydgasvergiftung

Am Neubau des Wasserwerkes „Jerusalem" bei Königsberg wurden auf einem Wasserprahm drei Schiffer durch Kohlenoxydgas vergiftet leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Ein ungetreuer Chauffeur

Vor einigen Tagen hatten zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einem Auto eine Aktenmappe mit 53 000 M. liegen lassen. Trotz allen Aufrufen meldete sich der Chauffeur des Autos nicht, dessen Nummer sich die Beamten nicht gemerkt hatten. Schon am nächsten Tage wurde die leere Aktentasche in einer Laube außerhalb Berlins gefunden. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den ungetreuen Chauffeur, von dem zunächst jede Spur fehlte, festzunehmen. Die Polizei wußte nur, daß die Beamten für die Fahrt 80 Pf. bezahlt hatten. Bei der Nachprüfung der Taxameterausweise fand sich einer, dessen letzter Posten gerade 80 Pf. betrug. Der in Frage kommende Chauffeur wurde daraufhin beobachtet. Dabei machte er sich sofort durch außergewöhnliche Geldausgaben bemerkbar, die er aus seinem Verdienst nicht bestreiten konnte. So bezahlte er bei seinem Schneider 80 M. Schulden, und zwar in fortlaufend numerierten neuen Zwanzig-Mark-Scheinen, die, wie sich rasch herausstellte, aus dem Raub stammten. Für sich selber kaufte er eine goldene Uhr, seiner Braut verschiedene Kleidungsstücke, auch eine teure Pelzjacke. Und schließlich fiel auf, daß er seit jenem Tage keine Nachtfahrten mehr machte. Als er am Dienstag spät abends in seine Wohnung zurückkehrte, war die Kriminalpolizei erschienen und unterzog ihn einem Verhör. Er verlegte sich zunächst aufs Leugnen. Als ihm aber die beiden Beamten gegenübergestellt wurden und ihm auf den Kopf zusagten, daß er der in Frage kommende Chauffeur sei, bequemte er sich nach und nach zu einem Geständnis. Er gab auch das Versteck an, wo er den Rest des Geldes liegen hatte: eine Holzkiste in einem fremden Dachboden über seiner Wohnung. Hier fanden sich von den 58 000 M. noch 51 440 M.

Bei der Durchsuchung der Bodenkammer mußten in der Nacht ereignete sich ein Zwischenfall. Hausbewohner, die keine Ahnung hatten, was vorging, vermuteten Einbrecher auf dem Boden und alarmierten das Ueberfallkommando. Das Mißverständnis wurde rasch aufgeklärt.

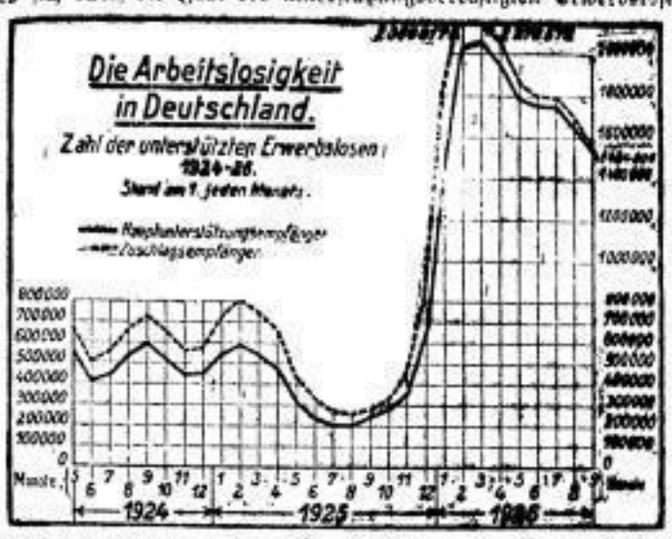
Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finkerbusch; für Dresdner Chronik und der Umgebung: Fritz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichelt, Dresden. Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Allerfeinste Tafelbutter
Bitte zu verlangen
Überall zu haben
Wünschelli
GESCHÜTZT. MARKE
Georg Brünig
Butter-Import
RUF: 25741. 21777. 21736. 22736.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland

hat, nach den letzten Berichten, in der ersten Septemberhälfte einen Rückgang erfahren. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist um 4 Prozent auf 1 184 100 zurückgegangen. Eigenartigerweise ist die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige der Vollerwerbslosen) die sonst ständig über die Zahl der Erwerbslosen stand, auf genau gleiche Zahl zurückgegangen.

Unsere heutige Statistik gibt in Kurven ein genaues Bild der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit 1924, soweit es sich durch die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen



überhaupt darstellen läßt. Die Unsumme von Not und Elend, die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit über weite Kreise des schaffenden Volkes gebracht haben und noch immer bringen, läßt sich zahlenmäßig nicht erfassen! Die große Zahl der Ausgesteuerten oder aus anderen Gründen nicht unterstützungsberechtigten sind in dieser Darstellung, die sich auf amtliche Zahlen stützt, noch nicht einmal enthalten. Das Ende 1925 begonnene und in diesem Jahre in so erschreckendem Ausmaße fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit kommt in unserer Zeichnung klar zur Darstellung. Ein Blick zeigt auch, daß das Absteigen der Kurve in der zweiten Jahreshälfte auch in den Jahren 1925 und 1924 zu beobachten war, wozu in erster Linie die Zunahme der Saisonarbeit (Landwirtschaft, Bauarbeiten usw.) beitrug. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die vorgesehenen Maßnahmen von Gemeinden, Ländern und Reich dazu beitrügen, ein weiteres Absteigen dieser traurigen Kurve durchzuführen.

Höhere Kohlenpreise

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat bekanntlich am Donnerstag eine nicht unansehnliche Preiserhöhung für Steinkohlen und sämtliche Brikettsorten vorgenommen. Diese Preiserhöhung soll rückwirkend ab 1. Oktober in Kraft treten, d. h. wenn die Beschlüsse des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats die Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums finden. Bekanntlich hat die Reichsregierung bei Gelegenheit der Mieum-Verträge das Recht selbständiger Preiserhöhungen dem Syndikat delegiert. Dem Reichswirtschaftsministerium verblieb demnach nur die Macht, gegen Preiserhöhungen des Syndikats sein Veto einzulegen.

Am Freitag haben bereits Vertreter des Syndikats mit dem Ministerium über die Preiserhöhung verhandelt. Ergebnisse haben die Verhandlungen bis jetzt nicht gehabt und man darf sich wohl noch immer mit der Hoffnung tragen, daß der Minister von seinem Veto Gebrauch macht, da die durch die Englandkonjunktur erzielte Vollausnutzung der Zechenbetriebe eher eine Preisermäßigung als eine Preiserhöhung rechtfertigt.

Im übrigen erwartet wohl die Oeffentlichkeit, daß gelegentlich der jetzigen Verhandlungen auch die Rechte des Ministeriums wiederhergestellt werden, d. h. das Recht der Kohlenpreiserhöhung vom Syndikat wieder auf das Ministerium übergeht. Der Beschluß im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat hat gezeigt, daß jedes Zwangskartell gerade in der Preisfrage weitestgehende Eingriffsmöglichkeit der kontrollierenden Instanz notwendig macht.

Deutsche Teppiche

Axminster von 39.— M. an | Bouclé . . von 40.— M. an
Smyrna . . von 39.— M. an | Velours . . von 66.— M. an

Diwan-Decken / Tisch-Decken / Reise-Decken

Kokos-Läufer

in vielen Mustern und Farben, alle Breiten, Meter von 2.50 M. an

Kokos-Teppiche / Kokos-Matten

Große moderne Auswahl

in Bouclé-Läufern, Tapestry-Läufern, Velours-Läufern, Tournay-Läufern

Ernst Pietsch

Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

NW&K WOLLGARNE Sportwollen
Kordstern-Foldonia-Schneestern-Blaustern-jahrend in Güte und Farben überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld

Der grüne Film
Ein Wanderbuch vom Ebnat Dahnemoll
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Gebr. Roßhaare kauft Seidel, Tuchführ 12. 1861

Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz von ungesunden wässerigen und schlackigen, den normalen Stoffwechsel behindernden Massen führen. **Kruschen-Salz** sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Erzielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend
MEUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 15–14
Fabriklager: CURT RUPPRECHT, Dresden-A., Josephinenstr. 12. Fernr. 20518.

Man verlange ausdrücklich
Dresdner Feldschlößchen-Exportbiere
dunkel
Feldschlößchen-Lagerbier

Städtisches Bestattungsamt
Neues Rathaus, Eingang An der Kreuzkirche 5
Fernrufe:
Sammelnummer 25 286 oder Nr. 11 136, 17 339 u. 17 922.
Sarg-Musterlager: Kleine Zwingerstrasse 8
Fernruf Nr. 20 082.
Urnen-Musterzimmer: An der Kreuzkirche 5.

Gesamtkosten bei Beerdigung		Feuerbestattung
Klasse 1 etwa	400 GM.	375 GM.
„ 2 „	240 „	210 „
„ 3 „	155 „	140 „

Ueberführungen von und nach auswärts, auch mittels Kraftwagens. Ueberführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen.

Annahme von Spareinlagen.
Vermittelung von Versicherungen.
Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos.

Montag der letzte Bunte Tag

Diese Preise für moderne Mäntel und herbstliche Kleider beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Eleg. Plüschmänt.
Astrachanmantel aus gutem Plüsch, saubere Verarbeitung auf schwarzen Cloth gefüttert 25.50
Wollplüsch-Mantel, tiefbraun, eleg. Ourplüschmant., a. apart gemust. Foulardine gefüttert 37.50
Ural-Mantel vorzügl. tiefschwarz. Uralkrimmer, eleg verarbeitet gediegen abgefüttert 39.00
Sealplüsch-Mantel eleg. Sealplüsch, auf schöne Foul. gefüttert 49.00

Für starke Damen
Frauenmantel aus vorz. Eskimotuch, in dezent kleidsf. Farb., f. bes. starke Damen, 19.75
Astrachanmantel aus vorz. Mohair, auf schwarz Cloth gefütt., bes. große Weit., 29.00
Affenhautmantel reinw. Winterware, eleg. Verarb., ap. Garn., f. bes. starke Damen, 39.00
Frauenkleid aus reinwoll. Popeline, in vielen feinen Farben, bes. große Weiten, 19.75

Med. Damen-Mänt.
Winter-Mantel aus sol. reinwollin. Plusch, schöne dunkelgetönte Farben, nette Verarbeitung 8.75
Affenhaut-Mantel, prachtvolle reinwollin. Velour de laine, geschmackv. Verarb., Seitenfalt. 14.75
Tuch-Mantel aus vorzüglichem Wintertuch, in feschen Färb., m. flott. Knopfgarn., alte Größ. 15.75
Winter-Mantel prachtv. reinwoll. Affenhaut-Mant., schöne Verarb., mit echt. Mullonkragen 19.75

Warme Bluse aus solid. Bouseubarch. m. lang. Aerm., hübsche Streif. 1.90

Morgenrock aus molligem Eiderdaunenstoff, in schönen Farben 4.90

Tanzkleider
Tanzkleid aus reizendem Crêpe marocain, einfarbig, in feinen Tönen, reizende jugendliche Machart
Stilkleid, d. immer wied. bevorz. eleg. Machart a. Tee u. Tanz, aus reinseid. schwrz Taffet genäh., m. gleichfarb. Garn. 12.75

Unsere Pelzabteilung
enthält eine Riesenauswahl von
Pelzkragen, Kolliers, Jacken und Pelzmänteln zu **Sonderpreisen!**
Pelzkollier imit. Kreuzfuchs, elegant gefüttert 12.75
Pelzkragen z. Garnier. v. Mänteln, fertig vorgezeichnet 4.95

Wollkleider
Herbstkleid n. gut. Wollschott, entzück. Karos in lebhaften und ruhigen modernen Farbenzusammenstellungen 5.90
Bordürenkleid aus modern Bordürenstoff, ein jugendl. Stradenkleid in flotter kleidsamer Verarbeitung 7.90

Wettinerstr. 3
LUDWIG BACH & CO
Oschatzerstr. 16-18

Der deutsche Kommißstiefel

Reichswehr, Prinzen und kleine Beamte

Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, hat seinen Abschied nehmen müssen, weil mit seinem Einverständnis der älteste Sohn des Exkronprinzen als „zeitfreiwilliger Offizier" in der Reichswehr Dienst getan hat. In einem besonders krassen Einzelfall hat das zivile Wehrministerium unter dem Druck der republikanischen Presse eingegriffen und Ordnung geschaffen. Diese Tatsache darf nicht davon ablenken, daß in der Reichswehr noch erheblich mehr wie Unordnung ist.

Gleichzeitig mit dem Rücktritt des Generals v. Seeckt wurde bekannt, daß der Exerzprinz von Sachsen-Koburg-Gotha als Offizier in die Reichswehr eingetreten ist. Es scheint ein starkes Bedürfnis bei den Söhnen der entthronten Dynastien vorzuliegen, sich in die Reichswehr hineinzudrängen. Es handelt sich um die Armee der Republik, und wir möchten wohl wissen, ob die Söhne der entthronten Dynastien bereit sind, mit gutem Gewissen den Eid auf die Republik zu leisten.

Man komme uns nicht mit der törichten Erzählung, daß die Angehörigen der entthronten Dynastien deutsche Staatsbürger seien und daß in der Demokratie gleiches Recht für alle gelten müsse. In der Reichswehr wird dieser Grundsatz nicht zum mindesten geachtet. Vor kurzer Zeit erst wurde ein besonders krasser Fall bekannt, der deutlich zeigt, auf welche Weise der Offiziersersatz bei der Reichswehr geübt wird. Ein Privatdozent an der Technischen Hochschule in Lemgo, der den Krieg mitgemacht hatte und als Reserveoffizier abgegangen war, bemühte sich um Einstellung als Offizier in ein Pionierbataillon. Mit allen Mitteln wurde seine Einstellung sabotiert. Der erbitterte Mann, der die Sabotage deutlich fühlte, wandte sich bis zum Reichspräsidenten, wurde aber schließlich abgewiesen. In seinen Eingaben machte er aus seinem Herzen keine Mördergrube und schilderte die Dinge, wie er sie erfahren hatte. Prompt erfolgte eine Anklage wegen Beleidigung und Verurteilung zu 300 M. Strafe.

Im Prozeß aber verwies der Verteidiger auf den wahren Grund der Abweisung des Privatdozenten: bei seinem Vater handle es sich nur um einen Beamten der mittleren Klassen. Er hatte nicht das Glück, der Sohn eines entthronten Fürsten zu sein.

Es ergibt sich der ungeheure Skandal, daß Fürstensöhne aus entthronten Dynastien in die Reichswehr der Republik drängen und dort aufgenommen werden, **während Söhne mittlerer Beamten als nicht qualifiziert für Offiziersstellen angesehen werden.** Das ist ein so großer Skandal, daß der Reichswehrminister Geßler auch hier Ordnung schaffen sollte. Die Reichswehr darf weder eine Versorgungsanstalt für Fürstensöhne und Leute vom Hochadel noch ein Tummelplatz monarchistischer Propaganda sein.

*

Die Beleidigungsmanie

Die Reichswehrstellen haben sich die Praxis jener Richter angeeignet, die jede Kritik an Gerichtsurteilen als Beleidigung unter Strafe gestellt wissen wollen. Es ist üblich geworden, daß Reichswehrstellen auf sachliche öffentliche Kritik mit arroganten Dementis antworten und Beleidigungsklage anstrengen. Diese Methode ist gefördert worden durch die Praxis der Gerichte, die jede öffentliche Enthüllung der gesetzwidrigen Treibereien in der Reichswehr in der Zeit um 1923 als Landesverrat angesehen haben. Die Landesverratsmanie ist einigermaßen eingeschlafen, an ihre Stelle ist die Beleidigungsmanie getreten. Vielleicht hätte nicht viel gefehlt, daß die republikanische Presse sich wegen der Münsinger Affäre Beleidigungsklagen zugezogen hätte. In einem andern Fall ist Klage erhoben worden. Es handelt sich um die Beschuldigung der Offiziere des Kreuzers „Berlin", die in San Franzisko die Reichsflagge beschimpft haben sollen. Die Marineleitung in Berlin hat auf diese Beschuldigung ohne weiteres Beleidigungsklage erhoben — es ist ihr nicht eingefallen, den Zeugen aus San Franzisko zu hören, der den Bericht gegeben hat und ihn trotz der Klage aufrechterhält. Diese Ueberheblichkeit muß den Herren von der Reichswehr und der Marine ausgetrieben werden. Sie müssen erkennen, daß sie Beamte des Volkes sind, der öffentlichen Kritik unterstehen und der Volksvertretung verantwortlich sind. Hier ist eine große Erziehungsarbeit durch ein republikanisches Reichswehrministerium zu leisten.

Leider tun die Justizbehörden alles, die Ueberheblichkeit jener reaktionären Kreise, welche die Bräuche des Kaiserreiches in die Republik verpflanzen wollen, zu stärken. Brachte da die Volkszeitung für die Oberlausitz am Sonnabend vor dem 1. August das auch bei mir und in vielen andern Parteiblättern erschienene Gedicht „Nie wieder!" von Paul Mochmann; die Verse sagen nichts aus, wofür der Verfasser nicht den Wahrheitsbeweis antreten könnte: daß ehemalige Offiziere, die im Weltkriege dem Graben die Etappe weit vorzogen, die hier, während die Mannschaften vorn Kohldampf schoben, in Saus und Braus und eben nicht nach den Gesetzen des christlichen Ehestandes lebten, heute umgehen und wüste Kriegspropaganda treiben. Und das Gedicht rief alle ehemaligen Frontkämpfer auf, diesen Verführern entgegenzutreten und ein neues „Stahlbad" zu verhüten. Das empfindet ein früherer Offizier in Bautzen als Standesbeleidigung — eines Standes nota bene, den es doch heute, nach Auflösung der alten Armee, gar nicht mehr gibt — und als „Aufreizung zum Klassenhaß". Er teilt es der Staatsanwaltschaft in Bautzen mit, und diese leitet gegen die Oberlausitzer Volkszeitung und den Verfasser des Gedichts von sich aus ein Verfahren ein, das, wenn es zur öffentlichen Verhandlung führt, für die ehemaligen Offiziere höchst peinliche Geschehnisse wieder an den Tag heben wird. Wenn man dagegen bedenkt, wieviel Eifer die meisten Gerichtsbehörden zeigen, sooft die deutsche Republik, ihre Vertreter und ihre Wahrzeichen mit Schmutz beworfen werden, wenn man die Milde, sogar Förderung, die politische Verbrecher der Rechten bei hohen Justizbeamten finden, erwägt — so kann man sich freilich nicht darüber wundern, wenn die Reaktionäre meinen, es sei heute noch genau so wie früher und jede noch so berechtigte Kritik an ihrer Person und ihrem Treiben haben der Staatsanwalt und der Richter zu sühnen.

*

Der traditionelle Lügengeist

Die letzten Vorfälle in der Reichswehr werden zur Folge haben, daß man in Zukunft jedes Dementi von Reichswehrstellen so ansehen wird, wie man gegen Ende des Krieges die amtlich verbreiteten Nachrichten aus der Nicolaischen Lügenzentrale angesehen hat. Die Dementiermethode der Reichswehrstellen setzt ganz gewiß eine Tradition fort, die am Ende des Krieges in der Nachrichtenstelle der alten Armee üblich war, aber diese Treue zur Tradition ist alles andre als eine Empfehlung.

*

Soldatenselbstmorde

Das trübste Kapitel aber in der Reichswehr ist das Kapitel von den Soldatenselbstmorden und Soldatenmißhandlungen. Wohl ist es richtig, daß nicht alle Soldatenselbstmorde in ursächlicher Beziehung zu Soldatenmißhandlungen stehen. Wohl aber ist es eine traurige Wahrheit, daß die Berichte über Soldatenmißhandlungen zunehmen — über Mißhandlungen, die an die empörendste Praxis der Vorkriegszeit erinnern, wie sie oft von Sozialdemokraten im Vorkriegsreichstag gegeißelt worden sind. Gegenüber dieser Tatsache gelten keine Entschuldigungen — alle Republikaner müssen schamrot werden, daß dem so ist. Diesen Mißhandlungen entgegenzuwirken, die Schuldigen rücksichtslos aus der Reichswehr zu entfernen, das müßte vornehmste Aufgabe des Reichswehrministers sein. Hier müßte er durchgreifen, ohne sich auf beschönigende Berichte und Vertuschungen von untergeordneten Stellen zu verlassen.

*

Die Entthronten schnupfen mit dem Volke

Während die Söhne entthronter Dynastien sich an die Reichswehr heranmachen, sorgen monarchistische Kriegervereine für die „Außenpropaganda". Dort wird die Speichelleckerei des Spießbürgertums konserviert. Das Protokoll der Gründung der Ortsgruppe Köln des Gardevereins, die vor wenigen Wochen stattfand, lautet:

„... Kamerad F. teilt der Versammlung mit, daß Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern als Gast des Semper-talis-Bundes in Köln war. Dieser Bund ließ an den Gardeverein eine Einladung ergehen und waren von demselben mehrere Herren vertreten. Etwa 40 Kameraden waren von 9 bis 12 Uhr abends mit dem Prinzen im Bierrestaurant Krenkel, Köln, Martinstraße, zusammen und verlief der Abend in erhebender Weise. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Erlaubnis des Prinzen auf Vorschlag des Kameraden Fuhlrott ein Telegramm an den Kaiser gerichtet und lautete: „Zwei deutsche Männer im Kreise Sr. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich entbieten Eurer Majestät untertänigste Grüße." Garde-Verein Köln, Semper-talis-Bund und Freiherr v. Hohenfels."

Immerhin macht die höchsteigene Propaganda unter dem gemeinen Plebs den Herren Exprinzen und Prätendenten einige Bedrießlichkeiten. Nicht immer geht es so ab wie in Köln, wo sich Eitel Friedrich in einer Bierkneipe gemeinmachen mußte. Der Möchtegern-König von Bayern muß noch andre Dinge auf sich nehmen. Ein bayerischer Bauernbundführer schreibt über eine Tagung des bayerischen Heimat- und Königsbundes Kötzling: „Nachdem dann Sr. Königlichen Hoheit die Liebe des Volkes auf Kommando demonstriert worden war, wurde von der Versammlung gemeinsam geschnupft, wobei sich Serenissimus aus einem ihm gereichten Schmalzlerglas allerhöchst zu beteiligen geruhte."

Umgruppierung der bayerischen Monarchisten

SPD. Die Stärke der monarchistischen Bewegung in Bayern ergibt sich aus einem offiziellen Schriftstück, das aus der Zentralleitung des Heimat- und Königsbundes „In Treue fest!" stammt und in dem von der Führung dieses Bundes Rechenschaft abgelegt wird über die äußere und innere Entwicklung des Bundes seit dem März 1925. Damals übernahm der Freiherr von Aretin, der Redakteur der von dem Doldstößler Eggmann herausgegebenen Süddeutschen Monatshefte, die geschäftsführende Landesleitung des Bundes, mit dem sich dieser Tage die bayerische Königspartei verschmolzen hat.

Aus einer, so heißt es in dem Dokument, ist anzunehmen, daß die Bewegung des Bundes, die als Organisation der Wählermassen gedacht ist, aus der Versammelten heraus gehoben wird. Daher muß möglichst geräuschlos gearbeitet werden, weil es nur schädlich ist, wenn schon bei dem Aufmarsch die Aufmerksamkeit der Gegner geweckt wird. An eine gewaltsame Aenderung der freistaatlichen Verfassung ist seit 1923 nicht mehr zu denken. Die wäre vielleicht dann möglich, wenn die radikale Linke einen Umsturz versuchen würde. Die Hauptrichtung des Bundes bleibt darauf gerichtet, das konservative Element der bayerischen Bevölkerung zu stärken, es zu organisieren und einen bestimmenden Einfluß auf die Leitungen der bürgerlichen Parteien zu gewinnen. An eine durchgreifende Tat ist erst dann zu denken, wenn der Bund die Mitgliederzahl von 130 000 bis 140 000 erreicht hat. Die Mitgliederzahl beträgt aber heute erst etwas über 50 000, womit die Organisation die zweitstärkste im Lande Bayern hinter der Sozialdemokratischen Partei mit ihren 80 000 Mitgliedern ist. Die Bayerische Volkspartei ist bereits überflügelt. Der Bund besitzt in fast allen bayerischen Kreisen hauptamtlich angestellte Sekretäre, nachdem die ehrenamtlichen Sekretäre und die Vereinsvorstände beseitigt werden konnten. Diesen Kreissekretären ist im wesentlichen der Aufstieg des Bundes seit Jahresfrist zu danken. Von 540 politischen Gemeinden in Oberbayern besitzen in 175 Ortsgruppen des Bundes, von den 954 in Niederbayern in 60, von den 1096 in der Oberpfalz in 208, von den 1007 in Mittelfranken in 280 und von den 1121 in Oberfranken in 160. In Schwaben und Unterfranken sind die Ziffern weniger befriedigend. In den derzeitigen 50 000 Mitgliedern sind lediglich die aktiven Monarchisten erfaßt. Ihre Ziffer muß und kann gesteigert werden, und zwar aus den Reihen der gleichgültigen Monarchisten. Das gelingt um so leichter, wenn man die vorhandenen Vorurteile gegen den Separatismus pachtet und nach dieser Richtung weniger geräuschvoll arbeitet. Damit wird eine Reihe von Schwierigkeiten umgangen. Finanziert wird der Bund im wesentlichen durch freiwillige Spenden, wobei der Mittelstand und die kleinen Beamten eine staunenswerte Opferwilligkeit zeigen. Die straffe Durchorganisation des Bundes werde in 2 bis 3 Jahren vollzogen sein.

Der vorstehende Bericht ist ein Zeichen dafür, daß die bayerischen Monarchisten sich mit den neuen Verhältnissen noch nicht abgefunden haben. Der Bericht dürfte in seinen zahlenmäßigen Angaben stark übertrieben sein. Aber selbst wenn man nur 50 Prozent der einzelnen Behauptungen als richtig anerkennt, bleibt eine starke Aktivität der bayerischen Monarchisten festzustellen. Immerhin nehmen wir an, daß auch diese Bewegung durch die andauernde Stabilisierung unsrer Verhältnisse auf die Dauer überwunden wird.

Aus aller Welt

Erdbeben in Indien

Ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, hat nach Meldungen aus Bombay in dem Gebiet von Karachi großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Dörfer sollen vollständig zerstört, viele Hunderte von Bewohnern obdachlos sein.

Die Familie erschlagen

In der Gegend von Riga hat ein Landwirt in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit einem Beile seine Frau, seinen 17jährigen Sohn, seine 15jährige Tochter und seinen 6jährigen Knaben erschlagen. Daraufhin hat er sich auf dem Boden des Viehstalles erhängt.

Selbstmord eines Mörders

In Wohlsdorf bei Köthen wurde an der Gastwirtsehefrau Lingner ein Raubmord verübt. Der Täter erbeutete mehrere hundert Mark und ergriff auf einem gestohlenen Fahrrad die Flucht. Die Mordtat wurde jedoch rasch entdeckt und daraufhin sofort die gesamte Polizei aus Bernburg und Köthen aufgeboten. Im Umkreis von 30 Kilometern wurden alle Straßen und Wege abgeriegelt. Nach einigen Stunden gelang es einem Oberwachtmeister, den Mörder im Dorfe Thurau zu stellen. Auf der Aufforderung des Beamten, die Hände hoch zu heben, nachkam, legte der Wachtmeister die Waffe auf den Täter an. Dieser zog jedoch rasch einen Revolver und schoß sich durch einen Schuß in den Kopf. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Gustav Fiedler aus Preußlitz. Er hat am Sonntag in seiner Heimat aus bisher unbekannter Ursache ein Liebespaar niedergeschossen, das lebensgefährlich verletzt im Kreiskrankenhaus in Bernburg liegt.

Meuterei im Irrenhaus

In Angoulême (Frankreich) brach im Irrenhaus eine Meuterei aus. 10 Kranke stiegen auf das Dach des Gebäudes von wo aus sie die herbeigerufene Gendarmerie und Feuerwehr mit Ziegelsteinen bewarfen. Der gegenseitige Kampf dauerte eine 6 Stunden, wobei die Geisteskranken das ganze Dach des Hauses abdeckten. Endlich gelang es der Feuerwehr mit Hilfe der Spritze, sie von dem Dach zu verjagen, worauf sie wieder in ihre Zellen zurückkehrten.

Drei Todesopfer einer Kohlenoxydgasvergiftung

Am Neubau des Wasserwerkes „Jerusalem" bei Königswusterhausen wurden auf einem Wasserpeaker drei Schiffer durch Kohlenoxydgas vergiftet jeblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Ein ungetreuer Chauffeur

Vor einigen Tagen hatten zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einem Auto eine Aktenmappe mit 53 000 M. liegen lassen. Trotz allen Aufrufen meldete sich der Chauffeur des Autos nicht, dessen Nummer sich die Beamten nicht gemerkt hatten. Schon am nächsten Tage wurde die leere Aktenmappe in einer Laube außerhalb Berlins gefunden. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den ungetreuen Chauffeur, von dem zunächst jede Spur fehlte, festzunehmen. Die Polizei wußte nur, daß die Beamten für die Fahrt 80 Pf. bezahlt hatten. Bei der Nachprüfung der Taxameterausweise fand sich einer, dessen letzter Posten gerade 80 Pf. betrug. Der in Frage kommende Chauffeur wurde daraufhin beobachtet. Dabei machte er sich sofort durch außergewöhnliche Geldausgaben bemerkbar, die er aus seinem Verdienst nicht bestreiten konnte. So bezahlte er bei seinem Schneider 80 M. Schulden, und zwar in fortlaufend numerierten neuen Zwanzig-Mark-Scheinen, die, wie sich rasch herausstellte, aus dem Raub stammten. Für sich selber kaufte er eine goldene Uhr, seiner Braut verschiedene Kleidungsstücke, auch eine teure Pelzjacke. Und schließlich fiel auf, daß er seit jenem Tage keine Nachtfahrten mehr machte. Als er am Dienstag spät abends in seine Wohnung zurückkehrte, war die Kriminalpolizei erschienen und unterzog ihn einem Verhör. Er verlegte sich zunächst aufs Leugnen. Als ihm aber die beiden Beamten gegenübergestellt wurden und ihm auf den Kopf zusagten, daß er der in Frage kommende Chauffeur sei, bequemte er sich nach und nach zu einem Geständnis. Er gab auch das Versteck an, wo er den Rest des Geldes liegen hatte: eine Holzkiste in einem fremden Dachboden über seiner Wohnung. Hier fanden sich noch den 58 000 M. noch 51 440 M.

Bei der Durchsuchung der Bodenkammer mitten in der Nacht ereignete sich ein Zwischenfall. Hausbewohner, die keine Ahnung hatten, was vorging, vermuteten Einbrecher auf dem Boden und alarmierten das Ueberfallkommando. Das Mißverständnis wurde rasch aufgeklärt.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Pinkerbusch; für Dresdner Chronik und der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Volksbildung, für Vereine aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Reichold, Dresden. Druck und Verlag von Naben & Comp., Dresden.

Allerfeinste Tafelbutter
Butter zu verlangen
Überall zu haben
Wüpfelli
GES. GESCH. MARKE
Georg Brünig
Butter-Import
RUF:
25741. 21777. 21736. 22736.
Dresdnerstr.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland

hat, nach den letzten Berichten, in der ersten Septemberhälfte einen Rückgang erfahren. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist um 4 Prozent auf 1 484 000 zurückgegangen. Eigenartigerweise ist die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige der Vollerwerbslosen) bis sonst ständig über die Zahl der Erwerbslosen stand, auf genau gleiche Zahl zurückgegangen.

Unsere heutige Statistik gibt in Kurven ein genaues Bild der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit 1924, soweit es sich durch die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen

überhaupt darstellen läßt. Die Unsumme von Not und Elend, die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit über weite Kreise des schaffenden Volkes gebracht haben und noch immer bringen, läßt sich zahlenmäßig nicht erfassen! Die große Zahl der Ausgesteuerten oder aus anderen Gründen nicht Unterstützungsberechtigten sind in dieser Darstellung, die sich auf amtliche Zahlen stützt, noch nicht einmal enthalten. Das Ende 1925 begonnene und in diesem Jahre in so erschreckendem Ausmaße fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit kommt in unserer Zeichnung klar zur Darstellung. Ein Blick zeigt auch, daß das Absteigen der Kurve in der zweiten Jahreshälfte auch in den Jahren 1925 und 1924 zu beobachten war, wozu in erster Linie die Zunahme der Saisonarbeit (Landwirtschaft, Bauarbeiten usw.) beitrug. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die vorgesehenen Maßnahmen von Gemeinden, Ländern und Reich dazu beitrügen, ein weiteres Absteigen dieser traurigen Kurve durchzuführen.

Höhere Kohlenpreise

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat bekanntlich am Donnerstag eine nicht unwesentliche Preiserhöhung für Steinkohlen und sämtliche Brikettsorten vorgenommen. Diese Preiserhöhung soll rückwirkend ab 1. Oktober in Kraft treten, d. h. wenn die Beschlüsse des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats die Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums finden. Bekanntlich hat die Reichsregierung bei Gelegenheit der Ruhrverträge das Recht selbständiger Preiserhöhungen dem Syndikat delegiert. Dem Reichswirtschaftsministerium verblieb demnach nur die Macht, gegen Preiserhöhungen des Syndikats ein Veto einzulegen.

Am Freitag haben bereits Vertreter des Syndikats mit dem Ministerium über die Preiserhöhung verhandelt. Ergebnisse haben die Verhandlungen bis jetzt nicht gehabt und man darf sich wohl noch immer mit der Hoffnung tragen, daß der Minister von seinem Veto Gebrauch macht, da die durch die Englandkonjunktur erzeugte Vollausnutzung der Zechenbetriebe eher eine Preisermäßigung als eine Preiserhöhung rechtfertigt.

Im übrigen erwartet wohl die Oeffentlichkeit, daß gelegentlich der jetzigen Verhandlungen auch die Rechte des Ministeriums wiederhergestellt werden, d. h. das Recht der Kohlenpreiserhöhung vom Syndikat wieder auf das Ministerium übergeht. Der Beschluß im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat hat gezeigt, daß jedes Zwangskartell gerade in der Preisfrage weitestgehende Eingriffsmöglichkeit der kontrollierenden Instanz notwendig macht.

Deutsche Teppiche

Axminster von 39.— M. an | Bouclé . . von 40.— M. an
Smyrna . . von 39.— M. an | Velours . . von 66.— M. an

Diwan-Decken / Tisch-Decken / Reise-Decken

Kokos-Läufer

in vielen Mustern und Farben, alle Breiten, Meter von 2.50 M. an

Kokos-Teppiche / Kokos-Matten

Große moderne Auswahl

in Bouclé-Läufern, Tapestry-Läufern, Velours-Läufern, Tournay-Läufern

Ernst Pietsch

Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

NW&K WOLLGARNE Sportwollen NW&K
Kerstern · Fuldonia · Schneestern · Blaustern · jährend in Güte und Farben
Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Der grüne Film
Ein Wanderbuch von Edgar Hahnewald
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Gebr. Hohbaare kauft Seidel, Leipzigerstr. 12. 186

Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz von ungesunden wässerigen und schlackigen, den normalen Stoffwechsel behindernden Massen führen. Kruschen-Salz sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Erzielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien M. 0,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend
BLUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13—14
Lagerlager: CURT RUPPRECHT, Dresden-A., Josephinenstr. 12. Fernr. 20218.

Man verlange ausdrücklich
Dresdner
Feldschlößchen-Exportbiere
dunkel
Feldschlößchen-Lagerbier

Städtisches
Bestattungsamt
Neues Rathaus, Eingang An der Kreuzkirche 5
Fernrufe:
Sammelnummer 25 286 oder Nr. 11 136, 17 330 u. 17 922.
Sarg-Musterlager: Kleine Zwingerstrasse 8
Fernruf Nr. 20 082.
Urnen-Musterzimmer: An der Kreuzkirche 5.

Gesamtkosten bei Beerdigung		Feuerbestattung
Klasse 1	etwa 400 GM.	375 GM.
„ 2	„ 240 „	210 „
„ 3	„ 155 „	140 „

Ueberführungen von und nach auswärts, auch mittels Kraftwagens. Ueberführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen.

Annahme von Spareinlagen.
Vermittelung von Versicherungen.
Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos.

Montag der letzte
Bunte Tag

Diese Preise für moderne Mäntel und herbstliche Kleider beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Eleg. Plüschmänt.
Astrachanmantel aus gutem Plüsch, saubere Verarbeitung, auf schwarzem Cloth gefüttert 25.75
Wollplüsch-Mantel, tiefbraun, eleg. Ourplüschmant., a. apart gemust. Poulardine gefüttert 37.50
Ural-Mantel vorzügl. tiefschwarz. Uralkrimmer, eleg. verarbeitet gediegen abgefüttert 39.00
Sealplüsch-Mantel eleg. Sealplüsch, auf schöne Poul. gefüttert 49.00

Für starke Damen
Frauenmantel aus vorz. Eskimotuch, in dezent kleidsf. Farb., f. bes. starke Damen, 19.75
Astrachanmantel aus vorz. Mohair, auf schwarz Cloth gefütt., bes. große Welt., 29.00
Affenhautmantel reinw. Winterware, eleg. Verarb., ap. Garn, f. bes. starke Damen, 39.00
Frauenkleid aus reinwoll. Popeline, in vielen feinen Farben, bes. große Weiten, 19.75

Mod. Damen-Mänt.
Winter-Mantel aus sol. reinwollin. Plusch, schöne dunkelgetonte Farben, nette Verarbeitung 8.75
Affenhaut-Mantel, prachtvolle reinwollin. Velour de laine, geschmückv. Verarb., Seitenfalt. 14.75
Tuch-Mantel aus vorzüglichem Wintertuch, in feschen Farb., m. flott. Knopfgarn., alle Größ. 15.75
Winter-Mantel prachtv. reinwoll. Affenhaut-Mant., schöne Verarb., mit echt. Mufflonkragen 19.75

Warme Bluse aus solid. Blusenbarch. m. lang. Aerm., hübsche Streif. 1.90

Morgenrock aus molligem Eiderdaunenstoff, in schönen Farben 4.90

Tanzkleider
Tanzkleid aus reizendem Crêpe marocain, einfarbig, in feinen Tönen, reizende jugendliche Machart . . . . . 8.[illegible]
Stilkleid, d. immer wieder bevorzugt eleg. Machart a. Tee u. Tanz, aus reizend. schwarz Taffet gearb., m. gleichfarb. Garn. 12.75

Unsere Pelzabteilung
enthält eine Riesenauswahl von
Pelzkragen, Kolliers, Jacken und Pelzmänteln zu Sonderpreisen!
Pelzkollier imit. Kreuzfuchs, elegant gefüttert . . . 12.15
Pelzkragen z. Garnier. v. Mänteln, fertig vorgezeichnet . 4.95

Wollkleider
Herbstkleid a. gut. Wollschott, entzück. Karos in lebhaften und ruhigen modernen Farbenzusammenstellungen . . 5.[illegible]
Boréûtonkleid aus modern Boréûtonstoff, ein jugendl. Straßenkleid in flotter kleidsamer Verarbeitung . . . . 7.[illegible]

Wettinerstr. 3
LUDWIG BACH & CO
Oschatzerstr. 16-18

Werbewoche Hauptstraße

Gratis-Ausschank des seit 100 Jahren bekannten und seiner Qualität wegen geschätzten **Jordan-Kakaos** im Konfitüren-Spezialgeschäft der Fa. **Schneider & Co., Hauptstr. 21,** unter gleichzeitiger Gratisverabreichung der vorzüglichen Drebifa-Keks

1w282

Stadtbank Dresden

— Stadtgirokasse —

Oeffentlich rechtliche Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Dresden
16 Kassenstellen in allen Stadtteilen
Hauptkassenstelle **Gewandhausstraße**

Annahme von Einlagen auf Anlage- und Girokonten
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
Ueberweisungsverkehr nach allen Orten des Reiches
Stahlkammer

1f293

Auto-Fahrschule

1907

1f258

Langendorf
jetzt: **Amalienstr. 11**
am Pirnaischen Platz.

Leeres Zimmer sof. zu verm. Leisnig. Str. 32, 2 r. 1w429

Guterh. dkfbl. Kinderwagen m. Riemenfeder., wie neu, f. nur 22 M. verk. **Helfschel, Dresd.-A.,** Poussinstraße 9, Gh. 2. Anzuh. 5-7.

Wik. Kinderwag. 18 M., **Klappwag.** 12 M. verkfl. Schandauer Str. 20, 3. r.

Wagen-Verleih-Geschäft Gothaer Straße 14 Hedwigstraße 38
Inh.: **Paul Hanstein**
empf. seinen erstklassigen **Wagenpark.** 1f263

Tages-, Abend-, Sonntags-Kurse im Weißnähen
erteilt Plauenaer Str. 18

Wir empfehlen
Die Königsbraut
Volksbuchhandlg. u. Filiale

Fernruf: 25881 u. 24831

Der
Oeffentl. Arbeitsnachweis

Dresden und Umgebung, Maternistraße 17

sucht:

Damenfriseure (In Bubikopfschneider)
Herrenfriseure, perfekt
Konfektionsnäherinnen, in u. außer dem Hause
Perf. Strumpfstrickerinnen (Handbetrieb)
Kupferputzer } für Gastwirtsbetrieb
Köchinnen j. }
Oberschweizer mit Tauschwohnung
Schweinemeister, ledig, mit Zeugnissen

Bei schriftlicher Bewerbung oder persönlicher Vorsprache wird gebeten, Zeugnisabschriften oder Arbeitsbescheinigungen einzusenden bzw. vorzulegen.

1b278

Mühlberg

Meine Fenster

Wallstraße / Scheffelstraße

zeigen Ihnen *vorteilhafte Angebote meiner seit 35 Jahren ausprobiert* ***besten*** *Qualitäten in*
Damen- und Kinder- sowie Haus-, Bett- und Tisch-

Wäsche

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Wir suchen einen guten
Frontenpolierer
der auch Ueberpolieren kann.
Pianofortefabrik **Hoffmann & Kühne**
Dresden-Plauen. 1b1331

Wohnungstausch.

Biete: Stube, Kammer, Küche, 1. Etage, sowie Dachwohnung, Stube und Kammer, in Vesterwitz.
Suche: 1 Stube, 2 Kammern, Küche in Vorort Dresden. Zu erfahren Vesterwitz 46 C. 1w73

Zahnpraxis Max Wagner

Tel. 16904 **Wettinerstraße 18** Tel. 16904

Zahnersatz mit oder ohne Platte
Goldkronen und **Plomben**
Leichteste Zahlungsweise
Zahnziehen in örtlicher Betäubung 1f817
Reparaturen schnell und billig

DAS KÖSTLICHE
Waldschlößchen-Bier

1w282

Fahrräder

Diamant — Mars — Corona
Reparaturen fachgemäß, schnell, preiswert.
G. Martini, Mechaniker
Kesselsdorfer Straße 26. 1b259

Harnröhren- und Blasenleiden

behandelt nach 30jähr. Tätigkeit Urinuntersuchung und **Langwellenstrahlen-Behandlung** 1b1332
Emil Heink, Struvestr. 7, III
Sprechzeit: 8—12 und 2—8. Sonntags 9—11.

Alle Polstermaterialien **Gestelle u. Bezüge** kauft man bei
Paul Seidel, Oppellstr. 12 1b687

Pieschen. **Bestellungen** auf die **Dresdner Volkszeitung** sämtl. Parteiliteratur u. dergl.
Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen
Paul Weichelt, Aichaer Str. 12. Buchhandlung

RICHARD SEIDEL

DIE GEWERKSCHAFTEN NACH DEM KRIEGE

Preis Ganzleinen 6.— M.

Das Buch stellt die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland seit 1918 dar, beleuchtet die allgemeine Lage der Bewegung, wie sie sich infolge der revolutionären Ereignisse gestaltet hat, und erörtert in einer Reihe von Abhandlungen die infolge der Veränderung der allgemeinen Situation für die Gewerkschaften aufgetauchten Probleme und Aufgaben im einzelnen. Der Verfasser steht im praktischen Leben der Bewegung und gründet seine Darstellung auf die intime Kenntnis der Tatsachen, die sich aus einer unmittelbaren Teilnahme an der Bewegung ergibt.

Zu beziehen durch
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen

STÄDTISCHES
Planetarium
AUF DEM AUSSTELLUNGS-GELÄNDE
an der Stübelallee

Vorführungen mit erläuterndem Vortrag:

„Der Himmel der Heimat"

täglich nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.
Eintrittspreise: *M. 1.— für Erwachsene*
M. 0.50 für Kinder 1b278

Inhaber gültiger Dauerkarten für die Jahresschau zahlen bis einschl. 11. Oktober nur M. 0.80.

Persil

Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

ES IST DAS BESTE !

wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung ◇◇ Saubere und moderne Ausführung
Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Ueberall die vorzüglichen
Dresdner Genossenschafts-Biere

1w282

Das gleiche Bild

soll man nicht jahrelang an der Wand hängen lassen, da es zuletzt kaum noch beachtet wird. Wir verfügen über eine große Auswahl von Farb- und Reichsdrucken, Künstlerlitheinzeichnungen, Radierungen, Holzschnitten usw.

Dresdner Volksbuchhandlungen.

Abonnements auf die
Dresdner Volkszeitung
Bestellungen auf alle Partei- und sonstige Literatur nimmt entgegen
Paul Wilhelm
Weißig, Zeitraße 15

Nur 28 M.

kostet dieser feine Sprechapparat. 1f343

Nur bei Tappert

Wettinerstrasse 34.

Jahrmarkts-Sonntag den 24. Oktober geöffnet.

Ball-Anzeiger

Sonntag den 10. Oktober 1926

Tanz bis nachts 1 Uhr

Alberthöhe Klotzsche Strakenbahnlinie 7 Herrlicher Ausflugsort
Jeden Sonntag, 4 bis 7 Uhr, Garten-
Oeffentlicher Ball Volles Orchester **Frei-Konzert**
Tourentanz – Tanzbändchen

Amsterdam Strandhotel Laubegast. Tel. Niederpoyritz 983. Linie 19
Jeden Sonntag **Feiner Ball**
Neue Kapelle!

Annensäle Neues Tanz-Sport-Orchester.
Sonntag Montag Mittwoch **BALL**
1 Min. vom Postplatz

Bellevue **Waltherstraße 27**
Sonnabend 7.30 Uhr.
Sonntags 4 und Montags 7.30 Uhr
Linie 13. Werten Vereinen Saal empfohlen.

Bürgergarten Lübecker Straße 16
Straßenbahnlinien 7, 20, 22
Moderne Ballmusik.
D. R. P. Heroldstrompeten mit Lichteffekten!

Tanzpalast Blumensäle
Lin. 10, 1, 4, 5, 26
Donnerstag : : : : Sonntag
Cotta. V. 19, 20. — Ab 4 Uhr
Arbeiterball — 2 Kapellen
Orch. Stranz, f. u. f. Hochkunst.
Tanz-Sport-Orchester „Ofre".

Constantia Großenhainer Str. 93
Straßenbahnl. 6 und 12
Sonnt. 4, Freitag 7 Uhr.

Deutsches Haus Linie 5, 7, 14
Deutsche Reichskrone
Jeden Sonntag und Montag
Oeffentlicher TANZ
— Neubert-Orchester —

Drei-Kaiser-Hof Sonntag Linie 7, 20, 22
Donnerst. Orchester Ball. Vané

Erbgericht Klotzsche Gutbesetzte Küchen
Gute Einkehrstätte
Verbands-Kegelbahn.

Feenpalast Dr.-Leuben Linien 12, 13, 19
Erstkl. Ballorchester! Neu! Tourent. Tanzbändch. 12 Verk.

Felsenkeller Plauen — Straßenb. 22 —
Spezialausschank
Jeden Sonntag **Feiner Ball**
Stilvollste Tanzgelegenheit

Erstklass. Musik — Leitung Kapellmeister Breves.
Empfehle Vereinen meinen schönen Saal.

Gasthof Blasewitz Freitags 7 Uhr Sonntags 4 Uhr
Die stimmungsvolle Ballmusik.

Gasthof Coschütz Linie 1, 15. Autobus: Theaterpl.—Coschütz.
Haltest.: Kaiser Str.
Jeden Sonntag: **Moderner Ball** Kühnert-Orchester

Gasthof Moekritz — — Linie 5 — —
Endstation Fichertwiesen.
Jeden Sonntag **BALL**
Tourentanz. Jazzkapelle. Tanzbändchen.

Gasthof Weissig Endstation Linie 11.
Feiner Tanz
Jazz-Kapelle!

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7
Autobushaltestelle: Neustädter Bhf.—Obergorbitz.
Neue vornehme Saalausstattung. Jeden Sonntag: **Ball**

Grüne Wiese Gruna. Linie 12
Autobus Hauptbhf.—Loschwitz
Sonntag und Donnerstag
Die großen Ballfeste!

Hellerschänke Altbekannter Ausflugsort
Gute ländl. Verpflegung.
Jeden Sonntag
Oeffentlicher Tanz!

Hollacks Etablissement, Königsbrücker Straße.
Jeden Sonntag und Donnerstag
Der große BALL – Künstlerkapelle

Kristall-Palast Dresdens größter Ballsaal
Sonnab. 7 U., Sonnt. 4 U.
Schäferstraße 45
Straßenbahnlin. 16, 19, 22
Empfehle den geehrten Vereinen **meine Säle.**
Kleiner Saal auch Sonnabds. u. Sonntags frei.

Kurhaus Bühlau Renovierter Saal.
Jeden Sonntag 4 Uhr
BALL. 2 Kapellen
Linie 11. Nachtwagen

Müllers Gasthaus Linie 9
Leubnitz - Neuostra.
Jeb. Sonntag: Feiner **Ball.**
Neue stimmungsvolle Marken-Bändchen **Jazz-Kapelle.**

Rittersaal Roßthal Anfang ¼4 Uhr
Die Pflegstätte des Wiener Walzers
Vornehmer Ball Jeden Sonntag
Mit Linie 7 u. Autobus bis Pol. Gorbitz zu erreich.
Obergorbitz
Jeden Sonntag ab 3 Uhr

Reichsschmied **Ball**
Frei-Konzert, anschließend
Aller 15 Minuten Autobus-Linie. (b1330
Neustadt-Hauptbahnhof-Löbtau bis 3. Abel u. Linie 7

Schänkhübel auch nicht übel!
Linie 7 Klotzsche Linie 7

Allsonntägl. 4 Uhr: Oeffentlich. Tanz

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1.
Strakenb. 15, 8, 10
Sonntag Sonnabd. Tanz

Tanz-Palast Odeum
Cotta, 26, a d. Johann-Georgen-Allee
Sonntag — Montag Donnerstag
Die beliebten Ballabende
Westend Chemnitz. Str. 107 Straßb.-Allr. 1, 15, 22
Herrliche Dekoration!
Erstklassige Kapelle!
Sonntags — Mittwochs

Waldschänke Hellerau Linie 7
Jazz-Kapelle Jeden Sonntag 4 Uhr **Tanz.**

Weißer Adler Endpunkt der Cotaer Straßenbahnlinie 1.
Sonntag — Donnerstag

Paradiesgarten Linie 5
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag
Große Ballfeste. Tel. 41177

Genießen! Verkehrt nur in den Lokalen, die in der Dresdner Volkszeitung inserieren

---

Capitol

Prager Straße 31
Telephon 19001

Ab Montag

täglich

4⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Der Veilchenfresser

Nach dem Lustspiel von Gustav Moser

mit

Harry Liedtke / Lil Dagover
Ernst Verebes

Manuskript: ***F. Carlsen*** *und* ***Hans Behrendt***

Regie: ***Friedrich Zelnik***

(f 343

Arbeiter, Parteigenossen! Werbt für die Volkszeitung!

Mühlberg

Preiswerte Wintermäntel

Backfisch-Mantel	aus reinwoll. Flausch i. versch. mod. Farb., m. hellem Krimmer garniert	24⁰⁰
Tuchmantel	blusig gearbeitet, seitlich Falten, in schön. praktischen Farben	29⁵⁰
Veloursmantel	mit voll. Pelskragen, seitlich Falten u. Knöpf. garn., in taupe, braun, weinrot	38⁰⁰
Frauen-Mantel	aus prima Velours, bis zu den größten Weiten und Längen	49⁵⁰
Ottomanemantel	in aparten, modernen Farben, seitl. Falten u. Knopfverzierung	52⁵⁰
Wollplüschmantel	praktische Qual., auf einfarb. Futter, sehr bequeme Form	59⁰⁰
Seidenplüschmantel	ganz a. Damassé gef. in nur pa. bew. Qual. 135⁰⁰, 120⁰⁰,	89⁰⁰
Jackenkleider, Pulloverkleider	in allen mod. Farb. in reichst. Auswahl	

Beachten Sie meine Schaufenster Scheffelstraße

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Elysium Räcknitz

Endstation Linie 6
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Großes Blumenballfest
Verstärktes Orchester / Streich- u. Blasmusik
Flaschenweine ab 1.60 M. Schoppen ab 0.40 M.
— Familien-Verkehr — 11436

Gasthof Mobschatz

Feensaal.
Jeden Sonntag Feiner Ball
Linie 10. Endstation Stetzsch. 16 Pf. 11337

Gasthof Bannewitz

Jeden Sonntag
Oeffentl. Ballmusik
Vorzügliches Orchester. :: Neueste Tänze.
Ausflüge: Hauptbahnh.-Bannewitz-Dalteil Gasthof.
10 132 Besitzer: G. Dietze.

..., d. 16. | . 26

Herrn
C. Spielhagen
Weinhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Da meine Frau blutarm und nervenkrank ist und während ihrer Erholungszeit in Blasewitz mehrere Flaschen von Ihrem Oronoso-Wein getrunken hat, welcher ihr ausgezeichnet geholfen und sie gestärkt hat, bitte ich umgehend um Zusendung eines Postpaketes von 8 Flaschen Oronoso-Wein per Nachnahme.

Achtungsvoll

ORONOSO rot, süß, ½ Fl. ℳ 2.25 feurig, ½ Fl. ℳ 1.20 o. Gl.

|1340

---

6 Stück Obstbäume
gute Sorte, tragend
3 Lorbeerbäume
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Eliasstraße 20c, part.
Walten. |b1335

Frauen
Spülapparate, Mutterspritzen, Leib-Binden, alle Hygien. Artikel
R. Freisleben
Postplatz
Filiale Waltstraße 4.
Man fahle auf Firma

Bubiköpfe
werden bei mir gut und billig hergestellt.
Frisieren 60 Pf., Verschneiden 60 Pf., Kopfwaschen 50 Pf. Bitte wollen Sie sich überzeugen.
O. Reinert, Grenadierstraße 4. |b 1328

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilogr. graue, geschlissene Enten- M. 3.— halbweiße R.-M. 4.— weiße R.-M. 5.—, bessere R.-M. 6.—, 7.—, daunenweiche R.-M. 8, 10, beste Sort. R.-M. 12.—, 14.—. Versand frei, gegen Nachn. Musterfrei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 139 bei Gilsen** (Böhm.) |121

Obst-
bäume aller Art, Beerenobst, Rosen, Laub- u. Nadelgeh. liefert gut u. preiswert
Baumschulen Guido Geißler
Ferns. 41184. Meißnerstr. 85

Puppenwagen
große Auswahl, billig b. Berthold, Gerichtsstr. 19
Teilzahlung. |120444

Fahrräder, gebr.
Damen u. Herren, wie neu, selten billig, verk.
Krauses Fahrradhaus
Freiberger Platz 1 und Freiberger Str. 123 (Löbtau)

Magnetopathie Bothemie Massage. Erfolgreiche Behandlung. Unbemittelte Ermäßigung. **Martin-Luther-Platz 1, p.** w 303

Bestellungen
an die
Dresdner Volkszeitung
sämtl. Parteiliteratur Annahme v. Inseraten
Emil Krämer
Gamewitz-Weißhäuser

Unser
5
Pflaster

3.75
Trotteur
Rindsleder, Einsatz

5.75
Trotteur
mit eingestepptem Mod. Lackgarnitur u. Einsatz

6.75
Filz-Matelot
Bandgarnit. u. Einsatz

5.75
Herrenhut
Garnitur u. Einsatz

4.90
Kappe
Bandgarnit. u. Einsatz

Gebr. Kohl & Co
Freiberger Platz 22 24.
|1349

Prinzeß Theater Lichtspiele

Ab Sonnabend den 9. Oktober:

Wieder sprudelnde Heiterkeit in dem Film-Lustspiel:

Prinzeß Theater Lichtspiele

Das süße Mädel

Nach der bekannten Operette mit ihren alten, lieblichen Weisen:

„So g'wachsen wie a Bameri im schönen Wienerwald, auf winzig kleinen Fusserln die reizendste Gestalt. Zwei Augen wie die Sterne, so funkelnd, hell und rein, und und küssen tut so gerne das Mundel, gar so klein . . . Das ist das süsse Mädel, das just so akkurat in seiner besten Laune der Herrgott g'schaffen hat!"

In den Hauptrollen:

Imogene Robertson, Hanni Reinwald, Mary Parker
Nils Asther, Paul Heidemann, Eugen Burg

[1340

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/4 7 und 1/2 9 Uhr

Milchversorgung

Den besten Beweis für den hohen Wert und den Fettreichtum der von uns verteilten Vollmilch erbringt der ständig steigende Umsatz.

Wir setzten um im

Januar	99700 Liter
März	150000 Liter
Juni	187000 Liter
Juli	217000 Liter

Preis 28 Pfennig je Liter

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder!

Mühlberg

Meine Strumpfpreise:

Prima Bemberg-Waschseide feinmaschig, besonders elegant und haltbar, in allen Farben 3.95 **2.90**

desgleichen in II. Wahl . . . . . .

Reine Seide vollkomm. unbeschwert, mit verstärkter Florsohle, -ferse und -spitze, fein und besonders effektvoll, in allen Farben 3.95 **2.90**

desgleichen in II. Wahl . . . . . .

Wallstr. Webergasse Scheffelstr.
Dresden

Scheider

sparen viel Geld bei Einkauf ihrer Futtern. Nur prima Qualitäten **Futter-Reste** aller Art bis 50% billiger, kauft man nur bei **Hausmann**, Webergasse 16, 2. [1261

DAHI

„DAHI", „DAHI", sag – kennst Du schon „DAHI"?
„Gelesen hab – ich schon davon . . ."
„Du komm mal mit ans Telephon:
Zwo-sieben-vier-acht-null". . . Tu . . . tu . .
Schon meldet eifrig sich „DAHI"
„Wo fehlt es denn, mein Herr Chauffeur ??"
„Ich habe mancherlei Malheur,
Lieg auch mit Achsenbruch im Dreck!"
„DAHI" kommt gleich und holt Dich weg!
Sag mir nur, wo Dein Auto liegt:
„DAHI" abschleppt und gerade biegt
Mit Auto-Kran und Hilfswerkzeug,
Ob schwer, ob leicht, jedweds Fahrzeug.
„DAHI" ist immer auf der Wacht,
Es kommt sofort, bei Tag und Nacht
Noch schneller als die Feuerwehr;
Dies sei gesagt zu seiner Ehr! [1282
„DAHI" hat alles schon bereit,
Hilft jedem Fahrer weit und breit.
Und Du, der Du am Quirle sitzt,
Bei jedem Unfall ängstlich schwitzt,
Bei an: Zwo-sieben-vier-acht-null . . Tu . . tu
Schon eilt herbei „DAHI", „DAHI"!

„DAHI" Dresdner Auto-Hilfe
Garagen-Aktiengesellschaft Dresden
Lindengasse 8/12 Tel. 27480, 28499
Bautzner Straße 68 Tel. 22667

Bevor Sie einen

Musik-Apparat kaufen

Besichtigen Sie unsere Auswahl,
Prüfen Sie unsere Preise und
Beachten Sie unsere Zahlungsbedingungen!

Die Wahl fällt Ihnen dann nicht schwer.

Musikhaus Artis
Dresden, Marschallstr. 31b, Neubau
Haltest. 1, 5, 14, 18. — Fernsprecher: 27247.

Sämtliche Schallplatten
Odeon, Parlophon, Grammophon, Columbia usw.

[1084

Du mußt von Deiner Organisation verlangen,

ganz gleich, ob es sich um Deine Gewerkschaft, Sport- oder andere Vereine handelt, daß sie ihre Drucksachen in der Volkszeitung herstellen läßt. ◇ Täglich nehmen die Vereine den Raum der Zeitung in Anspruch, aber ihre Druckaufträge geben sie oft den Privatbetrieben. Die Volkszeitung braucht aber Druckaufträge, wenn die Zeitung weiter ausgebaut und verbilligt werden soll. ◇ Darum achte stets auf die Druckfirma!

Mattke, Sydow, Görlitz

Bonus-Zacken

SAHNE-MANDEL-SCHOKOLADE
SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE

General-Vertreter: Otto Theodor Weber, Dippoldiswaldaer Gasse 3, I. Tel. 12342.

Fabrikation von erstklassigen

Konzertinas u. Bandonions

Reparaturen sämtlicher Instrumente werden in jeder gewünschten Weise sachmännisch ausgeführt
Stein- u. Umstimmen sämtl. Instrumente

Carl Bäßler, Dresden-Cotta,
Hölderlinstraße 29 (fr. Klopstockstraße 38)
Straßenbahnlinie 20. Aussteigen: Pennricher Str., links herunter 2. Querstraße. [9 1326

Feinste Winterkartoffeln

von Sandboden, empfiehlt zum Einkellern in 3 Qualitäten, sortiert und unsortiert

Gustav Döring
Freital-Potschappel am Bahnhof

Der hiesigen Nachbarschaft und der fortgesetzt hohen Preise wegen ist es ratsam, sich rechtzeitig einzudecken. [1 92

Nach der Arbeit

[illegible] Wasserspinne, der hier bisher in unsern Wasserspeichern besagen konnen, eine menschliche Erfindung vorweggenommen hat. Die Taucherglocke besitzt nämlich in dem Reiche der Wasserspinne ihr natürliches Gegenstück. In der Nähe des Grundes, zwischen den Wasserpflanzen, wird das glockenförmige Netz hergestellt und gut verankert, wobei es auch durch Seidenfäden wie mit Zelttrieben umgeben wird. Nach der mühsamen Befestigung des dichtgewebten Netzes wird dieses von der Spinne mit Luft gefüllt. Sie taucht an die Wasseroberfläche, holt ein Luftbad hinter dem Wasser, und durch die zahlreichen Haare, welche den Unterleib der Spinne wie ein dichter Pelz bedecken, ist es nun beim Untertauchen möglich, daß sie eine ziemlich dicke Luftschicht festhalten kann. Mit dieser im Wasser glitzernden kostbaren Luftblase, die ihr den Beinamen die „Silberumhüllte" eingetragen hat, taucht sie wieder unter, und an der Pforte ihrer Behausung angelangt, wird der mitgebrachte Luft in die Glockenöffnung abgegeben. So füllt die Spinne Stück, bis der feuchtende Steenpalast mit Luft angefüllt ist. In diesem Luftschloß lebt nun die tüchtige Wasserkünstlerin und lauert auf Beute. Aber nicht nur als angenehme Wohnung wird die lustige Heldin inmitten des Wassers benutzt, sondern auch als Nahrungsspeicher für kurze Zeiten wird sie verwendet, da sie dient sogar als Wiege und Kinderstube für die ziemlich zahlreiche Nachkommenschaft der kunstfertigen Glockentaucherin.

Bei Hindenburg

Eine Szene im Vorzimmer des Marschalls

Personen: Der Adjutant
Stimmen im Telephon
Die Ordonnanz.

Der Adjutant schläft. Aber einem mächtigen Stoß von Verschwerdeschriften gebeugt. Eine Ordonnanz kehrt mit einem langen Besen Aschenreste und Glimmstängel zusammen und streicht vorsichtig um den Schläfer herum.

Plötzlich schrillt das Telephon. Der Adjutant fährt auf, greift nach dem Apparat und gähnt, auf beide Ellbogen gestützt, in den Hörer hinein: Hallooooo!

Die Stimme: „— — — für ein Saubahl! — — — der Herr Reichspräsident — —!"

Der Adjutant: „Na, beruhigen Sie sich man, Mäuschen! Wer sind Sie denn eigentlich, Mal? Preußischer Staatskommissar? Was glauben Sie denn? Meinen Sie, wir sind für Sie allerwe da? Rufen Sie gefälligst Ihre vorgesetzte Dienstbehörde nicht bei nachtschlafender Zeit aus dem Bett, verstanden? Es ist jetzt noch nicht einmal 9 Uhr vormittag! Für Sie bin ich erst ab 10 Uhr zu sprechen, mein Herz!"

Bringt sich wieder über sein Aktenbündel und schläft. Die Ordonnanz zieht sich in den hintersten Winkel des Zimmers zurück und wischt die Reitstiefel seines Herrn.

Telephon. Im Halbschlaf greift der Adjutant nach dem Apparat.

Der Adjutant: „Hallooo?"

Die Stimme: „— — — Ein Begnadigungsgesuch wegen Mordtatbestand, begangen im August 1917 — — —"

Der Adjutant: „Wat hat der Kerl ausjefressen?"

Die Stimme: „Zwei Stunden auf Posten geschlafen — —"

Der Adjutant: „Wat? Zwei Stunden vor dem Feind gepennt? Dieses Schwein! Und den soll der Herr Reichspräsident begnadigen? Wat jlauben Sie eijentlich, mein Herr? Scheren Sie sich gefälligst zum Teufel mit Ihrem Gnadengesuch! Der Kerl bleibt im Loch!"

Tiefe Stille. Der Adjutant nimmt seinen Schlaf wieder auf. Der Putzer wischt weiter die Stiefel blank. — — —

Telephon.

Der Adjutant: „Hallooo?" Der Adjutant springt auf und steht stramm: „Herr Landrat von Posemuckel? Was befehlen der Herr Landrat? Stehe ganz zu Ihren Diensten?"

Die Stimme: „— — — Der Lump, der uns an die preußische Polizei verkauft hat — — —"

Der Adjutant: „Verstehe, verstehe, der Kerl muß sofort erpaßt werden! Jugendrot bleibt ja doch hängen bei dem Knutschi! Bitte, rufen Sie doch mal den Herrn Oberreichsanwalt an, Telephonnummer: Leipzig, Brühl, 704 1581! Nicht wahr? Das ist ein sehr unglaublicher Herr! Nicht wahr? Bitte sehr! Keine Ursache! Danke schön!"

Tiefe Stille. Der Adjutant nimmt seinen Schlaf wieder auf. Der Putzer wischt die Stiefel blank. — — —

Telephon.

Der Adjutant: „Hallooo?" Der Adjutant springt auf und steht stramm: „Was befehlen der Herr Hofmarschall?"

Die Stimme: „— — — Wissen Sie, der Junge ist ja auf Feuer und Flamme für Militär! Das liegt ihm eben so im Blut!"

Der Adjutant: „Verstehe, Exzellenz, verstehe! Na, das wird sich doch machen lassen? Wenn er partout mit ins Manöver will, aber junge Kling — dann packen Sie ihn doch in ein Auto und quartieren Sie ihn in einem Hotel am Truppenübungsplatz ein!

Wenn ihn die Hitze [illegible] Wenn er [illegible] Wenn er [illegible] Wenn er

Friedrich Krupp

Zu seinem gestrigen 100. Todestag

Von Dr. Hermann Budzislawski

Sein Leben schien ein Mißerfolg zu sein. Als Friedrich Krupp in jenem kleinen Hause die Augen für immer schloß, das von den Nachkommen 100 Jahre lang pietätvoll inmitten der Riesengebäude der modernen Fabrikanlage bewahrt wurde, hatte er im Laufe von 14 Jahren das damals sehr bedeutende Vermögen von 10 000 Reichstalern verlor, und auch die Mitgift seiner Frau war aufgezehrt. Er hinterließ 4 unmündige Kinder, und er konnte nicht ahnen, daß der damals erst 15jährige älteste Sohn Alfred noch longer Jahren des Ringens und den bescheidenen Anfängen eine Weltfirma machen würde, die heute noch Friedrich Krupps Namen trägt. In einer alten Familie gab Büren die Krupp. Schon im Jahre 1600 erwähnt eine Essener Urkunde einen Träger dieses Namens, und in der Folgezeit gehörten die Krupps zu den „ältesten Bürgerfamilien", aus denen Bürgermeister, Stadtschöffen und Ratsherren gewählt wurden. Auch Friedrich Krupp war Mitglied des Stadtrates; aber das war kein Vorteil für den vielbeschäftigten Mann, denn diese Tätigkeit, mit der viele Ehrenämter verbunden waren, schädigte das kranke Unternehmen durch die Zersplitterung der Kräfte, zu der der Begründer der Firma übergehen mußte.

Friedrichs Eltern betrieben einen Handel mit Kolonialwaren. Das Geschäft brachte viel ein. Das gesparte Geld wurde größtenteils in Grundbesitz angelegt, und als eines Tages die Erste Hoffnungsgütte erworben wurde, machte die verzweifelte Mutter, die eine besonders geschäftstüchtige Frau war, ihren 13jährigen Sohn zum Leiter des Unternehmens. Er soll es mit Geschick verwaltet haben, doch gelang es ihm nicht, sich gegen die Konkurrenz anderer Hütten siegreich durchzusetzen. Als 21 Jahren übernahm Friedrich Krupp nach auf der Hütte seine Hoffnung, dann aber wurde das Werk versteigert, und Friedrich mußte in den Kolonialwarenhandel zurück. Er hatte sich bei seiner Tätigkeit gute verkaufsmäßige Kenntnisse angeeignet und konnte sich nur schwer entschließen, den elterlichen Kaufmannshandel aufzugeben.

Kontinentalsperre war das wirtschaftspolitische Schlagwort jener Zeit. Als England niedergerungen, hatte Napoleon nacheinander Frankreich, Deutschland, Rußland, Spanien, Belgien und Holland gezwungen, alle englischen Waren zu konfiszieren. Das war leicht befohlen — aber England hatte in vielen Dingen eine Art Monopol, und die übrigen Staaten konnten die Erzeugnisse der englischen Manufaktur nicht kurzerhand ersetzen. Wer auf dem europäischen Kontinent konnte z. B. Gußstahl herstellen, und dem Feilen gemacht und Drähte gezogen wurde? Es gab nur eine kleine französische Fabrik, die ein für die fabrikmäßige Herstellung geeignetes Verfahren gefunden hatte. Obgleich der Bedarf an Gußstahl damals noch gering war, verursachte das wenige Fehlen dieses Materials eine große Preissteigerung; jeder, der nichts Besseres zu tun wußte, fühlte sich berufen, das von den englischen Fabriken ängstlich gehütete Herstellungsgeheimnis neu zu finden. Wie man Jahrhunderte vorher Gold durch Mischung unedler Bestandteile zu bauen hatte, so gab es nun unzählige Rezepte, die ein Reinmittel zu finden versuchten, das die Herstellung von Gußstahl ermöglichen sollte, wenn man es dem geschmolzenen Eisen zusetzte. Auch Friedrich Krupp, 25 Jahre alt und so unternehmungslustig, wie es nur irgendein junger Mann in unruhigen Zeiten sein kann, wollte Gußstahl fabrizieren. Er richtete eine Fabrik ein und war glücklich, zwei Brüder zu finden, die das Geheimverfahren kannten oder wenigstens zu kennen vorgaben, und mit denen er einen Vertrag abschloß. Mit diesen beiden Erfindern, ehemaligen Offizieren, wurde dann im Jahre 1812 die Firma Friedrich Krupp in Essen gegründet. Als man nun zur Fabrikation des Gußstahls schreiten wollte, war alles Material verwendet, und die kostspieligen Versuche waren umsonst gemacht worden, denn es stellte sich nach einigen Monaten heraus, daß die beiden „Eisenschmelzer" zum Eisengießen weit weniger verstanden als Krupp selbst. Der Vertrag wurde gelöst, und Krupp arbeitete allein weiter. Der junge Unternehmer lernte viel, verbesserte vor allen Dingen die Tiegelanlagen und entwickelte die technische Seite des Betriebs — aber der Stahl wollte trotzdem nicht. Dazu kam, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse die künstliche Nachfrage nach Gußstahl auf das natürliche Maß zurückgeführt hatte. Napoleon war verbannt, die Kontinentalsperre aufgehoben. Es gab also auch wieder englischen Stahl, und wer verkaufen wollte, mußte billiger oder besser liefern.

In jener Zeit tauchte in Essen ein ehemaliger Husarenrittmeister Nicolai auf, der von der preußischen Regierung ein Patent für Gußstahlfabrikation erhalten hatte und mit dem Krupp sich verband, weil er die Konkurrenz des neuen Erfinders fürchtete. Trotz aller Rückschläge wollte Krupp nicht von seinem Ziel abgehen, englischen Gußstahl in Deutschland zu erzeugen. Was sich der hartnäckige Mann in den Kopf gesetzt hatte, das führte er auch gegen den Rat aller Verwandten aus, die um ihre vorgestreckten Gelder besorgt waren. Die neue Verbindung führte zu einem vollen Mißerfolg. Nicolais Patent war nichts wert; das Gericht bestätigte später, daß Nicolai keinerlei Fachkenntnisse besaß. Krupp [illegible] und mußte nun einen langwierigen Prozeß führen, um den Vertrag zu lösen. Erst im Jahre 1823 hatte er endgültig. Nach welche Verluste hatte er inzwischen erlitten, für die er den mittellosen Nicolai nicht haftbar machen konnte! Die Zwischenzeit war aber nicht unbenutzt verstrichen. Die Erfahrung hatte Krupp gewitzigt; er glaubte nicht mehr an Patente und Erfinder, hielt auch nichts mehr von „geheimen Fachmitteln"; fest dessen bemühte er sich, in zahlreichen arbeitsreichen Versuchen das Tiegelverfahren zu verbessern und selbständig einen Weg zu finden, mit dem er dann wirklich brauchbaren Gußstahl herstellen konnte. Schließlich gelang es ihm, und so wurde seine Fabrik zur ersten deutschen und zur zweiten auf dem Kontinent, die das englische Verfahren beherrschte. Langsam bekam er auch Aufträge, aber seine Mittel waren erschöpft, die gewonnenen Erfahrungen konnten nicht mehr ausgenutzt werden. Zwar bescheinigte ihm die Prüfung, daß sein Stahl besser als der englische sei, auch Anlieferungen aus — aber das Unternehmen blieb notleidend, denn niemand wollte einem Manne Kredit geben, der bisher nur Mißerfolge aufzuweisen hatte. Das wurde Friedrich Krupp alt, krank und müde, weil auch ungerecht gegen die Familie. Zuerst verlor er jeglichen Freude an der Arbeit, seine Willenskraft versagte, und als Ende 1828 eine böse Krankheit dazu kam, die ihn im folgenden Jahre zehn Monate von der Arbeit fernhielt, wurde die Lage des Unternehmens kritisch. Das Haus in der Stadt mußte aufgegeben werden, und die Familie bezog jenes einstöckige Fabrikerhaltgebäude, in dem Friedrich Krupp zwei Jahre darauf an der Brustwassersucht starb. Hätte er nicht durchgehalten — die deutsche Industrie hätte vielleicht eine andere Entwicklung genommen. Denn auf dem kleinen Fundament, das Friedrich Krupp gelegt hat, haben seine Nachkommen — das Unternehmen ist heute Familienbesitz geblieben — jenes ungeheure Werk aufgebaut, zu dem unter der vielgenannten Gußstahlfabrikation, Lokomotiven, Brücken und Stahlkanonen gehören. Vor 100 Jahren zählte Essen 3000 Einwohner. Wenn es heute eine bedeutende Industriestadt in Deutschland, nächstgrößte Industriebezirk ist, so verdankt es dies nicht zuletzt der eisernen Willenskraft seines Mitbürgers Friedrich Krupp.

Die Spinne als Künstlerin

Von Dagobert Ewald Schild

Wir sind wohl heute der Natur nähergekommen wie je zuvor. Freilich stand zuerst der Mensch der Natur am nächsten, aber nur deshalb, weil seine Kultur von ihr hinwegführte, und während die Zeitgenossen Aufstand aus Ueberfüllung zu ihr zurückkehrten, nicht nun sich für heute in allgemeinem Wege mit einem liebevollen Verständnis, wie es nur dem weitverbreiteten Interesse an den Naturwissenschaften entspringen konnte. Dieses liebevolle Verständnis führt zum Bewußtsein von der Einheit des Lebens, von Mensch und Natur, und dadurch zu jenem tiefen Mitempfinden für alle Geschöpfe der Allmutter Natur. Und dennoch herrscht Unverstand und gedankenloses Vorurteil heute noch für die zwiefachen Wesen. Die Zahl der Tiergruppen ist gar nicht gering, denen der Mensch des Zeitalters der Maschinentechnik seinen besonderen Widerwillen entgegenbringt. Schon der Name „Spinne" wirkt auf zarte Seelen erschauernd, und gar viele scheuen sich vor den „garstigen, ekelhaften Geschöpfen", die mir in den folgenden Zeilen [illegible] Tiere, die seiner [illegible] Tiere angeblich kein Kenntnis hat will, vor den wunderbaren Organismen großer Bahne der Natur [illegible] Scheu und Ekel empfinden? Und sind die Spinnen wirklich so häßlich und in ihre Lebensweise so uninteressant wie sie allgemein verschrien sind?

Ein kleiner Ausflug ins Spinnenland wird uns da eines Besseren belehren. Spinnen kommen besonders überall vor, in den Häusern wie in den tiefsten Gegenden, in Wald und Feld, in trockenen Speichern und feuchten Kellern, ja sogar im Wasser und in der Luft. An schönen Herbsttagen sieht man in mit Wiesen und Wegen lange Seidenfäden im leichten Winde schwanken, eine Erscheinung, die unter dem Namen „Altweibersommer" allgemein bekannt ist. Untersuchen wir diese Fäden genauer, so entpuppen sie sich als

Das kuppelförmige Netz einer amerikanischen Spinne

Spinnenfäden, die den jungen Spinnen verschiedener Arten als Luftfahrzeuge beim Auffliegen günstiger Windgelegenheit dienen. Wie weit oft die Spinnen von ihrem Luftschiff getragen werden, geht wohl daraus hervor, daß man auf Schiffen noch in Entfernungen von 350 Kilometer vom Festlande ganze Schwärme solcher Luftfahrer beobachtet.

Freilich die Spinne und hier als erfinderische Luftschifferin, so gehen und die verschiedenen Arten der Netzspinnen Gelegenheit, ihre Vertreter als Besitzer kunstvoller Netze kennenzulernen. Eine der größten Familien bilden die sogenannten Kreuzspinnen, die in zahlreichen Arten überall verbreitet sind.

In den Tropen oft von großem Umfang und mit prächtigen Farben ausgestattet, treten sie bei uns blaß in der schreibenden Größe auf, meist dunkel gefärbt, mit weißlichen, kreuzartig angeordneten Flecken auf dem Hinterleibe, denen sie ihren Namen verdanken. Unsere allgemeinverbreitete und so sehr zu Unrecht verhaßte Kreuzspinne gehört hierher, deren Netze, abgesehen von ihrer Größe, als wahre Kunstwerke Bewunderung erzwingen. Auf einem Zweige sitzend, spinnt die Kreuzspinne mit Hilfe der am Hinterleibe befindlichen Spinnwarzen, aus denen fast mikroskopisch kleinen Oeffnungen eine Flüssigkeit austritt, die an der Luft erhärtet, vor den Augen des Beobachters einen langen Faden, den sie an einem mehr oder weniger weit entfernten Gegenstande befestigt. Das Tierchen klettert nun längs des Fadens hierhin und verankert ihn. Auf diese Weise fortfahrend, hat die Spinne einen mehreckigen Rahmen hergestellt und läßt sich dann von dem zuerst gesponnenen Faden in die Mitte des Rahmens herabfallen, wo ein kleines, seidenartiges Plätzchen fabriziert wird, das als Befestigungsfaß für jüngere, von hier aus nach der Peripherie gehende Strahlen dient. Schließlich werden nach Spiralfäden auf die Strahlen gesetzt, die in Form von immer größeren Kreisen bis an den äußeren Rahmen reichen. In der Mitte ihrer kunstvollen Beutefalle hatte nun die Spinne einen Opfer. Stößt ein Insekt an das Netz und verfängt sich darin, so stürzt die Spinne blitzschnell darauf und spinnt sie als willkommene Beute ein, um dann ruhig in Ruhe ihre Mahlzeit zu halten. Im Spätsommer legt die Kreuzspinne ihre Eier, die sie in einem Kokon aus feinster Seide einhüllt, den sie dann für gewöhnlich an einem geschützten Orte fest verankert. Im Frühjahr kriechen die ausschlüpfenden Jungen noch einige Zeit beisammen, um sich dann zu zerstreuen und das Einsiedlerleben ihrer Vorfahren aufzunehmen.

Wir kennen die Spinne aber auch in der Sonne um ihre Nachkommenschaft als kunstvollen Mauermeister bewundern. Dies klingt zwar absonderlich, ist es aber durchaus nicht. Nicht selten sind wir nämlich in den Tage, zwischen Moos, Grashalmen usw. eindrückliche oder flaschenförmige Erdkämpchen wahrnehmen. Die Insekt als Insektenschädliche Kate[illegible] Tiere, die [illegible] Kokonnestern [illegible] Wie es ein Mauerwerk, dann hinten von an Innern [illegible] nahezu die Eier [illegible] Spinne sorgfältig eingebettet. Die Frau Spinnenmutter bohrt[illegible] durch den Kokon aus dichter weißer Seide und [illegible] hängend an den schon erwähnten Unterlagen. Damit er [illegible] recht unauffällig und von den räuberischen Gelüsten anderer Kreatur geschützt bleibt und vor den Unbilden der Witterung geschützt ist, wird er noch mit harten Mörtel umkleidet. Leicht mag diese Aufgabe für unsere Spinnenfrau nicht sein, besonders, wenn man bedenkt, daß sie Vorrichtungen ermöglichen, in einer Kunst die schützende Erdhülle vorbereitet ist. Tut kommt man an einem Orte nebeneinander die verschiedenen Stadien der künstlerischen Betätigkeit großer Mutterliebe tät die junge Brut beobachten.

Nebenbei sei bemerkt, daß man schon mehrmals versuchte, die Spinnenseide praktisch zu verwerten. Derartige erste Versuche liegen schon über 200 Jahre zurück, und zwar wurden zuerst in Frankreich Handschuhe, Strümpfe usw. aus Spinnenseide angefertigt. Trotzdem die Versuche bis in die neueste Zeit fortgesetzt worden und auf Weltausstellungen dafür eine energische Propaganda betrieben wurde, fanden die Erzeugnisse wenig Beifall. Abgesehen von den hohen Preisen, die durch die große Menge der benötigten als „Rohmaterial" dienenden Spinnenkokons bedingt sind, dürfte die Ablehnung der Erzeugnisse der Spinnenseidenindustrie ihren Grund in der geringen Haltbarkeit der Produkte besitzen, die einem Wettbewerb mit der Raupenseide nicht gewachsen sind.

Durch prächtige Resultate zeichnen sich manche amerikanischen Spinnen aus, die große kuppelförmige Netze von besonderer Schönheit und Symmetrie bauen. Hergestellt wird ein solches Kunstwerk auf folgende Weise: Ein Rahmen, ähnlich dem, das wir bei der Kreuzspinne kennenlernten, wird zuerst zwischen Baumzweigen ausgestreckt ausgebreitet und durch straffgespannte dicke Fäden so verankert, daß es die schon geschwungene Kuppelform gewinnt. Unterhalb der Kuppel befindet sich noch eine seidene Decke, die der kleinen Künstlerin als Ruheaufenthalt zu dienen scheint, während über der Kuppel die Eiskokons befestigt sind. Ein bekannter und begeisterter Spinnenforscher, Dr. Mc. Cook, sagte über dieses Prachtstück der Spinnenwelkunst: „Von den zahlreichen Arten der Spinnenkunst, die ich gesehen habe, habe ich keine so schön gefunden wie diese."

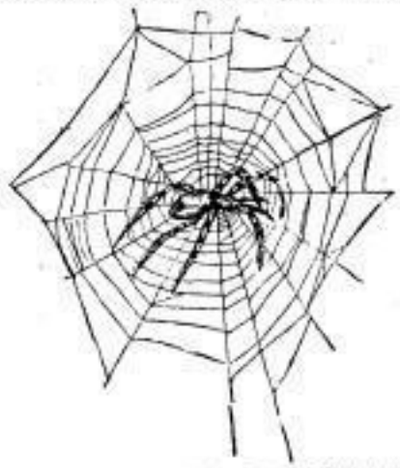
Eine staunenswerte Kunstfertigkeit verraten manche Röhrenspinnen, deren tadellosgehende Fallen sich wie Eisenbahntunnels ausnehmen. Die Röhren-Fallen dieser Spinnen, denen wir zwischen Steinen und Ritzen alten Mauerwerks oft begegnen können, bestehen aus überaus dicke gewebenen Röhren, die oft eine Länge von mehreren Zentimeter aufweisen und sich senkrecht in den Mauerritz hinein erstrecken. Gewöhnlich lauert die Spinne ziemlich versteckt am Eingang auf Beute, und wehe dem Insekt, das den Tunnel als Zufluchtsort benützen will!

Das Spinnengeschlecht hat aber auch unterirdische Bewohner aufzuweisen. So wissen z. B. manche Minierspinnen einen mehr schief in den Erdboden eindringenden Gang, den sie oft mit einem sehr dichten, filigranartigen Gewebe auskleiden. Nicht selten bringen sie auch noch an ihrem Hause

Die Minierspinne

eine Türe an. Die kleinen Ingenieure verfertigen nämlich aus demselben filigranartigen Gewebe einen runden Klappdeckel, der durch eine Art Scharnier mit dem Eingange des unterirdischen Ganges verbunden ist und darüber vor ungebetenen Gästen verschließt.

Die Betrachtung der überraschend kunstfertigen und findigen Bautätigkeit der Wasserspinne mag man



Kreuzspinne. In der Mitte das Netzes auf Beute lauernd

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/18
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Die Wahlkarteien für die **Landtagswahl am 31. Oktober 1926** und für die **Stadtverordnetenwahl** am 14. November 1926 liegen in der Zeit

vom 10. bis mit 17. Oktober 1926
an den Wochentagen von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr,
an den Sonntagen von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

für jedermann zur Einsicht öffentlich aus. Die zum Stadtgebiete gehörenden Straßen und Plätze sind nachstehend unter ⊙ aufgeführt. Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Auslegestellen, die am Schlusse dieser Bekanntmachung aufgeführt sind.

Die für die vorbezeichneten Wahlen aufgestellten Wahlkarteien gelten auch für die Wahlen der Mitglieder für die 6 örtlichen Verwaltungsausschüsse der Stadt Dresden. (Erster Nachtrag zum Ortsgesetz über örtliche Verwaltungsausschüsse in der Stadt Dresden vom 29. März 1921.)

Einsprüche gegen die Wahlkarteien können bis mit 17. Oktober 1926 an den Auslegestellen **unter Vorlegung des Einwohnermeldescheines** angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 29. Oktober 1926 erledigt.

Dresden, am 7. Oktober 1926.

Der Rat zu Dresden

⊙

	Auslegestelle
A-Weg	12
Achener Straße	25
Ackenstraße	9
Abendrothstraße	28
Achtbeetweg	34
Ackermannstraße	11
Adlergasse	3
Admiral-Spee-Straße	43
Adolfstraße	26
Ahornstraße	15
Akazienstraße	41
Alaunplatz	35
Alaunstraße	35
Albertallee	39
Albertplatz	
Nr. 1—9	2
Nr. 2—6	2
Nr. 8 u. 10	35
Albertstraße	2
Albrechtstraße 1 u. 1b	1
Nr. 1d bis Ende	4
Nr. 2 bis Ende	4
Alemannenstraße	
Nr. 1—9	40
Nr. 4—10	40
Nr. 11 bis Ende	16
Nr. 12 bis Ende	16
Alexanderstraße	37
Alleegäßchen	2
Allenkleiner Straße	38
Alpenstraße	39
Alpenweg	39
Altbriesnitz	46
Altcoschütz	34
Altcotta	28
Altdobrig	44
Altenberger Straße	22
Altenzeller Straße	
Nr. 1—7	20
Nr. 2	20
Nr. 9 bis Ende	8
Nr. 4 bis Ende	8
Alter Hirsch	37
Altfrankener Straße	33
Altgorbitz	32
Altgostritz	45
Altgruna	24
Altladitz	27
Altleitz	45
Altleisnigschachwitz	43
Altlaubegast	42
Altleuben	41
Altleubnitz	12
Altleutewitz	28
Altlöbtau	29
Altmarkt	1
Altmickten	27
Altmockritz	45
Altnaußlitz	31
Altonner Straße	3
Altpestitz	45
Altpieschen	17
Altplauen	33
Altprohlis	13
Alträcknitz	9
Altreick	13
Altrochwitz	39
Altseidnitz	44
Altstetzsch	46
Altstriesen	16
Altstolzewitz	23
Altstorna	18
Alttrachau	26
Altübigau	27
Altwölfnitz	31
Altzschertnitz	9
Alvenslebenstraße	28
Amalienstraße	1
Ammonstraße	
Nr. 1—15	1
Nr. 2—24	1
Nr. 17 bis Ende	19
Nr. 26 bis Ende	19
Amtsstraße	39
Anfang, Am	24
Angellistraße	6
Angelleg	40
Anger, Am	13
Annaberger Straße	31
Annenstraße	
Nr. 9—25	5
Nr. 9—30	5
Nr. 27—49	20
Nr. 34—60	20
Ankerstraße	23
Anton-Graff-Straße	16
Antonsplatz	1
Antonstraße	
Nr. 1—41	2
Nr. 2—12	35
Nr. 14—18	2
Anton-Weck-Straße	30
Arndtstraße	6
Arnimstraße	2
Arnoldstraße	36
Arnstaedtstraße	16
Asterweg	2
Auenstraße	7
Augsburger Straße	
Nr. 1a u. 1b	38
Nr. 1—49	16
Nr. 2—48	16
Nr. 53 bis Ende	21
Nr. 50 bis Ende	21
Augustinstraße	43
Augustusstraße	1
Ausschiffungsplatz, Am	5
Aussiger Straße	23
Avenariusstraße	40
Babisnauer Straße	45
Bachmannstraße	38
Bachstraße	6
Badweg	30

	Auslegestelle
Bärenfelser Straße	
Nr. 1—31	22
Nr. 2—36	22
Nr. 33 bis Ende	24
Nr. 38 bis Ende	24
Bärnsdorfer Straße	14
Bärwalder Straße	14
Bahnhofstraße	25
Bahnhof Reick	44
Bahnstraße	28
Bamberger Straße	33
Bankstraße	1
Bannewitzer Straße	45
Barbarastraße	18
Barbarossaplatz	16
Barbarossastraße	16
Bartelsdorfplatz	40
Bartholomäistraße	20
Basteiplatz	11
Basteistraße	11
Bautzlistraße	25
Bauernbusch, Am	38
Bauhofstraße	
Nr. 1—7	19
Nr. 11—27	3
Nr. 2	3
Baumschulenstraße	
Nr. 1—25	40
Nr. 2—30	40
Nr. 32 u. 34	22
Baumstraße	6
Baumwiesenweg	25
Baumzeile	24
Bautzner Straße	
Nr. 1—48	35
Nr. 2—36	2
Nr. 45—89	2
Nr. 38—62	6
Nr. 64—68 (Diakon.-Anstalt)	6
Nr. 91 bis Ende	6
Nr. 70 bis Ende	6
Bautzner Landstraße	
Nr. 1—57	37
Nr. 2—82	37
Nr. 71—179 u. 229	38
Nr. 84—170	38
Bayreuther Straße	8
Beaumontplatz	2
Bebelstraße	44
Beerenhut	32
Beethovenstraße	11
Behrischstraße	29
Beilstraße	24
Bellingrathstraße	23
Bendemannstraße	8
Bergbahnstraße	37
Bergfeldeweg	44
Berggartenstraße	40
Berggießhübler Str.	23
Bergmannstraße	21
Bergstraße	9
Berliner Straße	3
Bernhardstraße	
Nr. 1—57	8
Nr. 2—42	8
Nr. 59 bis Ende	33
Nr. 58 bis Ende	33
Bertheilstraße	10
Bettinastraße	6
Beuthstraße	1
Biedermannstraße	33
Bienertstraße	33
Birkenhainer Straße	28
Birkigter Straße	34
Bischofsplatz	14
Bischofsweg	
Nr. 1—17	14
Nr. 2—6	14
Nr. 8—76	35
Nr. 19 bis Ende	6
Nr. 78 bis Ende	6
Bischofswerder Straße	6
Bismarckplatz	9
Bismarckstraße	8
Blasewitzer Straße	
Nr. 1 u. 8—14	10
Nr. 9—65	36
Nr. 16—90	36
Bleiche, Zur	42
Blochmannstraße	4
Blockhausgäßchen	2
Blücherstraße	11
Blumenstraße	36
Blumenthalstraße	28
Bodestraße	25
Bodenbacher Straße	
Nr. 1—49	24
Nr. 2—50	24
Nr. 51 bis Ende	44
Nr. 52 bis Ende	44
Boderitzer Straße	45
Böcklinstraße	27
Böhmerstraße	6
Böhmische Straße	35
Boeckestraße	43
Böhlischplatz	36
Böschung, An der	25
Bötzingerstraße	35
Borngasse	1
Borngraben	46
Borsbergstraße	16
Borthorfer Straße	35
Brabschützer Straße	46
Bräuergasse	3
Bramischstraße	29
Braunschweiger Str.	17
Braunsdorfer Straße	
Nr. 1—13	29
Nr. 2—24	29
Nr. 28 u. 30	31
Breite Straße	1
Bremer Straße	3
Breslauer Straße	39

	Auslegestelle
Briefstraße	9
Brockhausstraße	6
Brotzemstraße	37
Bromberger Straße	38
Brückenstraße	46
Brüdergasse, Große	1
Brüdergasse, Kleine	1
Brühlscher Garten	1
Brühlsche Gasse	1
Brunnen, Am	32
Brunnenstraße	12
Brünner Straße	42
Buchenstraße	15
Büdtauer Straße	39
Buhmenstraße	46
Bünauplatz	30
Bünaustraße	30
Bürgerstraße	
Nr. 1—35	7
Nr. 37—83	17
Nr. 2—76	17
Bürgerwiese	1
Bunsenstraße	26
Burckhardtstraße	36
Burgenlandstraße	42
Burgkstraße	29
Burgsdorffstraße	25
Burgwartstraße	31
Busmannstraße	12
Cäcilienstraße	11
Calberlastraße	39
Canalettostraße	10
Carl-Borisch-Straße	43
Carl-Immermann-Straße	28
Carlowitzplatz	16
Carlowitzstraße	16
Carlstraße	2
Carolahaus (Gerokstraße 65)	36
Caroladatz	2
Carolastraße	1
Carolinenstraße	2
Carusstraße	1
Chamissostraße	28
Charlottenstraße	6
Chemnitzer Platz	33
Chemnitzer Straße	
Nr. 1—3	1
Nr. 2	1
Nr. 9—73	8
Nr. 4—42	8
Nr. 44 bis Ende	33
Nr. 75 bis Ende	33
Christianstraße	1
Christuskirche, An der	11
Collenbuschstraße	37
Collmweg	34
Columbusstraße	29
Comeniusplatz	10
Comeniusstraße	
Nr. 1—49	10
Nr. 2—34	10
Nr. 51 bis Ende	16
Nr. 36 bis Ende	16
Conradstraße	
Nr. 1—9	7
Nr. 24—40	7
Nr. 2—22	14
Coschützer Hang	34
Coschützer Höhe	34
Coschützer Straße	33
Coselweg	34
Cossebauder Straße	28
Cotaiger Straße	18
Cottaer Straße	3
Cottbuser Straße	25
Cranachstraße	4
Crausthoarstraße	2
Cunnersdorfer Straße	34
Dahlemstraße	33
Dammstraße	39
Dammweg	
Nr. 1—5	35
Nr. 10 bis Ende	15
Dampfschiffstraße	40
Danziger Straße	38
Darkehmer Straße	38
Dresseggerstraße	11
Degelestraße	37
Delbrückstraße	29
Dellaustraße	31
Dettmerstraße	26
Deubener Straße	31
Deutsche-Kaiser-Allee	40
Devrientstraße	5
Diakonissenanstalt	6
Diakonissenweg	6
Dieselstraße	41
Diesterwegstraße	11
Dinglingerstraße	10
Dinterstraße	3
Dippeldorfer Straße	18
Dippoldiswalder Gasse	1
Dippoldiswalder Pl.	1
Döbelner Straße	18
Dobritzer Straße	44
Döhlener Straße	30
Dohnaer Straße	
Nr. 1—65	11
Nr. 2—60	11
Nr. 67—109	12
Nr. 66—168	12
Nr. 111 bis Ende	13
Nr. 170 bis Ende	13
Dölzschener Straße	
Nr. 1—25	30
Nr. 2—24	30
Nr. 49 u. 51	38
Dr.-Schmidt-Straße	30
Donathstraße	
Nr. 5, 15, 19	23
Dohnathstraße	
ausschl. Nr. 5, 15, 19	42
Dornblüthstraße	21
Dorngraben, Am	13
Dorotheenstraße	11
Drasekestraße	40
Drebgasse	4
Dreikönigskirche, A. d.	2
Drescherhäuser	
ausschl. Nr. 14	29
Nr. 14	28
Drosselweg	13
Droste-Hülshoff-Str.	28
Duckwitzstraße	18
Düppelstraße	2
Dürerplatz	10
Dürerstraße	
Nr. 1—19	4
Nr. 2—14	4
Nr. 21—113	10
Nr. 24—110	10
Nr. 119 bis Ende	16
Nr. 112 bis Ende	16
Dürren Heide, An der	25
Ebertplatz	29
Ehrlichstraße	19
Eibenstocker Straße	22
Eichbergstraße	43
Eichenborstfstraße	29
Eichstraße	
Nr. 1—13	40
Nr. 2—14	40
Nr. 15, 17 u. 16, 18	21
Eigen, Auf dem	46
Eigenheimstraße	45
Eigenheimweg	12
Eigenhufe	46

	Auslegestelle
Eilenburger Straße	16
Eisenacher Straße	21
Eisenbahnstraße	2
Eisenberger Straße	7
Eisenstuckstraße	
Nr. 1 bis Ende	8
Nr. 6 bis Ende	8
Nr. 2 u. 4	20
Eiswurmlager, Am	34
Elbberg	1
Elbgäßchen	4
Elbstraße	22
Elbtalweg, Am	12
Elsaplatz	4
Elsastraße	
ausschl. Nr. 34	4
Nr. 34	10
Elisabetstraße	38
Eilenstraße	
Nr. 1—23	10
Nr. 2—28	10
Nr. 41 bis Ende	36
Nr. 44 bis Ende	36
Elsasser Straße	36
Emilienstraße	25
Emser Allee	40
Ende, Am	24
Enderstraße	22
Eosanderstraße	27
Erfurter Platz	7
Erfurter Straße	7
Erlenstraße	14
Ermelstraße	21
Eschebachstraße	18
Eschenstraße	35
Essener Straße	31
Eutzschützer Straße	45
Fabricius[illegible]straße	19
Fährgäßchen	40
Fährstraße	42
Falkenbrücke, An der	20
Falkenstraße	19
Fechnerstraße	
ausschl. Nr. 98	26
Nr. 98	27
Feigengasse	5
Feldgasse	1
Feldherrenplatz	36
Feldherrenstraße	36
Feldschlößchenstraße	20
Felsenkellerstraße	34
Ferdinandplatz	1
Ferdinandstraße	1
Fichtenstraße	
Nr. 1—11b	15
Nr. 2—8b	15
Nr. 13 bis Ende	14
Nr. 10 bis Ende	14
Fiedlerplatz	36
Finkenfangstraße	12
Finkenweg	13
Fischerstraße	37
Fischhausstraße	6
Fischhofgasse	5
Fischhofplatz	5
Fleischergasse	2
Flemmingstraße	5
Flensburger Straße	46
Fliederberg	32
Florastraße	19
Flußhofstraße	3
Flügelweg	28
Flußstraße	29
Försterei[illegible]straße	
Nr. 1—37	35
Nr. 2—44	35
Nr. 45 bis Ende	14
Nr. 46 bis Ende	14
Forsthausstraße	40
Forststraße	6
Frankenbergstraße	30
Frankenstraße	
Nr. 1—9	40
Nr. 2—8	40
Nr. 11 bis Ende	16
Nr. 10 bis Ende	16
Franklinstraße	9
Franz-Curti-Straße	39
Franzweg	45
Frauenkirche, An der	1
Frauenklinik	36
Frauenstraße	1
Freiberger Platz	5
Freiberger Straße	
Nr. 1—39	13
Nr. 2—30	19
Nr. 41—91	19
Nr. 32—100	19
Nr. 93 bis Ende	29
Nr. 102 bis Ende	29
Freiligrathstraße	28
Freitaler Straße	34
Freytagstraße	42
Friebelstraße	
Nr. 1—25	12
Nr. 2—34	12
Nr. 39—73	45
Nr. 50—86	45
Friedensplatz	40
Friedensstraße	14
Friedhofstraße	15
Friedrich-August-Platz	11
Friedrich-Engels-Str.	44
Friedrichstraße	3
Friedrich-Wieck-Str.	39
Friedrich-Wilh.-Str.	9
Friesengasse	1
Fritz-Reuter-Straße	14
Fröbelstraße	
Nr. 1—5, 47—57	3
Nr. 2—48	3
Nr. 101, 74 bis Ende	28
Frohngasse, Große	1
Frohngasse, Kleine	1
Frühlingstraße	6
Frundsbergstraße	31
Fürstenhainer Straße	27
Fürstenplatz	10
Fürstenstraße	
Nr. 1a—93	10
Nr. 2—68	10
Nr. 95 bis Ende	36
Nr. 70, 72, 76 b. Ende	36
Nr. 74 (Johannstädter Stadtkrankenhaus)	36
Gabelsbergerstraße	
Nr. 1—21	10
Nr. 2—18	10
Nr. 25 bis Ende	16
Nr. 20 bis Ende	16
Gärten, An den	24
Gärtnergasse	19
Gärtnerweg	1
Galeriestraße	1
Gambrinusstraße	8
Gamigstraße	13
Gartenheimallee	24
Gartenheimsteg	24
Gartenstraße	8
Gasanstaltsstraße	44
Gaukstraße	26
Gautschweg	40
Gebauerstraße	34
Gehlerstraße	25
Gehestraße	7
Geibelstraße	35
Geinitzstraße	9
Geissingstraße	16

	Auslegestelle
Gellertstraße	11
Georgallee	
Nr. 1—15	15
George-Bähr-Straße	9
Georgenstraße	2
Georg-Wurmb-Str.	44
Georg-Pahlitzsch-Str.	13
Georgplatz	1
Gerader Steg	24
Gerh.-Hauptmann-Str.	11
Gerichtsstraße	4
Germaniastraße	29
Gerotstraße	
ausschl. Nr. 2, 4 u. 65	36
Nr. 2 und 4	10
Nr. 65 (Stadtkrankenhaus Carolahaus)	36
Gewandhausstraße	1
Geyersgraben	22
Gittersee[illegible]straße	33
Glacisstraße	2
Glasewaldtstraße	22
Glashütter Straße	
Nr. 11—23	16
Nr. 12 und 14	16
Nr. 97 bis Ende	22
Nr. 52 bis Ende	22
Gluckstraße	16
Gneisenaustraße	36
Goethestraße	1
Gobelstraße	9
Gohlis[illegible] Straße	
Nr. 1—33	29
Nr. 2—30	29
Nr. 35 bis Ende	28
Nr. 32 bis Ende	28
Goldenen Stiefel, Am	13
Gompitzer Straße	28
Gönnsdorfer Straße	39
Goppelner Straße	12
Gorbitzer Straße	28
Görlitzer Straße	35
Gostritzer Straße	
Nr. 1—47	11
Nr. 2—50	11
Nr. 61—75	45
Nr. 58—84	45
Gottfried-Keller-Str.	
Nr. 1—7	46
Nr. 2—12	46
Nr. 9—97	28
Nr. 14—88	28
Gotthardt-Kuehl-Str.	11
Gottleubaer Straße	22
Göthingerstraße	39
Götzplatz	43
Grabenwinkel	21
Grazer Straße	42
Grenadierstraße	35
Grenzstraße	31
Grillenburger Straße	31
Grillparzerplatz	28
Grillparzerstraße	28
Grimmaische Straße	18
Grimmstraße	27
Gröbelstraße	29
Großenhainer Platz	7
Großenhainer Straße	
Nr. 1—75	7
Nr. 2—64	7
Nr. 77—193	18
Nr. 66—202	18
Nr. 195—247	25
Großer Garten	11
Großmannstraße	33
Grumbacher Straße	29
Grunaer Straße	4
Grunaer Weg	11
Grund, Im	2
Grundstraße	
Nr. 3—99	39
Nr. 2—80	39
Nr. 101—137	37
Nr. 82—118	37
Nr. 139 bis Ende	38
Nr. 120 bis Ende	38
Grüne Straße	5
Grüngürtel, Am	24
Guerickestraße	41
Günzplatz	1
Gustav-Adolf-Platz	11
Gustav-Adolf-Straße	11
Gustav-Freytag-Str.	
Nr. 1—19	40
Nr. 2—22	40
Nr. 21—29	22
Nr. 24—32	22
Gustav-Hartmann-Straße	42
Gustav-Merbitz-Str.	46
Gutenbergstraße	36
Güterbahnhofstraße	20
Gutschmidstraße	14
Guts-Muths-Straße	25
Gutzkowstraße	9
Habsburgerstraße	33
Haeckelstraße	9
Hähnelstraße	10
Haenel-Clauß-Straße	16
Hafenstraße	7
Hahnebergstraße	20
Hainsberger Straße	30
Hainstraße	2
Hainweg	37
Halbkreisstraße	33
Hallesche Straße	7
Hamburger Straße	
Nr. 1—55	3
Nr. 2—48	3
Nr. 57 bis Ende	28
Nr. 50 bis Ende	28
Hammerau	46
Hammerberg	46
Hammerstraße	36
Hammerweg	18
Hang, Am	46
Hansastraße	2
Hans-Sachs-Straße	18
Hans-Thoma-Straße	11
Hartortstraße	7
Hartigstraße	7
Hartungstraße	43
Hasenberg	1
Hasse[illegible]straße	16
Hauptmannstraße	26
Hauptstraße	2
Hausenstraße	39
Haydnstraße	
Nr. 1—15	10
Nr. 2—14	10
Nr. 17 bis Ende	16
Nr. 16 bis Ende	16
Hebbelplatz	28
Hebbelstraße	28
Hechtstraße	15
Hedwigstraße	7
Hegereiterstraße	38
Hegerstraße	33
Heidemühlenweg	38
Heidenauer Straße	23
Heidenschanze	34
Heidepartstraße	6
Heidestraße	18
Heil- u. Pflegeanstalt	3
Heiligenbornstraße	12
Heimkehr	32
Heinrichstraße	2
Helgolandstraße	14
Hellerhofstraße	18

	Auslegestelle
Hellerstraße	
Nr. 1—5	35
Nr. 2—6	35
Nr. 7	2
Heimholzstraße	9
Hempelstraße	9
Henricistraße	26
Henzestraße	16
Heptestraße	24
Herbertstraße	
Nr. 1—21	29
Nr. 2—22	29
Nr. 23—43	31
Nr. 24—34	31
Herdstraße	26
Herderstraße	11
Herkulesstraße	24
Hermannstraße	11
Hermann-Prell-Str.	37
Hermannstädter Str.	42
Hermann-Vogel-Str.	39
Hermsdorfer Straße	29
Herodstraße	46
Herrmann-Seidel-Str.	42
Herschelstraße	13
Hertelstraße	36
Hertzstraße	41
Herweghstraße	46
Herzogin Garten, A. d.	5
Heitnerstraße	9
Heubnerstraße	16
Heydenteichweg	12
Heymestraße	39
Heynstraße	24
Hiebigstraße	37
Hilderstraße	32
Hildesheimer Straße	25
Hindenburgstraße	36
Hirschleite	37
Hittenstraße	32
Hochuferstraße	40
Hochwald, Am	37
Hofefeld, Am	12
Hofmannstraße	22
Hofmühlenstraße	33
Hofwiesenstraße	32
Hohenthalplatz	3
Hohenzollernstraße	29
Hohe Straße	
Nr. 1—65	8
Nr. 2—42	8
Nr. 67 bis Ende	33
Nr. 44 bis Ende	33
Hohen Stein, Am	34
Hohnsteiner Straße	6
Holbeinplatz	4
Holbeinstraße	
Nr. 1—19	4
Nr. 2—12	4
Nr. 35—119	10
Nr. 16b—76	10
Nr. 121 bis Ende	16
Nr. 78 bis Ende	16
Hölderlinstraße	28
Holzhofgasse	
Nr. 1—23	2
Nr. 2—6	2
Nr. 8—12	6
Nr. 25—29 (Diakonissenanstalt)	6
Homiliusstraße	26
Hopfgartenstraße	36
Höhrigstraße	28
Hospitalstraße	2
Hosterwitzer Straße	43
Hubertusstraße	18
Hübnerplatz	21
Hübnerstraße	
Nr. 1—39	40
Nr. 2—24	40
Nr. 41 bis Ende	16
Nr. 26 bis Ende	16
Hübnerstraße	8
Hühndorfer Straße	28
Hülßestraße	13
Hufen, An den	27
Hugo-Preuß-Straße	37
Humboldtstraße	20
Hutbergstraße	39
Hutten[illegible]straße	16
Iglauer Straße	42
Immelmannstraße	27
Industriestraße	25
Innsbrucker Straße	45
Inselstraße	43
Institutsgasse	3
Jacobistraße	21
Jägerhof, Am	2
Jägerhofgasse	2
Jägerstraße	6
Jagdweg	19
Jahnstraße	5
Jakobsgasse	5
Jochhöhstraße	31
Johannesstraße	1
Johannesweg	37
Johann-Georgen-Allee	1
Johann-Meyer-Str.	14
Johannstraße	1
Jordanstraße	35
Josefstraße	11
Josephinenstraße	
Nr. 1 bis Ende	20
Nr. 2—24	20
Nr. 26—36	1
Jubiläumstraße	25
Judeichstraße	6
Jüdenhof	1
Jüngststraße	
Nr. 1—27	40
Nr. 2—24	40
Nr. 29—31	22
Nr. 26—28	22
Julius-Otto-Straße	11
Junghansstraße	
Nr. 1—17	22
Nr. 2—34	22
Nr. 19 bis Ende	24
Nr. 42 bis Ende	24
Justinenstraße	40
Kabenstraße	44
Kaditzer Straße	27
Händlerstraße	18
Käufferstraße	5
Kaiserstraße	2
Kaitzbachweg	11
Kaitzgrund	45
Kaitzer Straße	
Nr. 1—65	8
Nr. 2—42	8
Nr. 67 bis Ende	33
Nr. 44 bis Ende	33
Kaitzer Weinberg	45
Kalköfen, An den	13
Kamelienstraße	36
Kamenzer Straße	6
Kanalgasse	5
Kanonenstraße	
Nr. 1—73	18
Nr. 2—6	7
Nr. 18—76	14
Kantstraße	33
Kanzleigäßchen	1
Kapellenweg	32
Karcherallee	
Nr. 3a, 3, 5	16
Nr. 7—27	24
Nr. 29—49	11
Karolastraße	40
Karl-Marx-Straße	44
Karlsruher Straße	34

	Auslegestelle
Kärtner Weg	42
Karpathenstraße	39
Kasernenstraße	2
Katechetenstraße	1
Katharinenstraße	35
Kattowitzer Straße	39
Kaulbachstraße	4
Kauschaer Straße	12
Kellstraße	20
Keplerstraße	13
Keppgrundstraße	43
Kesselsdorfer Straße	
Nr. 1—31	29
Nr. 2—48	29
Nr. 33—109	31
Nr. 50—118	31
Nr. 111—149	32
Nr. 165—225	32
Nr. 200—300	32
Kiefernstraße	15
Kielmannsegg[illegible]straße	33
Kinderhortstraße	34
Kipsdorfer Straße	
Nr. 1—117	22
Nr. 2—120	22
Nr. 135	23
Kirchbachstraße	37
Kirchberg, Am	46
Kirchgasse, Große	1
Kirchgasse, Kleine	1
Kirchplatz	42
Kirschwiese, An der	12
Klagenfurter Straße	42
Klärnlage im Leuben	41
Klarastraße	6
Klausenburger Straße	42
Kleestraße	25
Kleinhauswg	24
Kleinnaundorfer Str.	34
Kleinschachwitzer Ufer	43
Kleistraße	18
Klettestraße	41
Klingenberger Straße	33
Klingestraße	30
Klipphausener Straße	28
Klopstockstraße	28
Klostergasse, Große	2
Klostergasse, Kleine	2
Klosterhof, Am	12
Klosterplatz	2
Knie, Am	24
Koblenzer Straße	31
Kohlenstraße	34
Kölner Straße	31
Königsallee	
Nr. 3—67	41
Nr. 2—40	41
Nr. 83—143	43
Nr. 102—126	43
Königsberger Straße	38
Königsbrücker Platz	15
Königsbrücker Straße	
Nr. 1—53	35
Nr. 2—74	35
Nr. 57—121	15
Nr. 76—78	15
Königsheimplatz	40
Königshütter Straße	39
Königsplatz	12
Königsteinstraße	11
Königstraße	2
Königsufer	2
Königsweinberg, Am	39
Könneritzstraße	5
Körnerplatz	39
Körnergarten, Am	39
Körnerstraße	2
Köpfchenbruder Straße	27
Kohlschütterstraße	1
Kolbestraße	25
Kolonnestraße	12
Konkordienplatz	7
Konkordienstraße	
Nr. 1—39	7
Nr. 2—42	7
Nr. 41—59	17
Nr. 44—74	17
Kopernikusstraße	25
Kotzschweg	39
Krankenhaus	
Friedrichstadt	3
Johannstadt	36
Carolahaus	36
Krausestraße	33
Kreischaer Straße	11
Krenkelstraße	16
Kretschmerstraße	
Nr. 1—27	40
Nr. 3—18	40
29 und 20—24	21
Kreuzerstraße	
Nr. 1—19	10
Nr. 2—22	10
Nr. 21 u. 24	36
Kreuzkirche, An der	1
Kreuzstraße	1
Kreuz

Straße	Auslegestelle
Altstädter Straße	40
Altstadtstraße	5
Bautzner Straße	28
Bautzner Straße	11
Bautzner Straße	28
Bautzner Straße	17
Bautzner Platz	1
Bautzner Straße	37
Bautzner Straße	9
Bautzner Straße	44
Bautzner Straße	9
Bautzner Straße	13
Bautzner Straße	7
Bautzner Straße	7
Bautzner Platz-Straße	5
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	16
Bautzner Straße	11
Bautzner Straße	13
Bautzner Straße	5
Bautzner Straße	16
Bautzner Straße	33
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	2
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	9
Bautzner Straße	8
Bautzner Straße	2
Bautzner Straße	1
Bautzner Straße	27
Bautzner Straße	4
Bautzner Straße	40
Bautzner Straße	7
Bautzner Straße	27
Bautzner Straße	27
Bautzner Straße	27

Teigwaren

Makkaroni, allerfeinste, lose, Pfd. **60** Pf.	**Eierschnittnudeln** . . Paket 75, **38** Pf.
Makkaroni, allerfeinste, Paket 65, **33** „	**Fadennudeln,** lose . . : Pfd. **52** „
Eiermakkaroni . . . Paket 75, **38** „	**Fadennudeln** . . . Paket 58, **29** „
Makkaronikörnchen . . Pfd. **60** „	**Eierfadennudeln** . . Paket 80, **40** „
Schnittnudeln, Ia, lose . . Pfd. **48** „	**Figurennudeln,** lose . . Pfd. **48** „
Gemüsenudeln . . . Paket 54, **27** „	**Teiggraupen** . . . . . Pfd. **48** „
Eierschleifen, lose . . . Pfd. **72** „	**Spaghetti** . . . . . Paket **35** „

Feinstes amerikan. Schweineschmalz
Pfund **94** Pf.

Holst. Blockwurst
Pfund **180** Pf.

Feinst. Fleischsalat
Pfund **140** Pf.

Gesunde
Speisekartoffeln
10 Pfund **45** Pf.

Feinste neue
Speisezwiebeln
Pfund **8** Pf.

Feinstes Erdnuss-Oel
Pfund **80** Pf.

Feinstes Speise-Leinöl
Pfund **65** Pf.

Feinste dän. Molkereibutter
Dreiflaggenmarke GEG . . . . Pfund **2.40** M.
in ½-Pfund-Stücken . . . . . **2.30** M.

Feinste englische Fettheringe
Pfund **60** Pf.

Feinstes Sauerkraut
Pfund **10** Pf.

Konsumverein
Vorwärts

Die Beschaffung minderwertiger Waren lehnen wir grundsätzlich ab
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Wie wird das kranke Herz gesund?

Die Entstehung, Verhütung u. Behandlung der Herzkrankheiten

Mit besonder. Berücksichtigung d. Kriegserfahrungen. Von Sanitätsrat Dr. SILEL — Preis Mark 1.50. Dieses auf ernsthaften Fachstudien aufgebaute Buch kann Herzkranken und deren Angehörigen zum eingehenden Studium bestens empfohlen werden. Es wird ihnen erleichternde Gewißheit über ihren Zustand und sichere Aussicht auf Heilung oder wenigstens erhebliche Besserung ihrer Leiden bringen.
Zu beziehen vom Verlag: Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 44, Parthenstr. 10. Postscheck 13448.

Homöopathie
Dr. Schwabe
Leipzig

Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Dresden-Löbtau und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir der

Stern-Apotheke in Dresden-Löbtau
Apotheker Erich Küchler

eine Niederlage unserer homöopathischen und biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in versiegelten Originalpackungen übergeben haben. Ferner sind unsere Originalfabrikate vorrätig in den durch Emailleschilder als Niederlage gekennzeichneten Apotheken.

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung von Preislisten und Broschüren.

Dr. Willmar Schwabe
Größte und älteste rein homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung
Gegr. 1866 **Leipzig** Gegr. 1866
Zur Gesolei Düsseldorf Halle 101. [250

Bei Spiel und Sport

im Freien, auch bei grösseren und kleineren Touren, sollten Sie stets WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons bei sich haben. Ein kleines Päckchen lässt sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons. G.F.3

Päckchen—4 Stück—10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

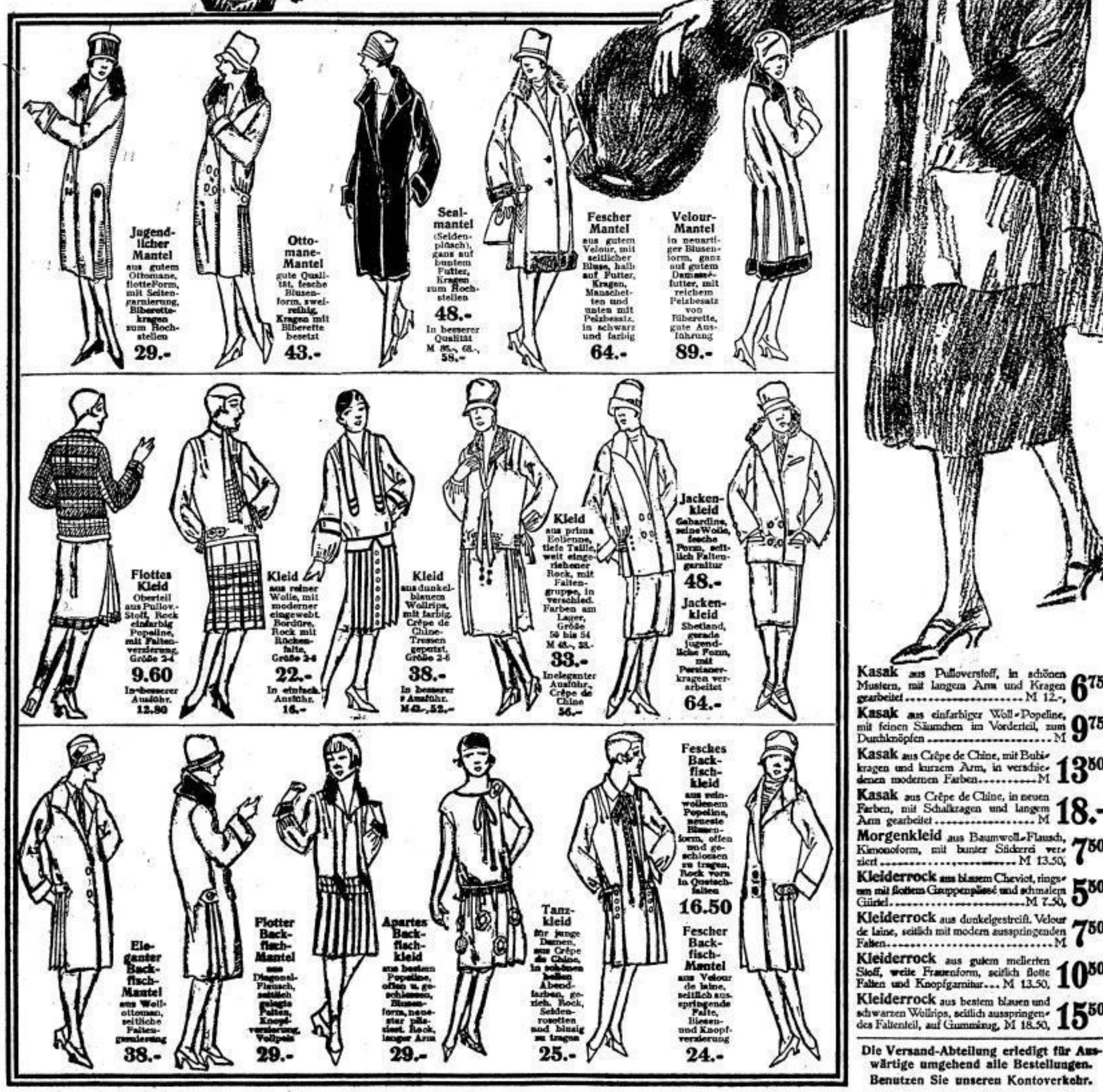
Gediegene und billige
Beleuchtungskörper
aller Art

kaufen Sie vorteilhaft, eventuell bei Zahlungserleichterungen, in meiner neu eingerichteten Beleuchtungskörper-Abteilung. Anfertigungen von Lampenschirmen nach Wunsch in der eigenen Werkstatt. Verkauf von Zubehör (Seide, Fransen, Borten, Gestelle usw.)

Berthold Wronkow
Hauptstraße 4 und Kasernenstraße 5

Bitte beachten! Kein Kaufzwang! [260

Die Saison und ihre Kleidung



Kasak aus Pulloversstoff, in schönen Mustern, mit langem Arm und Kragen gearbeitet ..... M 12.-, **6.75**

Kasak aus einfarbiger Woll-Popeline, mit feinen Säumchen im Vorderteil, zum Durchknöpfen ..... M **9.75**

Kasak aus Crêpe de Chine, mit Bubikragen und kurzem Arm, in verschiedenen modernen Farben ..... M **13.50**

Kasak aus Crêpe de Chine, in neuen Farben, mit Schalkragen und langem Arm gearbeitet ..... M **18.-**

Morgenkleid aus Baumwoll-Flausch, Kimonoform, mit bunter Stickerei verziert ..... M 13.50, **7.50**

Kleiderrock aus blauem Cheviot, ringsum mit flottem Gruppenplissé und schmalem Gürtel ..... M 7.50, **5.50**

Kleiderrock aus dunkelgestreift. Velour de laine, seitlich mit modern ausspringenden Falten ..... M **7.50**

Kleiderrock aus gutem melierten Stoff, weite Frauenform, seitlich flotte Falten und Knopfgarnitur ... M 13.50, **10.50**

Kleiderrock aus bestem blauen und schwarzen Wollrips, seitlich ausspringendes Faltenteil, auf Gummizug, M 18.50, **15.50**

Die Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen. Benutzen Sie unseren Kontoverkehr.

REINIGER

DRESDEN-A. **MODEHAUS** ALTMARKT 12

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel • Körperpflege

Sächsische Wohlfahrtshilfe und Leibesübungen

Die Sächsische Wohlfahrtshilfe hat im Rechnungsjahr 1925/26 773 Darlehen im Gesamtbetrage von 2 504 000 Reichsmark gewährt. Davon entfielen 246 Darlehen im Betrage von 1 471 300 Reichsmark an Verbände, die Leibesübungen treiben. Im einzelnen hat die Zahl der Darlehen an Turn- und Sportvereine nachgelassen, während die Zuwendungen an Schwimmvereine eine erhebliche Steigerung aufweisen. Dementsprechend ist auch in Sachsen der Bau von Turnhallen zurückgegangen, während der Bau von Bädern weitere Fortschritte macht. Die Sportverbände haben neuerdings Baukommissionen geschaffen, um mit ihrer Hilfe jeden Bau von Sportplätzen, Turnhallen und Badeanlagen sorgfältig vorzubereiten. Sehr verbreitet sind in Sachsen die Spielplatzanlagen. Zählt man doch in 167 Orten (112 Städten und 55 Gemeinden) 510 Großspielplätze. Diese Spielplätze sind über alle Bezirke des Landes verteilt, auch der gebirgige Süden nicht ausgenommen. Selbstverständlich ist die Zahl der Anlagen in den Industriebezirken bedeutend größer als in den landwirtschaftlichen Gegenden, eine an sich erfreuliche Erscheinung, da die Industriebevölkerung weit dringender der sportlichen Ausarbeitung bedarf als der landwirtschaftliche Teil des Volkes. Jedoch stehen die kleinen Orte insofern am besten da, als hier schon auf 3200 Einwohner ein Spielplatz entfällt. Verhältnismäßig hat Sachsen dreimal soviel Spielplätze wie das Reich. Hier trotzdem mit Unterstützung der staatlichen Wohlfahrtshilfe energisch weiterzuarbeiten zum Wohle der Allgemeinheit, muß sowohl Aufgabe des Staates wie der Leibesübungen treibenden Vereine sein.

Herbstwaldlauf

Das Meldeergebnis zum Herbstwaldlauf am 17. Oktober liegt vor. Es kann alle Teilnehmer, alle Arbeitersportler mit hoher Freude erfüllen. Wenn auch die erhoffte Zahl, 1000 Sportler und Sportlerinnen am Start zu vereinen, diesmal noch nicht erreicht wurde, so ist doch wiederum ein bedeutender Aufschwung zu verzeichnen. 900 Sportler und Sportlerinnen aller Altersklassen haben sich zur Teilnahme verpflichtet, was gegen das Frühjahr eine Steigerung von zirka 150 bedeutet. Darunter befinden sich zirka 180 Sportlerinnen und gegen 100 Knaben. Auch die Altersklasse ist gut vertreten. Für die geleistete werbende Tätigkeit geben die Teilnehmerziffern einzelner Vereine ein sehr beachtenswertes Bild. Radeberg (mittlerer Verein) schickt allein 84 Mann. Das ist hoch anzuerkennen. Auch einige Stadtvereine warten mit ansehnlichen Ziffern auf: Löbtau mit 86, Neustadt und Striesen mit je 70, Cotta mit 66, Laubegast-Tolkewitz mit 60 Mann.

Zu den einzelnen Laufkonkurrenzen sind folgende Zahlen von Interesse: 10 Kilometer 14, 5 Kilometer 25, 3 Kilometer 50, 3 Kilometer (Jugendliche) 20, 1,5 Kilometer (Jgd. A) 68, 1,5 Kilometer (Jgd. B) 37, 3 Kilometer (Jgd. A) 32, 1 Kilometer (Jgd. B) 52 Sportler. 6×100-Meter-Sportlerinnen-Staffeln sind 21 gemeldet. Am stärksten ist die Beteiligung an dem 3-Kilometer-Propagandalauf, zu dem zirka 200 Mann an den Start gehen. Auch die Sportlerinnen nehmen erstmalig an einem 1-Kilometer-Propagandalauf teil, zu dem gegen 75 Läuferinnen gemeldet haben.

So wird der Waldlauf neben den scharfen Langstreckenläufen auch einen Genuß in der Teilnahme an dem letzterwähnten Lauf bringen. Wer wird diesmal bei so stark besetzten Feldern sich als Erster durchsetzen? Diese Frage ist bei der Schwierigkeit des Geländes und bei dem immer besser werdenden Nachwuchs vorher zu beantworten nicht möglich.

Alle Arbeitersportfreunde werden hiermit für Sonntag den 17. Oktober nach dem Fischhaus eingeladen. Punkt 9 Uhr fällt der erste Startschuß. Ueber alle Einzelheiten unterrichtet ein gutzusammengestelltes Programm, das zum Preise von 10 Pf. bei allen Vereinen ab kommenden Montag zu haben ist. G. R.

Resultate vom Waldlauf in Graupa (3. Okt.): 10 000 Meter, Mitgl.: 1. Gleißberg, Ottendorf, 34,16; 2. Friebel, Fortschritt, 35:24,5. 3000 Meter: 1. Scheffler, Heidenau, 9:14,6; 2. Merbitz, Zschachwitz, 9:46,4. 1500 Meter, Mitglieder: 1. Scheffler, Heidenau, 5:40,1; 2. Junghänel, Heidenau, 5:50. Knaben, 1000 Meter: 1. Herfeldt, Heidenau, 3:21,2; 2. Hamma, Graupa, 3:24,5. 1000 Meter, Männer: 1. Wiesner, Heidenau, 3:32; 2. Junghans, Heidenau, 3:44,2. Jugend A, 3000 Meter: 1. Molle, Heidenau, 10:50,3. 2. Matthes, Heidenau, 11:2. Jugend B, 1000 Meter: 1. Skolaski, Heidenau, 3:20,4; 2. Schöne, Niedersedlitz, 3:27. Frauen, 1×100 Meter: 1. Pirna, 1:5,8; 2. Heidenau, 1:9,2.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden, 1. Gruppe. Sitzung am 4. Oktober. Vereine Löbtau und Wilsdruff fehlten. Unter Punkt 1 kommt der Vorsitzende auf die Landtagswahl zu sprechen. Die Vereinsleitungen sollen alle Mitglieder zur Wahlarbeit heranziehen. Auch die Jugendleiter sollen in den Jugendversammlungen auf den Landtagswahlkampf hinweisen. Die Jugend muß die Bedeutung des Kampfes voll erfassen, sie muß an der Wahlarbeit regsten Anteil nehmen. Für ein Referentenverzeichnis sollen geeignete Referenten dem Gruppenvorsitzenden gemeldet werden. Am 1. und 2. Januar ist in Geising-Altenberg ein Kreis-Wintersportfest. Ein Jugendleitertag ist am 7. November (Vorträge: „Die Bedeutung der Gewerkschaften", „Sport und Alkohol"). Ueber die gesammelten Gelder (Bundesschulweihe) ist in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten. Der Verein Neustadt hat 120 M. an die Bundesschule abgeführt. Beschlossen wurde, das Gruppenfest am 19. Juni 1927 in Kaditz abzuhalten, das müssen alle Vereine berücksichtigen. Im nächsten Jahre, so wird aus dem städtischen Unterausschuß berichtet, sollen noch 5 bis 6 Sportplätze im Ostragehege angelegt werden. Aus dem Bericht der St.-F.-Kommission ist bemerkenswert, daß im nächsten Jahre ein großangelegtes Strandfest geplant ist. Bei Neuregelung bei Jugendfahrten Aufsichtspersonen betr.) wird gewünscht, daß der vom Landeskartell herausgegebene Fragebogen recht schnell von allen Vereinen beantwortet wird. P. D.

Turn- und Sportverein Dresden-Leuben. Heute Sonnabend, 7 Uhr, im Gasthof Leuben Stiftungsfest.

Leichtathletik-Vereinigung. 11. Oktober, 7 Uhr, Volkshaus, Sportwartesitzung: Vortrag sowie Ausgabe der Programme zum Waldlauf. Alle Vereine müssen vertreten sein. — **Freier Turn- und Sportverein Dresden-A., Abteilung Friedrichstadt.** 11. Oktober, 8 Uhr, Spielausschußsitzung in Kadens Restaurant. 13. Oktober, 8 Uhr, Spieler- und Sportlerversammlung, Restaurant Schäferhütte, Schäferstraße 44. — **Freier Turn- und Sportverein Dresden-Löbtau.** Das Hallentraining der Fußballspieler findet, da am 13. Oktober die Turnhalle anderweit benötigt wird, bereits am 11. Oktober in der oberen Halle statt. — **Freier Turn- und Sportverein Dresden-Reick.** Heute, 9. Oktober, im Gasthof Reick wichtige Versammlung, 7 Uhr. Punkte: Neuregelung der Kassengeschäfte, Platzbau, Sportheim.

Verband Volksgesundheit. Dresden-Ost. 10. Oktober Ausflug nach Rickern, Treffen 12½ Uhr am Seidnitzer Gasthof. Gäste willkommen. 10. Oktober Versammlung mit Vortrag: Körperkultur und Sozialismus (Fritz Schreiber). — Ortsverein Löschwitz u. Umg. Morgen, 10. Oktober, Besuch der Jahresschau, Treffen 1 Uhr, Stübelplatz (Uhr). 12. Oktober Versammlung mit Vortrag des Genossen Brandner, Dresden, über: Die Krankheiten in der Familie und deren biochemische Behandlung und Heilung. Gäste willkommen. Lokal: Café Schnöder, Bühlau, abends 8 Uhr.

Polizeischüler (in der Landesturnanstalt in Spandau) springen in den Handstand und überschlagen sich.

Das Turnen am Pferd

In den Uebungsstunden der Turner nimmt das Turnen am Pferd eine bevorzugte Stellung ein. Ganz besonders die Jugendturner lieben die Uebungen am Pferd. Schon vor Eröffnung der Uebungsstunde, beim Kürturnen, wird das Pferd von den Jugendlichen herbeigeschafft. Ein Federbrett wird davorgelegt, eine Sprungmatte dahintergelegt, und dann geht es los. Allerlei Sprünge werden geübt. In flotter Aufeinanderfolge wird gehockt, gegrätscht. Der Schaffsprung (die Unterschenkel werden dabei rückwärts gehoben), der Wolfsprung (ein Bein, zwischen den Händen, wird gebeugt, das andere wird seitwärts gestreckt) werden geübt. Tüchtige Springer stellen auch das Pferd lang hin, und nach einem kräftigen Anlauf und Absprung wird eine Riesengrätsche und Riesenhocke ausgeführt. Ueber die verschiedensten Sprünge am Pferd gibt ein besonderes Buch, das im Arbeiter-Turn-Verlag erschienen und in den Geschäften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sowie durch die Volksbuchhandlung und deren Filialen zu beziehen ist, sehr viele Anregungen. Vorturner! Kauft euch dieses Buch!

Wanderer, Naturfreunde!

Einst beliebte der Wanderer möglichst viele Straßen und Orte auf einer Tour zu begehen. Der heutige Tourist beschränkt sich auf wenige. Aber er sucht dafür die schönsten und eindrucksvollsten. Doch Freund Winter, der harte Geselle, der nicht mehr lange in seinem Versteck bleiben wird, versperrt oft die beliebten Wege der Touristen. Gar oft sind diese wegen hohen Schnees unpassierbar. Ein echter Naturfreund holt sich dann die Ski hervor. Mit diesen eilt er hinaus in die weißen Berge, in die verschneiten Wälder. Der echte Naturfreund mit seinen Brüdern betrachtet dann die Natur da draußen nicht als Angriffsobjekt. Alle Hast bleibt ihm dort fern. Gewiß muß die persönliche Geschicklichkeit des Skiläufers gemessen, gewertet werden, Freundschaftskämpfe sind unvermeidlich, doch die Naturfreunde überlassen das Sportsleuten.

Das Skilaufen ist, weil es immer in würziger, frischer Luft ausgeübt wird, außerordentlich nervenstärkend. Darum haben sich die Naturfreunde die Aufgabe gestellt, den Arbeitsschwestern und Brüdern die Vorteile des Skilaufens zum Bewußtsein zu bringen. Für diesen edlen Sport wollen die Naturfreunde größere Teile der arbeitenden Klasse begeistern, sie richten an alle den Ruf: Treibt Wintersport! Genossen, Genossinnen, lernt die wahre Freiheit kennen in unsern Wäldern, Bergen und Tälern. Schließt treue Freundschaft mit Gleichgesinnten! Tretet ein in die Wintersportsektion der Ortsgruppe Dresden des Touristenvereins Die Naturfreunde! Zusammenkünfte der Wintersportsektion jeden Freitag, 7 Uhr, im Volkshaus.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Zur Bezirksspielstunde in Döbeln treffen sich alle Spielmannszüge der 2. Gruppe am 17. Oktober, mittags 1 Uhr, in der Turnhalle in Zaukerode, Abmarsch 1¼ Uhr. Kleidung: lange weiße Hose, dunkles Jackett. Erscheinen aller ist Pflicht.

Ballspielverein 1915, Gittersee. Heute Sonnabend, 8 Uhr, Lindners Restaurant, Versammlung.

Sportler-Drucksachen
werden sachgemäß angefertigt in der
Dresdner Volkszeitung

Verein für Polizei- und Schutzhunde Groß-Dresden. Der Verein hält morgen Sonntag auf seinem eigenen Dressurplatz, Pfotenhauerstraße 109 (Elbwiesen), seine diesjährige letzte Polizei- und Schutzhundeprüfung ab, zu der gegen 20 Hunde zur Prüfung angemeldet worden sind. Als Richter fungieren Herr Holzweißig, Leipzig, und Herr Beyer, Dresden. Interessenten ist Gelegenheit geboten, der Prüfung beizuwohnen, Treffpunkt früh 8 Uhr am Klubhaus auf dem vorerwähnten Dressurplatz.

Oesterreichs Schutzbund im „Askö"

Auf dem Bundestag des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur in Oesterreich wurden der Schutzbund und der Verband der Arbeiterfußballspieler neu in den Bund aufgenommen. Der Schutzbund zählt 50 000, der Fußballverband 20 000 Mitglieder. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde wiederum Genosse Dr. Deutsch, zu Stellvertretern die Genossen Volkert und Pichler gewählt; Genosse Gastgeb wurde als Sekretär bestellt. Siegfried Deutsch, der langjährige Präsident des österreichischen Fußballverbandes und jetzige Vorsitzende des „Askö", wurde mit in den Vorstand gewählt. Der Bundestag gab seine prinzipielle Zustimmung zur Abhaltung der Olympiade 1931 in Wien.

Das Amsterdamer Olympia-Stadion

Die nächsten (bürgerlichen) Olympischen Spiele finden im Jahre 1928 in Amsterdam statt. Zu diesem Zwecke wird vom Olympischen Komitee ein Stadion errichtet, mit dessen Bau in diesen Tagen unter Leitung des niederländischen Architekten Jan Wils begonnen wurde. Da das Gelände, auf dem das Stadion errichtet wird, wie die ganze Umgebung Amsterdams Sumpfgelände ist, werden zunächst 4500 Pfähle von je 13 Meter Länge in den Boden gerammt, um als Fundament zu dienen. Vorher war bereits das gesamte Gelände stark erhöht worden. Ungeheure Mengen Sand wurden aus dem neuausgebaggerten Hafen in Ymuiden herangefahren und eingeebnet, wobei über 7000 Arbeiter beschäftigt waren. Durch diese hohe Sandunterlage soll gleichzeitig erreicht werden, daß das Gelände in seinem Gesamtumfang von 5½ Hektar völlig trockengelegt wird. Das neue Stadion schließt sich an das alte Amsterdamer Stadion an. Allerdings erhält der Neubau weit mächtigere Ausmaße. Das Stadion wird 21 000 Stehplätze, 11 000 überdeckte und 8000 nicht gedeckte Sitzplätze enthalten. Innerhalb des Stadions liegt eine 500 Meter lange Radrennbahn, außerdem umfaßt das Innere des Stadions Laufbahnen, das Springgelände und den Fußballplatz. Ein Signalbrett in einer Länge von 28 Meter und einer Breite von sechs Meter wird so aufgestellt, daß es von jedem Platz aus beobachtet werden kann. Dieses Signalbrett wird technisch so vervollkommnet, daß nur noch sechs Mann zu seiner Bedienung notwendig sind, während auf der Pariser Olympiade noch 36 Mann angestellt waren. Um das Stadion führt, ohne die Fußgängerwege zu kreuzen, eine 30 Meter breite Zufahrtsstraße für die Automobile. Ein Autopark soll 4000 Wagen Platz bieten. In Verbindung mit dem Stadion wird ein 60 Meter breiter Kanal angelegt, mit Häfen für die Rennjachten. Die Segelrennen werden auf Seen unmittelbar neben dem Stadion abgehalten werden. Die Halle für die athletischen Wettkämpfe bietet 3000 Zuschauern Raum. Der Tennisplatz soll 7000 Zuschauer aufnehmen können. Das Schwimmbecken erhält eine Länge von 50 Meter und eine Breite von 18 Meter. Die Tribünen des Stadions werden eine Höhe bis zu 13,6 Meter erreichen. Darunter werden die Auskleideräume für die Sportler eingebaut, außerdem Waschgelegenheiten und die Räume für die Schiedsrichter, Photographen, die Presse, Aerzte usw. An das Stadion schließt sich das sogenannte „Olympische Dorf", vierzig Kleinhäuser mit Schlaf- und Wohngelegenheiten für je sechs Personen. Alle Gebäude der gesamten Anlage werden für dauernd errichtet; verschwinden wird nur das alte Stadion. Fertiggestellt soll die gesamte Anlage am 1. März 1928 sein. Die Radrennbahn innerhalb des Stadions ist bereits so weit, daß sie noch im Laufe des Oktobers vollendet werden wird.

Internationaler Kongreß für gymnastische Wissenschaften. Der für Ostern 1927 in Lund in Schweden geplante internationale Kongreß für gymnastische Wissenschaft ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden und findet wahrscheinlich im Frühjahr 1928 statt.

Seinen 60. Geburtstag feierte der bekannte „Mein-System"-Müller, dessen gymnastische Uebungen für fünfzehn Minuten täglich in der ganzen Welt bekannt geworden sind.

Einmal erprobt, immer verlangt!
Lobeck
KAKAO SCHOKOLADE DESSERT
Firma gegründet 1838

Albert Saalheim
DRESDEN-LÖBTAU, Kesselsdorfer Straße, Ecke Bünaustraße
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

MAGGI's Fleischbrühwürfel
geben, nur in kochendem Wasser aufgelöst, vorzügliche Fleischbrühe, die als Frühstücksgetränk, für Fleischbrühsuppen und Soßen Verwendung findet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Carola Toelle
„Der Garten Eden"
Die Komödie

Vier Kapitel aus dem Leben eines „unanständigen" Mädchens

Prager/Reitbahnstraße — Ruf 21739 [f263]

Dresdner Volksbühne e. V.

1. Sinfonie-Konzert

Mittwoch, 13. Oktober, ½8 Uhr, Gewerbehaus

Orchester: **Dresdner Philharmonie**
Leitung: **Eduard Mörike**
Mitwirkung: **Grete Merrem-Nikisch,** Staatsoper Dresden

Rich. Strauß, Don Juan, Tondichtung.
Gust. Mahler u. **Hans Pfitzner,** Lieder am Klavier.
G. N. v. Reznicek, Ouv. Donna Diana.
Gust. Mahler, IV. Sinfonie G-Dur mit Sopran-Solo

Konzertflügel: C. Rönisch, Waisenhausstr. 21

Die Mitglieder werden ersucht, die Pflichtkonzerte zu besuchen. Freier Kartenverkauf für Nichtmitglieder nur bei **F. Ries,** Seestraße 21, sowie an der Abendkasse à 3.- M. Freier Kartenverkauf für nicht aufgerufene Mitglieder in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 36/36 (11—3 Uhr) und an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis Galerie-Stehplätze à 80 Pf an der Abendkasse.

Aufgerufene Mitglieder: 1–500 und Anrecht A

Tel. 14580 **Tymians Thalia-Theater**
Täglich 8 Uhr
Paul Beckers „Rudi macht Alles"
Burleske in 4 Bildern
Sonntagnachm. 4 Uhr Kinder halbe Preise!
Lachstürme brausen!
Wochentags u. Sonntags-Nachm.
Vorzugskarten gültig!

Pianos
neu und gebraucht solid und preiswert
Zahlungserleichterung
Leihpianos!
Rabe
Zirkusstraße 38

Konzertdirektion **F. Ries**
Nächsten Freitag, 7½ Uhr, Harmonie
Einmaliger Lieder-Abend
Charlotte SCHRADER
Am Bechstein-Flügel: **Karl Maria Pembaur**
Obligates Cello: **Hans Schrader**
Karten: F. Ries, Seestr. 21, Abendkasse.

Restaur. Hermann Kutzleb
Striesen, Dornblüthstr. 33. Tel. 30071
Verkehrslokal sämtlicher freien Gewerkschaften.
Ausch. von bestgepflegten Bieren. — Eigene Schlächterei.

Gasthof Dobritz
Jeden Sonntag
Große Ballschau
Tanzmarken [m44] Tanzbändchen
Direkter Haltepunkt der Linie 13

Gasthof Lindenau
Altbewährte Gaststätte auf den Lößnitzhöhen.
Schöner Saal. Telephon Rötzschenbroda 930.

UFA-PALAST „VIKTORIA-THEATER"
Waisenhausstrasse 26

Diese Tage
Zwei Lieblinge des Publikums
Xenia Desni
und
Willy Fritsch
spielen die Hauptrollen in dem entzückenden Lustspiel
Die Boxerbraut

Eine tolle Geschichte aus unserer Zeit von Robert Liebmann
Regie von **Dr. Joh. Guter**
Weitere Hauptdarsteller:
Harry Lambertz-Paulsen
Hermann Picha
[f342]

Wochentags: 4, ¼7, ½9 Uhr

U.T. Licht-Spiele
Waisenhausstrasse 22

Diese Tage
Das sensationelle Filmwerk der großen Besetzung
Kreuzzug des Weibes

Dieses Filmwerk behandelt das Problem der Mutterschaft und den vielumstrittenen § 218

Hauptrollen:
Maly Delschaft
Harry Liedtke
Conrad Veidt
Werner Krauß

Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Jahresschau Dresden 1926.

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung

7. bis 11. Oktober

Reichsobstschau

Gemüse — Cyclamen — Chrysanthemumschau

Sonntag statt ½5 um 4 Uhr: Parktheater letzte Vorstellung von **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette von Jacques Offenbach. Musikalische Leitung: H. Stock. Regie: Paul Mochmann.

Illumination des Grünen Doms

Montag

Schlußtag der Jahresschau

½4 Uhr Schlußvorstellung im Parktheater:
Tanzgastspiel Louise von Westernhagen
Begleiter: Theo Other.

Illumination des Grünen Doms
Abendfeuerwerk auf dem Kandelaberplatz
Hierauf:
Der brennende Grüne Dom

Parktheaterkarten zu M. 2.-, 1.50, -.85. Vorverkauf in der Kartenausgabe der Jahresschau. Theaterbesucher erhalten am Brückeneingang ermäßigte Eintrittskarten in die Ausstellung.

Täglich **Konzerte — Festbeleuchtung — Leuchtfontäne — Lotterie**
Im Ausstellungskino: Das Blumenwunder

Internationale Kunstausstellung

[f263]

Radrennbahn Dresden-Reick

Sonntag den 10. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr

Großer Preis der Stadt Dresden

100 km
in 3 Läufen 20, 30 und 50 km
Flieger-Rennen
der Extra-Klasse
Paillard, Weltrekordmann

Feja, Aerts, Leddy, Snoek, Saldow, Dickentman

Spears, Bailey, Lorenz, Schrage, Oszmella, Mayer II., Steinbach

In der Pause: **Salvini,** der Blitz-Sturz-Künstler.

Der große Erfolg der Woche × Lichtspiele Freiberger Platz

Maciste in die **Menschenhändler von Afrika**
7 Akte voll äußerster Spannung und Sensation.
Dazu:
ER Harold Lloyd in **Der Leichtmatrose**
5 Akte tollsten Humors.

Ab Dienstag 4 Uhr, nach dreimalig. Zurückweisung
= jetzt freigegeben =
Die Ratte von Paris

Einlaß 4 Uhr, Beginn ½5, ½7, ½9 Uhr, Sonntag ½2 Uhr. Jugendvorstellung halbe Preise

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/24 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Volkshaus G. m. b. H.

Unsern werten Freunden bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir ab 1. Oktober 1926 die früheren

Trianonsäle, Schützenplatz / Trabantengasse

pachtweise übernommen haben. Die sämtlichen Räume sind vollständig neu vorgerichtet. Neue Heizung und neue Beleuchtung wurde geschaffen. Der große Saal faßt bis zu 1500 Personen, Speisesaal und kleiner Saal sowie Nebenräume sind vorhanden, so daß die Räume sich vorzüglich zu **Festlichkeiten, Konferenzen** und **Tagungen** eignen. Die Geschäftsleitung wird sich bei der Bewirtschaftung der neuen Räume bemühen, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Wir ersuchen deshalb, Bestellungen für diese Räume möglichst umgehend in unserm Geschäftsbureau, Schützenplatz 20, Volkshaus, zu bewirken.

h506] **Dresdner Volkshaus, G. m. b. H. Die Geschäftsleitung.**

Ganz Dresden lacht

über

Ossi Oswalda

und

Harry Liedtke

in ihrem neuen Wiener

Lustspielschlager

Das

Mädel auf der Schaukel

6 Akte sprudelnden Humors [f341

Original-Schlager-Musik

Bilder von der 700-Jahrfeier des Kreuzgymnasiums

Wochentags 4, 1/4 7, 1/2 9 — Sonntags 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29

Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen

Folgende Dresdner Bühnenkünstler werden am MONTAG, DEN 18. OKTOBER 1926, NACHMITTAGS 4—1/2 7 UHR zum Besten ihrer Wohlfahrtskassen im

Modehaus Renner

tätig sein

Andresen, Ivar
Bader, Willy
Bardou-Müller, Ida
Becker, Theodor
Berger, Erna
Born, Claire
Brill, Grete
Brunof, Hilde
Burg, Robert
Burkhardt, Eugenie
Busch, Fritz
Büttel, Robert
von Cleve-Petz, Ellen
Crusius, Lotte
David, Stella
Decarli, Bruno
Diacono, Auguste
Dietrich, Antonie
Dornbeis, Susanna
Elleot, Uschi
Ernold, Ludwig
Eybich, Ludwig
Firla, Luise
Fischer, Hans
Gielen, Josef
Gruner, Lotte
Haase, Alfred
Haberkorn, Elfriede
Hacker, Carla
Hirzel, Max
Hoffmann-Salbach, Clara
Hruby, Margarete
Huff, Eugen
Jung, Helene
Karl, Irmgard
Kielau, Georg
Klein, Lotte
von Klinkowström, Julius
Kleinoschegg, Willi
Kolniak, Angela
Kottenkamp, Walther
Kutzibach, Hermann
Lange, Hanns
Lindike, Walter
Lindner, Friedrich
Malten, Wilhelm
Martens, Albert
Meinz, Gertrud
Meyer, Alfred
Meyerolbersleben, Ernst
Meyer, Willi
Minkewitz, Lotte
Müller, Adolf
Neppach, Gino
Nikisch, Grete
Paulsen, Paul
Plaschke, Friedrich
Posto, Erich
Polle, Alexis
Puttlitz, Julius
Rainer, Paul
Regler, Marion
Dr. Reucker, Alfred
Richard, Frieda
Röhler, Julia
Rotelle, Anne
Rösler-Keukhnig, Maria
Seinemeyer, Meta
Smolding, Herbert
Smolny, Paul
Schaedrich, Charlotte
Schaffer-Bernstein, Jenny
Schlieben, Hilde
Schmalnauer, Rudolf
Schöpflin, Adolf
Schöttler, Paul
Schröder, Rudolf
Schubert, Johanna
von Schuch, Liesel
Schulz, Fritz
Dr. Staegemann, Waldemar
Steinböck, Felix
Striegler, Kurt
Stürzner, Elisa
Tervani, Irma
Teltzer, Heinrich
Verden, Alice
Vogelstrom, Fritz
Volkmar, Grete
Wieder, Paul
von Wiese, Ursula
Witt, Hans
Woelber, Heinz
Dr. Wolff, Karl
Woertge, Georg
von Xylander, Oskar
Zidek, Gisela
Zeisig, Irma

Heut' ist noch das Wetter schön,
Drum wollen wir nach **Kaditz** geh'n.
Zum Kaffeekränzchen lad' ich ein,
Der Kuchen ist ja extrafein.
Von Speis' und Trank gibt's das Beste
Für alle meine Sonntagsgäste.
Und wenn ihr etwas noch nicht wißt:
Der **Gasthof Kaditz** hier einzig ist.

m1531

Central-Theater

Nur noch einige Tage treten
Uschi Elleot, Fritz Schulz, Frieda Richard
in der Schlager-Operette
In der Johannisnacht
auf.

1 w 84

Kristall-Palast

Linien 19, 22, 8 — Schäferstraße 49

Sonnabend 6 Uhr — Sonntag 4 Uhr

Der große BALL

[w 17

Donaths Neue Welt

Jeden Sonntag 4 bis 7 Uhr im Garten oder Saal

Konzert

Eintritt 10 Pf. **Alpenglühen** Eintritt 10 Pf.

Im Saal: TANZ

Voranzeige: Freitag den 15. Oktober, abends 1/2 8 Uhr

Gr. philharmonisches Konzert

Aus dem Programm: Ein Sommernachtstraum

35 Künstler, 50 Damen vom Lehmann-Osten-Chor, 2 Solistinnen

[w 152

Neuigkeit [f 340

ZOO

Täglich vormittags 1/2 12 Uhr und nachmittags 4 Uhr:
Der Schimpanse Charlie
in seinen wunderbaren Leistungen.
Vorher Vorführung der übrigen Artisten:
Seelöwen, Elefanten, Tiger, Löwen, Leoparden.
Sonntag nachm. 8—9 Uhr:
Militär-Saal-Konzert.

Gebhardts Weinsebank Stadtpark-Höhe **Meißen** — Telephon 725 — Altnot, Weinstube
Herrl. Ausblick - Bill. Preise - Stimmungsluk. - Pfauen, Affen, Klein-Zoologie
Täglich selbstgekelterter Most.

Watzkes Tanzpalast

Dresden-Mickten **Freitag und Sonntag**

Großer öffentl. Festball

Ein Fest in Orange!

[f 291]

Pianos

Flügel, Harmoniums, altrenom. Fabrikate, neu und gebraucht, Garantie, äußerst billige Preise, gänzlich Teilzahlg.-Erleichterungen. [f 265

Miet-Pianos

Engelmann, Marschnerstraße 27, I.

Kamm-Ausstellung für Haushalt

Ein Mittagessen für 4 Personen

für 6 Pfennig

zu kochen, lernen Sie bei dem **Vortrage** am **Mittwoch, dem 13. Oktober 1926, abds. 1/2 8 Uhr,** im

Gasthof zu Reick, Altreick 1

Eintritt frei! Kostprobenverteilung! Eintritt frei!

Direktion der Gaswerke [f 339

Stadtbaurat Fritz Beck, Hochbau

Dietzsch's Altdeutsche

konserviert in Dosen, daher stets frisch und **kein Verderben.**

Immer vorrätig in unserem Fabrik-Lager: **Dresden-N., Kaiserstr. 10, Fernruf 22546, M. Schmutzler, Wurstfabrik Dietzsch A.-G., Netzschkau i. V.**

[f 293

Jeder Basch-Hut eine Höchstleistung!

Ein Menschenalter Erfahrung kommt bei uns einem einzigen Artikel zugute. Unsere ganze Kraft setzen wir ausschließlich daran, Ihnen einen Hut zu liefern, der in Form und Farbe letzten Anforderungen genügt. Im Preise sind wir äußerst zeitgemäß und unser Personal ist höflich und hilfsbereit. Besuchen Sie uns bitte. [1341

Ihr nächster Hut soll ein Basch-Hut sein

Heinrich Basch & Co., Johannstraße, das Damenhuthaus größten Stils

Wir sind seit 35 Jahren **nur** Johannstrasse und unterhalten **keinerlei** Filialen.

Beste deutsche Bezugsquelle f. **bill. böhm. Bettfedern**

1 Pfund graue, gereinigte M. -.80 u. 1.-, halbweiße M. 1.20, weiße, daunige, M. 2.-, 2.50 u. 3.-, Herrschaftsschleiß M. 4.-, bester Halbflaum M. 5.- u. 6.-, Daunen, weiß M. 7.-, hochfeine M. 10.-, zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an portofrei. **Umtausch gestattet od. Geld zurück.** Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos.

Rudolf Blahut, Bettfedern-Exportbaus, **Deschenitz** Böhmen 139

Sie knappern gern

die kleinen Kinder, außerhalb der regelmäßigen Mahlzeiten. Zuckerzeug und Kuchen ist dem Magen nicht immer zuträglich, aber ein Hultsch-Nährzwieback schmeckt zu jeder Tageszeit, ist nahrhaft, bekömmlich und billig. Daß Hultsch-Nährzwieback für Kinder und Erwachsene das beste Frühstücks- und Vespergebäck ist, beweist seine starke Verwendung in Kliniken und Krankenhäusern, wo Wert auf leicht verdauliche und doch kraftvolle Kost gelegt wird.

Hultsch Nährzwieback

[1492

Werkzeuge

in bester Qualität für

Tischler	Stukkateure
Stellmacher	Uhrmacher
Zimmerleute	Goldarbeiter
Drechsler	Graveure
Böttcher	Ziseleure
Schmiede	Zinngießer
Schlosser	Korbmacher
Mechaniker	Maler
Elektrotechn.	Gärtner
Installateure	Gürtler
Klempner	Buchdrucker
Schiffbauer	Buchbinder
Holzbildhauer	Tapezierer
Steinbildh.	Sattler u. jed.
Bürstenmach.	and. Gewerbe

E. Harnapp, Kreuzstraße 1.

Staunend billige [1374

Möbel

aus eigener Polsterwerkstatt. Stetige Auslage:
Matratzen von 19 ℳ an.
Chaiselongue von 34 ℳ an.
Stahlmatratzen von 9 ℳ an.
Betrücken von 25 ℳ an.
Kleiderschränke von 59 ℳ an.

Büfett, Eiche 155 Mark

E. Goldhammer
19 Gr. Brüders. 19

Fahrräder

Schlabitz, Allright, Cito
3 Mark Wochenrate
Hauko. [1374
Palmstraße Nr. 19, 2.

Promenadenwagen
billiger als im Laden
Dittrich, Pillnitzgasse 8

Mühlberg

Tanzkleider

preiswerte
geschmackvolle
Neuheiten

Crêpe-de-Chine-Kleid	neueste Abendfarb. m. hell. Spitzenkrag.	18⁵⁰
Marocainkleid	in schönen Mittelfarben, mit abstechenden Seidenrös'chen	25⁰⁰
Pannekleid	(Kunstseide), in aparten Abendfarb., mit fescher Blumengarnitur	38⁰⁰
Perlenkleid	aus prima Crêpe de Chine, reich mit Goldperlen bestickt	42⁰⁰
Spitzenkleid	in fraise, lavendel, schwarz, mit gleichfarbigem Seiden-Unterkleid	44⁵⁰
Samtkleid	pa. Lindener Velvet, mit reicher bunter Stickerei, unt. gebogt, i. schön. Abendfarb.	55⁰⁰

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Unseren verehrten Abnehmern geben wir hiermit bekannt, daß wir uns über die Verwendung des Namens

Kräuter-Hexe

für unsere Bitter-Liköre in friedlicher Weise dahin verständigt haben, daß wir beiderseits unter den Namen „Kräuter-Hexe" unseren Familiennamen hinzusetzen.

Chemiker Flach's Kräuter-Hexe
hergestellt und vertrieben von
Chemiker Arno Flach
Dresden-A., Rosenstraße 21 b.

Rösler's Kräuter-Hexe
hergestellt und vertrieben von
Emil Lehmann Nachf., Inh.: Paul Rösler
Dresden-A., Freiberger Str. 10.
[1313

Unsere Hausmarken
„Mi Flor"
„Hauptbahnhof"
„Nuestra Gloria"
„Dresdener Flagge"
in allen Preislagen von edelster Eigenart, bieten verwöhnten Rauchern einen vollen Genuß

Gebr. Risse
Dresden

im und am Hauptbahnhof — Viktoriahaus — Schloßstraße — Zwickau, Hauptmarkt

„Gebr.-Risse-" Vorstenlanden 15 Pf.

w 337]

Erstklassige Sprechapparate ab Fabrik!

Größte Auswahl, da ständig 30 verschiedene Modelle am Lager. Apparate von **M. 9.50 an. Doppelseitige** bespielte Schallplatten, **25 cm** Durchmesser, pro Stück von **M. 1.50 an.** Wir führen alle Marken, auch die berühmten, **geräuschlos** spielenden **Columbiaplatten.** Besichtigen Sie unser Lager, bevor Sie sich anderweit binden, es ist nur **Ihr Vorteil.** [1226

Förster & Co., Annenstraße 26, I.
Vorzeiger dieser Annonce 5 Prozent Massen-Rabatt

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß usw.
„Coba" verstärkt

Bals. Cop. 0,3 erhältlich bei [1[1
A. Blombel Nachf., Wilsdruffer Straße 3
R. Freisleben, Postplatz 1, Filiale: Wallstraße 4
Versandhaus Diskret, Freiberger Platz 8

Gebr. Auto- u. Fahrradschläuche
Lanien ständig jedes Quantum. Abnahme: 8–5; Sonnabends 8–1 Uhr. **B. F. Neumann & Co.,** Dresden-A., Drehgasse 7. [1294.95

Spülapparate
Klyso, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritz., Unterlag., Ersatzteil.
Frau Heusinger
Am See 27
Ecke Oippoldiswaldaer Pl.

Oefen für jeden Brennstoff
mit Schamotteinsatzung und Regulierung
in allen Preislagen und Größen M. 16.–, 18.–, 21.– usw.
[1341]
Spezialgeschäft Chr. Garms
Große Zwingerstraße 13
Nähe Postplatz, gegenüber Konsum-Verein
Dauerbrand-Oefen — Kohlen-Herde

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261009/26 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG